Die „Abendpost" hat eine Tägliche Auflage von 39,500.

Abendpost

Anzeigen in der „Abendpost" haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. — Chicago, Dienstag, den 22. Januar 1895. — 5 Uhr-Ausgabe. — 7. Jahrgang — Nr. 18

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Kongreß.

Washington, D. C., 22. Jan. Zu der Annahme der Chicagoer Bundesgebäude-Vorlage durch das Abgeordnetenhaus sei noch bemerkt, daß unter Denjenigen, die dafür stimmten, 101 Demokraten, 93 Republikaner und 4 Volksparteiler waren; unter Denjenigen, welche dagegen stimmten, waren 51 Demokraten und zwei Volksparteiler. Das Nein-Votum kam zum allergrößten Theile von den südlichen Staaten; der Norden und Westen stellte nur 9 Stimmen gegen die Vorlage, worunter auch die Stimme McDonalds von Mount Sterling, Jll. — Bei der Debatte hierüber hielten auch Goldzier, Durborow, Hopkins, Aldrich, Catchings, Cannon, Hooker, Bankhead und Springer Reden zugunsten der Vorlage; Milliken von Maine griff dieselbe an; Dockery gab seine anfänglich feindliche Haltung auf. Abgesehen vom Süden, kann man sagen, daß im Allgemeinen Chicago sehr anständig behandelt wurde. Der Zeitraum für die Vollendung des Gebäudes wurde von 18 Monaten auf drei Jahre ausgedehnt, obwohl Goldzier diesem Zusatz lebhaft opponirte, der ursprünglich von Gegnern der Vorlage ausgegangen war.

Es wurde auch eine Vorlage angenommen, welche $2,000,000 für die Errichtung eines öffentlichen Gebäudes in South Omaha verwilligt.

Der Senat nahm die Befestigungs-Verwilligungs-Vorlage an und hieß den Konferenzbericht über die dringliche Nachtragsverwilligungs-Vorlage gut.

Washington, D. C., 22. Jan. Noch immer spukt der hawaiische Rummel im Kongreß lebhaft weiter. Heute wurde im Senat die Resolution des Volksparteilers Kyle von Süd-Dakota vorgelegt, worin der Präsident getadelt wird, weil er die amerikanischen Kriegsschiffe von den Hawaii-Inseln zurückgezogen habe, und aufgefordert wird, noch ein Kriegsschiff dorthin zu senden.

Gray (Dem.) von Delaware vertheidigte die Administration entschieden und wies auch die vom Rep. Hawley von Connecticut erhobene Anschuldigung zurück, daß der Präsident sich im vergangenen August mit den drei royalistischen Kommissären besprochen habe. Hill von New York brachte eine Ersatz-Resolution für die Kyle'sche ein. George (Dem.) von Mississippi vertheidigte ebenfalls die Administration und sagte, die Regierung von Hawaii sei keine Republik, sondern eine Oligarchie. Lodge (Rep.) von Massachusetts setzte seine Quasseleien fort.

Dann wurde die Nicaragua-Kanalvorlage weiterberathen.

Das Abgeordnetenhaus nahm den Konferenzbericht über die dringliche Nachtragsverwilligungs-Vorlage ebenfalls an, sowie eine Vorlage zur Regelung der Aufnahme von Kadetten in die Flottenakademie.

Illinoiser Legislatur.

Springfield, Jll., 22. Jan. Bei der heutigen Abstimmung in der Staatslegislatur über die Besetzung des Bundessenators-Amtes erhielt im Senat Shelby M. Cullom 32 Stimmen, Franklin MacVeagh 12. Abwesend waren der Republikaner Hunter und die Demokraten Ford, Green, Mahone, Niehaus, Paisley und Salomon.

Im Abgeordnetenhause erhielt. Cullom 90, und MacVeagh 60 Stimmen. Abwesend waren die Republikaner Hower und Klein und der Demokrat Briscon.

Der große Straßenbahnstreik.

Brooklyn, N. Y., 22. Jan. Richter Gaynor hat den Erlaß eines Befehls gewährt, Gründe anzugeben, warum nicht ein „Writ of Mandamus" erlassen werden sollte, welcher die „Brooklyn Heights Co." zwingt, den Betrieb ihrer Linien wieder aufzunehmen.

Brooklyn, N. Y., 22. Jan. Vierzehn Drahtstrecken der Gates Ave.-Straßenbahnlinien wurden nächtlicherweile durchgeschnitten, ebenso wurden an der Myrtle Ave. und an der Nostrand Ave. Betriebsdrähte unbrauchbar gemacht. An der dritten Avenue laufen gegenwärtig gar keine Wagen, an den meisten andern Linien ist der Betrieb ein theilweiser. Die Streiker suchen zwar jetzt alle Zusammenstöße mit den Miliztruppen und der Polizei zu vermeiden, sind aber sonst nichts weniger, als unthätig. Die Drähtespanner und Ausbesserer der Gates Ave.-Linie haben sich dem Streik angeschlossen, obwohl die Straßenbahn-Gesellschaft behauptet, sie seien dazu nur gezwungen worden.

Brooklyn, N. Y., 22. Jan. Die Sachlage ist wieder recht bedenklich, auch was offene Gewaltthaten betrifft. An verschiedenen Plätzen wurde auf die Miliztruppen gefeuert, auch wurden sie mit Steinen, Ziegeln u.s.w. bombardirt. Die Truppen feuerten gleichfalls, einstweilen aber nur über die Köpfe der Volksmassen hinweg.

Die Warnung des Bürgermeisters vor Ansammlungen auf der Straße wird wenig beachtet, und man fürchtet daher, daß gar bald Menschenopfer fallen werden, seien es Tumultanten oder bloße Zuschauer oder Vorübergehende. An das Schiedsgericht scheint Niemand mehr zu denken.

Es wird immer deutlicher, daß die Behauptung der Straßenbahn-Gesellschaften, sie hätten übergenug Arbeitskräfte zur Verfügung, unwahr ist.

Fabrikanten-Konvention.

Cincinnati, 22. Jan. Im Oddfellows-Tempel trat heute die Nationale Fabrikanten-Konvention zusammen. W. B. Mellish eröffnete dieselbe, worauf der Presbyterianer-Pastor Dr. Wm. McKibbin ein Gebet sprach. Thomas P. Egan von hier wurde zum zeitweiligen Vorsitzer, und E. P. Wilson zum Sekretär gewählt. Der Staatsgouverneur McKinley sowie der Bürgermeister Caldwell hielten Begrüßungsreden.

Jenes Flußdampfer-Unglück.

Louisville, 22. Jan. Der Kapitän und die Offiziere des im Ohio untergegangenen Dampfers „State of Missouri" behaupten, daß gar Niemand dabei um's Leben gekommen sei. (Bekanntlich sprach man erst von 40 bis 50 Todten.)

Kindermord und Selbstmord.

Henderson, Ky., 22. Jan. Edward Rivers, wohnhaft in der Nähe von Brownville im County Edmondson, brachte sein 6jähriges Söhnchen und sein 8jähriges Töchterchen um und beging dann mit dem Revolver Selbstmord.

Rivers war ein Sklave des Morphiumlasters und litt unter der Wahnvorstellung, daß seine ganze Familie, wenn sie am Leben bliebe, hoffnungslos wahnsinnig würde. Zur Zeit der Tragödie war seine Gattin auf Besuch abwesend; als sie zurückkehrte und die drei blutigen Leichen erblickte, verfiel sie in heftige Krämpfe, und es ist sehr fraglich, ob sie wieder aufkommt.

Selbstmord.

Davenport, Ja., 22. Jan. Louis Fied, früherer Stadtmarshall und Hilfssheriff und ein hervorragender Republikaner, beging Selbstmord durch Erschießen, weil er in seiner Rechnungsablage als Finanzsekretär der Fraternal Freimauerloge um $200 „zu kurz" war. Fied war auch Sekretär der „United Brotherhood of Jowa", und bei dieser war sein Leben für $1000 versichert. Er hinterließ einen Brief, worin er bittet, aus der Versicherungssumme jenen Fehlbetrag zu decken.

Noch ein amtsmüder Präsident.

New York, 22. Jan. Der „N. Y. Herald" läßt sich aus Buenos Ayres melden, daß der Präsident der argentinischen Republik, Saenz Pana, bereits sein Amt niedergelegt habe, obwohl die Abdankung noch nicht offiziell verkündet ist.

Leider resultatlos verlaufen.

New York, 22. Jan. Die Geschworenen, vor welchen die Schadenersatz-Klage von Laidlaw gegen den „17 Cents Halsbinden"-Millionär Russell Sage verhandelt ward, erklärten, daß sie sich nicht einigen könnten, und wurden von Richter Patterson entlassen. Es ist bezeichnend, daß bei allen Abstimmungen in der Jury 9 Mitglieder für, und 3 gegen den Angeklagten waren. (Bekanntlich hatte Sage, als der „Crank" Norcroß das Bomben-Attentat auf ihn verübte, Laidlaw gepackt und als „Schild" vor sich gehalten, und dieser war furchtbar verletzt und verkrüppelt worden. Sage will dafür nicht einmal finanziell aufkommen!)

Bahnunglück.

Connellsville, Pa., 22. Jan. Auf der Pittsburg-, McKeesport- & Youghiogheny-Bahn rannte ein Zug, etwa eine Meile von hier, gegen einen Felsblock, der auf dem Geleise lag. Es heißt, daß die Zugbediensteten Clemens Richter und John Gillman getödtet seien.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Anchoria von Glasgow über Moville; Edam von Rotterdam; Persia von Hamburg.

Neapel: Neckar von New York.

Boulogne: Obdam, von New York nach Rotterdam.

Abgegangen:

Hamburg: Patria nach New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön und entschieden kälter heute Abend; kalte Welle in der südlichen Hälfte heute Abend; am Mittwoch anhaltend kalt und schön, in Chicago jedoch Schneegestöber heute Abend und Mittwoch. Lebhafte nordwestliche Winde.

Ausland.

Unterschlug ¾ Millionen Mark.

Hamburg, 22. Jan. Die „Börsenhalle" theilte mit, daß Karl Zander, der vor einiger Zeit verhaftete Vertrauensclerk der Nobel'schen Dynamit-Gesellschaft, 750,000 Mark unterschlagen habe. Diese Nachricht bewirkte alsbald, daß die Aktien dieser Gesellschaft an der Berliner Börse um 7 Punkte fielen; sie stiegen jedoch wieder, als es bekannt wurde, daß die Direktoren den Fehlbetrag aus dem Reserve-Fonds decken würden.

Wittwe Reis gestorben.

Berlin, 22. Jan. Zu Friedrichsdorf bei Homburg ist die Wittwe des Telephon-Erfinders Philipp Reis gestorben (welcher seinerseits am 14. Jan. 1874 starb, ohne den Ruhm und den Vortheil seiner Erfindung in nennenswerthem Maße zu genießen.)

Deutscher Reichstag.

Berlin, 22. Jan. Während im Reichstag das Budget debattirt wurde, erklärte Dr. v. Boetticher, der Staatssekretär des Innern, in Beantwortung einer Interpellation von Eugen Richter über den Rücktritt Caprivis als Reichskanzlers, daß ein vollständiges Einvernehmen zwischen Caprivi und dem Kaiser-König geherrscht habe, weshalb gar kein Grund für das Ministerium vorliege, den Rücktritt Caprivis weiter zu erörtern. Weiterhin erklärte er, auch zwischen dem jetzigen Kanzler und den neuernannten Ministern bestehe ein vollkommenes Einverständniß über die zukünftige Politik der Regierung, und alle Angaben über einen Mangel an Einigkeit im Ministerium beruhten auf Unwahrheit.

Die Abg. Sattler und Graf Limburg-Stirum sprachen ihre Zufriedenheit über diese Erklärungen aus, wie auch über die herzlichen Beziehungen zwischen Bismarck und Hohenlohe und darüber, daß das Amt des Reichskanzlers mit demjenigen des preußischen Ministerpräsidenten wieder vereinigt sei.

Streit über die Reichstags-Inschrift.

Berlin, 22. Jan. Die Entscheidung der Baukommission für das neue Reichstagsgebäude, auf die Marmortafel an der Front des Prachtbaues die Inschrift: „Dem Deutschen Reiche" zu setzen, hat überall verstimmt. „Warum nicht, wie anfänglich vorgeschlagen, „Dem Deutschen Volke?", so fragt man sich. „Es ist das ein Haus des Volkes im wahren Sinne des Wortes, das Haus, in welchem das Volk durch seine erwählten Vertreter über sein eigenes Wohl und Wehe zu Rathe sitzt, also mußte die Inschrift lauten: „Dem Deutschen Volke!" so argumentirt man.

„Dem Deutschen Reich, daß Gott erbarm!" — So ruft heute die „Vossische Zeitung" aus.

„Die Inschrift hätte ebensogut an einer Kaserne oder einem Postamt gepaßt," schreiben die „Berliner Neueste Nachrichten".

Und Eugen Richter spricht der Baukommission überhaupt das Recht ab, nun noch über die Inschrift eine Entscheidung zu fällen. Seit der Uebernahme des Gebäudes durch den Vorstand des Reichstags habe nur dieser das Recht, den Wortlaut der Inschrift festzustellen, erklärt er heute in seiner „Freisinnigen Zeitung".

Wie man übrigens erfährt, hatte eine nicht geringe Minderheit der Kommission sogar die Inschrift „Kaiser und Reich" befürwortet, welche jedenfalls noch mehr verstimmt haben würde.

Des Plagiats beschuldigt.

Berlin, 22. Jan. In hiesigen Theater-, resp. Schriftsteller-Kreisen bereitet sich ein kleines Skandälchen vor. Mit großer Erwartung sah man der Erstaufführung des Schönthan-Kadelburg'schen Lustspiels „Zum wohlthätigen Zweck" auf der Bühne des königlichen Schauspielhauses entgegen. Plötzlich wurde die bereits angesagte Vorstellung verschoben. Frau Schramm, welche eine der Hauptpartien des Lustspiels inne hat, sei plötzlich krank geworden, so hieß es.

Unter der Hand erfährt man aber, daß die Verschiebung einen wesentlich anderen Grund hat. Der Schriftsteller Hans Land, einer der „Modernen", soll gegen die Aufführung protestirt haben. Er beschuldigt Kadelburg des Plagiats und behauptet, daß dieser seine (Lands) Komödie „Jhm zu Ehren" gelesen und die Idee desselben in dem Lustspiel „Zum wohlthätigen Zweck" verwerthet habe.

Kurze Elternfreude.

München, 22. Jan. Das Frhr. Seefried'sche Ehepaar hat sich nicht lange des kürzlich geborenen Sprößlings erfreut. Das Kind ist plötzlich gestorben. (Die Freifrau v. Seefried ist bekanntlich eine Tochter des Prinzen Leopold von Bayern und eine Enkelin des Kaisers Franz Josef von Oesterreich. Ihre Verheirathung mit dem Oberleutnant v. Seefried hatte zeitweise ein völliges Zerwürfniß mit ihrer Familie herbeigeführt.)

Pascha Stumm und Konsorten.

Berlin, 22. Jan. Der Verein der Großindustriellen hat auf Veranlassung seines Vorsitzers, des Eisen-„Königs" Stumm, beschlossen, alle Arbeiter, welche das Blatt des christlich-sozialen Pastors Naumann „Hilfe" lesen oder in Lokalen verkehren, in welchen das Blatt aufliegt, zu entlassen. Das genannte Blatt geht der Unersättlichkeit der Großindustrie energisch zu Leibe.

Französische Politik.

Paris, 22. Jan. Der frühere Minister Bourgeois hat die Hoffnung aufgegeben, ein neues Ministerium zu bilden, und ist daher von diesem Auftrag zurückgetreten. Peytrel, Cavaignac, Poincarre und Barthou baten nämlich, sie ihres Versprechens, daß sie Stellen im Bourgeois'schen Kabinet einnehmen würden, wieder zu entbinden, da sich ihre Erwartung, es werde ein Uebereinkommen zwischen Männern erzielt werden, die in Finanzfragen weniger bestimmt ausgesprochene Meinungen hätten, als sie selbst, sich nicht zu erfüllen schien.

Paris, 22. Jan. Der neue Präsident Faure hat heute in amtlicher Eigenschaft seine Wohnung im Elysee-Palast aufgeschlagen, nachdem er bereits gestern unoffiziell sich dort einquartirt hatte, und der Ex-Präsident Casimir-Perier ausgezogen und mit militärischen und sonstigen Ehrenbezeugungen verabschiedet worden war.

Es wird aus London gemeldet, daß Henri Rochefort nach Paris zurückkehren wolle, falls, wie er bestimmt zu erwarten scheint, es zur Gewährung einer allgemeinen Amnestie kommt. Letzteres ist jedoch wieder zweifelhafter geworden, seit es bekannt geworden ist, daß Bourgeois, welcher der Amnestie sehr günstig gesinnt sein soll, kein neues Ministerium bilden will.

Paris, 22. Jan. Bourgeois ist vom Präsidenten Faure abermals aufgefordert worden, ein Ministerium zu bilden. Man glaubt, daß er noch einen ernstlichen Versuch machen und seine Kollegen diesmal aus den radikaleren Gruppen auswählen werde.

Neues Bomben-Attentat.

Wieder einmal in einem Cafe.

Brüssel, 22. Jan. Während eines Konzertes in einem Cafe zu Jumetz, drei Meilen nördlich von Charleroix, wurde gestern Abend eine Bombe in die Mitte des Lokales geschleudert. Das Sprenggeschoß explodirte, das Mobiliar wurde zertrümmert, und die Lichter erloschen. Mehrere Personen wurden durch umherfliegende Trümmerstücke, Scherben u.s.w. verletzt. Einige wurden zu Boden geworfen, und in wilder Panik trampelte Alles übereinander hin. Doch ist Niemand schwer verletzt worden.

Griechische Ministerkrise!

Athen, 22. Jan. Das ganze griechische Ministerium hat abgedankt.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Müssen den Prozeß bestehen.

Anwalt Chas. Dwight erschien heute Vormittag vor dem Richter Tuley und reichte einen Antrag auf Niederschlagung sämmtlicher Anklagen ein, welche von der Dezember-Grandjury gegen Uebertreter der Wahlgesetze erhoben worden waren. Unter denselben befinden sich etwa 100 Fälle, welche vom Richter Tuley auf nächsten Montag zur Verhandlung festgesetzt sind. Als Grund für diesen Antrag gibt der genannte Anwalt an, daß sämmtliche Anklagen allgemein gehalten und keine spezifizirten Beschuldigungen darin angegeben seien, welche das Verbrechen der Verschwörung feststellten. Die Angeklagten würden nur in einer allgemeinen Weise beschuldigt, sich zur Beeinträchtigung von Wählern in der Ausübung ihres Stimmrechts verschworen zu haben.

Hierauf erwiderte Anwalt Forrest, daß es nicht nothwendig sei, eine jede Handlung in einer Anklageschrift zu spezifiziren. Letztere sei das gesetzliche Mittel, durch welches die Angeklagten zur Prozessirung vor das Gericht gebracht würden. Wenn der Prozeß stattfinde, dann würden die spezifizirten Handlungen schon vorgebracht werden.

Richter Tuley wies den Antrag auf Niederschlagung der Anklagen ab und erließ den Befehl, daß ein jeder der Angeklagten am nächsten Donnerstag Vormittag vor ihm erscheine und sich auf die gegen ihn erhobene Beschuldigung verantworte.

Zahlreiche Diebstähle.

Kapitän Koch von der Polizeistation an der W. Chicago Ave. hat mehreren Detektivs den Auftrag gegeben, auf einen jungen Mann zu fahnden, der sich für einen Nähmaschinen-Agenten ausgibt und zahlreiche Diebstähle verübt haben soll. Der geriebene Gauner geht von Haus zu Haus und stiehlt Alles, was des Mitnehmens werth ist. Er ist dabei durchaus nicht wählerisch. Messer und Gabeln, Schmucksachen und Haushaltungsgegenstände der verschiedensten Art sind ihm eine willkommene Beute. Sein Operationsfeld ist vor Allem die Chicago Ave., obwohl auch die angrenzenden Straßen nicht verschont werden. Allein aus diesem Distrikt sind während der letzten Tage zum Mindesten ein halbes Dutzend Diebstähle zur Anzeige gelangt. Eines der jüngsten Opfer des Schwindlers ist eine gewisse Frau F. Mueller, aus deren Wohnung, Nr. 396 Glenwood Ave., zwei goldene Uhren entwendet wurden. Der angebliche Agent verfügt über eine ansprechende äußere Erscheinung, ist gut gekleidet und macht einen durchaus vertrauenerweckenden Eindruck. Seine Verhaftung dürfte nur eine Frage der Zeit sein, da die Polizei eine gute Beschreibung seiner Persönlichkeit in Händen hat.

* „Schillers sämmtliche Werke", 11 Bände, 25 Cents der Band, durch die Abendpost-Träger zu beziehen.

* Vor Richter Severson stand heute der 55jährige August Gangard unter der Anklage, an seiner eigenen 75 Jahre alten Mutter Henriette Gangard, gestern einen verbrecherischen Angriff unternommen zu haben. Mutter und Sohn wohnen allein im Hause Nr. 406 Glenwood Ave. zusammen. Der Unhold, der entweder geistesgestört ist oder sinnlos betrunken war, wurde unter $2000 Bürgschaft dem Kriminalgericht überwiesen.

Ein entschiedener Erfolg.

Dr. Thies und das Behring'sche Heilmittel.

Obgleich die hiesigen Aerzte davon überzeugt sind, daß das von Professor Behring entdeckte Serum als Heilmittel gegen die Diphtheritis ein entschiedener Erfolg ist, werden sie in ihren Bemühungen, diese schreckliche Krankheit in wirksamer Weise zu bekämpfen, durch die Schwierigkeit der Erlangung des Serums um ein Bedeutendes gehemmt.

Dr. Wilhelm Thies, ein hier in Nr.195 FremontStr. ansässiger deutscher Arzt, welcher vor mehreren Monaten von Berlin zurückkehrte, wo er bekanntlich die unter der Leitung von Professor Koch stehende Behandlung von Diphtheritis-Kranken mit dem besagten Serum eingehend studirte, hat eine beträchtliche Quantität des Heilmittels mitgebracht und mit demselben bereits außerordentliche Erfolge erzielt. Nicht ein einziger der 21 Patienten, welche er in Behandlung hatte, erlag der Krankheit. Einer genauen Berechnung zufolge ist durch die Anwendung des Heil-Serums die Sterblicheitsrate von 9 bis 11 Prozent herabgesetzt worden.

Dr. Thies ging gestern die Nachricht zu, daß eine weitere, für ihn bestimmte Sendung des Serums unterwegs sei. Dieser Vorrath wird aber bald erschöpft sein, da bereits zahlreiche Bestellungen aus verschiedenen Staaten und von hiesigen Aerzten bei ihm eingelaufen sind, welche alle schon längst darauf warten. Jetzt, da sich dieses Heilmittel als erfolgreich erwiesen hat, glaubt man, daß dasselbe auch bald in Chicago hergestellt werden wird.

Dem Kriminalgericht überwiesen.

Ein Mann Namens Henry Powers wurde heute durch Richter Quinn auf die Anklage des Angriffs und Einbruchs unter $1500 Bürgschaft an das Kriminalgericht verwiesen. Powers hatte in Gemeinschaft mit einem anderen, noch nicht verhafteten Strolch den Nr. 5141 Wabash Ave. wohnhaften A. H. Bellmann am Samstag Abend in dessen Scheune überfallen, niedergeschlagen und auszurauben versucht. Die Absicht der Räuber scheiterte an dem Dazwischenkommen der Frau Bellmann und eines Polizisten. Der letztere verhaftete Powers, während der andere Kerl entkam. Es wurden bei dieser Gelegenheit mehrere Schüsse gewechselt, doch ward Niemand verletzt. Powers weigert sich, den Namen des anderen Räubers zu nennen.

Richter Kersten überwies heute Vormittag einen gewissen Frank Cunningham wegen Einbruchsdiebstahls unter $800 Bürgschaft an das Kriminalgericht. Cunningham hatte der Anklage zufolge vor etwa zwei Wochen aus dem Spirituosen-Geschäft von Delaney & Murphy, Nr. 10—12 Wabash Ave., ein Fäßchen mit Whisky im Werthe von $80, entwendet. Etwa die Hälfte seiner Beute soll er später an den Schankwirth Joseph Marshall an der Rush Str. verkauft haben.

Polizeirichter Foster überantwortete heute Harry Davidson, Ed. Cox und Frank Monahan, welche in das Schnittwaarengeschäft von Wald Bros. eingedrungen waren und Waaren im Werthe von etwa $1200 gestohlen hatten, unter je $1500 Bürgschaft dem Kriminalgericht.

John Burns und Wm. McDonnell, welche ebenfalls mehrere Einbrüche verübt haben, wurden von demselben Richter unter je $3000 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen. Dieselben hatten sich die Ladenbesitzer J. R. Reid, 1017 W. Madison Str., John Buckley, 308 W. Madison Str., und George Barnes, 375 W. Madison Str., als Opfer ausersehen und von denselben Waaren im Gesammtwerthe von etwa $2000 erbeutet.

Emma Brown, welche einem Angestellten der „Standard Oil Works" in Whiting, Ind., Namens Albert Cowan, in einem Hause an State Str. um $45 bestohlen haben soll, muß sich ebenfalls vor den Großgeschworenen verantworten.

Dasselbe hat der Bleiröhrendieb John Fox, welcher das Gebäude Nr. 519 Wabash Ave. unsicher machte, zu thun.

Temperaturstand in Chicago.

Der Thermometerstand auf der Wetterwarte im Auditorium-Thurm stellte sich seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 21 Grad, Mitternacht 15 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 9 Grad und heute Mittag 12 Grad über Null.

* Das zweistöckige Holzhaus Nr. 10,003 Ewing Ave. wurde heute Morgen zum Betrage von etwa $500 durch Feuer beschädigt. Das Haus ist das Eigenthum von Charles Seipp und in dem ersten Stockwerke betreibt Edwin Carlson eine Wirthschaft.

* Bürgermeister Hopkins kündigte heute an, daß er dem Stadtrath in seiner nächsten Sitzung eine Botschaft über die gestrige Handlungsweise jener Körperschaft in Bezug auf die beabsichtigte Entlassung von 320 Polizisten unterbreiten werde. Auch erklärte der Mayor, daß er die diesbezügliche Anordnung des Finanz-Komites, welche der Stadtrath gestern Abend gutgeheißen hat, zu ignoriren gedenke.

Das provisorische Postamt.

Seit dem Bekanntwerden der Nachricht, daß das Bundes-Abgeordnetenhaus die Vorlage betreffs des neuen Bundesgebäudes für Chicago angenommen hat, beschäftigen sich unsere Grundeigenthumsleute und Besitzer großer Gebäude mit allerlei Spekulationen, wo das Chicagoer Postamt während der zwei oder drei Jahre, die der Bau des neuen Bundesgebäudes in Anspruch nehmen wird, Unterkunft finden soll. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat Levi Z. Leiter gestern Abend mehreren Freunden im Chicago Club gegenüber die Absicht ausgesprochen, der Regierung das Grand Pacific Hotel zu temporärer Benützung miethsweise überlassen zu wollen. Seiner Ansicht nach würde sich das Hotel schon wegen seiner Lage vorzüglich für die Zwecke der Postverwaltung eignen. Herr Leiter steht mit den gegenwärtigen Pächtern des Grand Pacific Hotels Drake, Parker & Co. wegen Erneuerung des Miethsvertrages in Unterhandlungen und da dieselben bis jetzt nicht zum Abschluß gekommen sind, so erscheint das obenerwähnte Gerücht doppelt glaubhaft. Der Miethsvertrag läuft nämlich am 1. Mai ab. Die Hauptfrage bleibt aber immer noch, ob die Bundesregierung die Offerte des Herrn Leiter annehmen wird. Herr Drake meinte heute, daß sich zwar der Flur zu ebener Erde mit seinen breiten Gängen leicht in ein Postamt umwandeln ließe, aber die oberen Stockwerke würden kaum für die übrigen Bureaus verwandt werden können. Außerdem dürfte der Kostenpunkt schwer in's Gewicht fallen. Für den Miethspreis eines Jahres — Herr Leiter würde circa $130,000 verlangen — könnte sich die Bundesregierung ein temporäres Gebäude bauen lassen, und sie würde dabei viel billiger wegkommen.

Die Aussicht auf ein neues Heim hat auf die Angestellten im hiesigen Postamt geradezu elektrisirend gewirkt. „Wir sind alle herzlich froh," bemerkte Hilfs-Postmeister John N. Hubbard heute Vormittag, „und die freudige Nachricht aus Washington wurde auf allen Seiten mit wahrem Jubel begrüßt." Was die temporäre Unterbringung des Postamts betrifft, so erklärte Herr Hubbard, seiner Ansicht nach könne nur ein eigenes Gebäude, das am Seeufer zu errichten sei, in Frage kommen. „Es gibt im Zentrum der Stadt kein Gebäude, das groß genug wäre, um unser Postamt bequem aufzunehmen," fügte er hinzu; „und ein Gebäude irgendwo in der Nachbarschaft zu miethen, würde so viel kosten, wie die Errichtung eines Gebäudes an der Lake Front, das unseren Zwecken entsprechend angelegt werden könnte." Wie die vom Kongreß angenommene Gesetzesvorlage besagt, dürfen die Gesammtkosten für das neue Bundesgebäude die Höhe von vier Millionen Dollars nicht überschreiten.

Der Golombiewsky-Mordprozeß.

Vor Richter Ewing nahm heute Vormittag die Verhandlung des Mordprozesses gegen Jakob Bierle und Frank Kroß, die bekanntlich Beide der Ermordung des John Frank Golombiewsky beschuldigt sind, ihren Fortgang. Als erster Zeuge trat heute Herr John Flauer auf, der dem Tanzlokal an der Ecke der 48. und Wood Str., wo die Mordaffaire passirte, gerade gegenüber wohnt. Herr Flauer sagte aus, daß er gesehen habe, wie Frank Kroß mit einem „Todtschläger" zuerst um sich schlug und verschiedene Personen verletzte. Dann hätte der Genannte ein langes Messer gezogen und damit nach allen Seiten losgestochen. Männer und Frauen seien in wilder Angst davongerannt, und als er (Zeuge) näher hinzugekommen, hätte er Frank Golombiewsky und Peter Grazos todt am Boden liegend aufgefunden. Ersterer lag in dem Hausflur, der Letztere auf dem Bürgersteige. Beide seien von Kroß niedergestochen worden.

Der nächste Zeuge Frank Bernelli, welcher gleichfalls die brutale Stechaffaire mitangesehen hatte, machte ähnliche Angaben wie Herr Flauer und bestätigte das Zeugniß des Letzteren nahezu in allen wesentlichen Punkten.

Wo wohnt Gustav Beck?

In der Obhut des Polizei-Lieutenants Johnson von der Staion an der W. Chicago Ave., oder vielmehr in der Obhut von dessen Frau befindet sich seit zwei Tagen ein etwa 20 Jahre altes Mädchen, Namens Marie Sutterlein, welches seine hier wohnenden Landsleute nicht finden kann. Marie hat sich etwa 2 Wochen lang (so lange ist sie überhaupt erst in Chicago) in der Familie von Gustav Beck aufgehalten, der irgendwo an der Wisconsin Str. wohnen soll. Vor einigen Tagen ging sie fort, um sich einen Dienstplatz zu suchen und konnte nicht mehr nach Hause finden, obgleich sie die Hilfe der Polizei in Anspruch nahm. Lieutenant Johnson interessirte sich für das unerfahrene Mädchen und nahm es mit nach seiner Wohnung. Seine Frau spricht deutsch und will Marie so lange bei sich behalten, bis die Familie Beck auf irgend eine Weise entdeckt wird, oder das Mädchen anderweitig untergebracht werden kann. Etwaige Nachrichten nimmt Lieutenant Johnson in der Station entgegen.

Zur Debs-Affaire.

Debs und Genossen werden voraussichtlich morgen frei sein.

Richter Großcup wies heute Morgen den Bundesmarschall Arnold an, Eugene V. Debs und die anderen Verurtheilten morgen Vormittag behufs Bürgschaftsstellung vor das Bundesgericht zu bringen.

Dieser Befehl ist die Folge einer gestern aus Washington eingetroffenen Depesche, nach welcher das Bundesobergericht sich am 25. März mit der Revision des gegen Debs und Genossen abgegebenen Strafurtheils befassen wird. Bis Anfang April werden die Genannten also ihre Freiheit auf alle Fälle behalten, vorausgesetzt, daß es nicht an Bürgen fehlt, was wohl kaum anzunehmen sein dürfte.

Am Mittwoch Nachmittag beginnen vor Richter Großcup die Verhandlungen in den Verschwörungs-Prozessen gegen Debs und eine große Anzahl Mitangeklagter. Gegen 100 Zeugen sind vorgeladen worden; zum Theil dieselben, welche in dem „Mißachtungs"-Prozeß Zeugniß ablegten.

Debs und Genossen werden heute Abend von Woodstock, Jll., hier eintreffen und bis morgen im County-Gefängniß bleiben.

Heutige Brände.

Eine verheerende Feuersbrunst hat heute zu früher Morgenstunde die beiden Gebäude Nr. 8324 und 8326 Superior Ave., in Süd-Chicago, zum größten Theil in Schutt und Asche verwandelt. Die Flammen waren kurz vor 2 Uhr in dem zuerst genannten Hause, das von Charles Gelder als Fleischwaarengeschäft und Wohnung benutzt wurde, zum Ausbruch gekommen. Von dort aus ergriff das Feuer auch den benachbarten Schnittwaarenladen von A. Pretzel, Nr. 8326 Superior Ave., der mitsammt seinem Inhalte bis auf den Grund niederbrannte. Der Gesammtverlust wird auf etwa $5000 geschätzt, von welcher Summe etwa $3500 auf die Gebäude, und der Rest auf die Einrichtung entfallen. Auch James Gatezenski, der mit seiner Familie die oberhalb des Schnittwaarengeschäftes gelegene Etage bewohnte, hat fast seine gesammte Habe eingebüßt. Ueber die Entstehungsursache des verderblichen Feuers hat bisher nichts Sicheres ermittelt werden können. Die niedergebrannten Häuser gehörten einem gewissen Ignaz Lagarski. Die Bewohner hatten sich glücklicherweise rechtzeitig in Sicherheit bringen können.

Gegen 5 Uhr heute Morgen wurde die Feuerwehr nach dem Logirhause von Edward Schubach, Nr. 2321 Calumet Ave., gerufen, woselbst im Erdgeschoß ein Brand zum Ausbruch gekommen war. Die Kostgänger — etwa 30 an der Zahl — konnten nur mit Mühe und Noth ihr nacktes Leben retten, während die ganze innere Einrichtung des Hauses fast vollständig zerstört wurde. Herr Schubach schätzt den Gesammtverlust auf $10,000. Eine überheizte Ofenröhre wird als Veranlassung des Feuers angesehen. Das geschädigte Haus war die alte McAvoy-Heimstätte.

Zum Prozeß festgehalten.

Dem Richter Kearney in Evanston wurde heute Vormittag Frau Mary Nibbe unter der Anklage vorgeführt, in ihrem Lokal, das innerhalb des Prohibitionsdistriktes gelegen ist, zu wiederholten Malen geistige Getränke verkauft zu haben. Ueber die Angelegenheit ist bereits in der „Abendpost" ausführlich berichtet worden. Frau Nibbe wurde bekanntlich vor einigen Tagen auf die Anklage einiger Studenten hin, die sich zu Spionirdiensten hergegeben hatten, in Haft genommen. Zu der heutigen Verhandlung hatten sich zahlreiche Belastungszeugen eingefunden. Unter den Zuhörern befanden sich viele feingekleidete Damen, die als Vertreterinnen der „Womens Christian Temperance Union" im Interesse der Anklage thätig gewesen waren. Das Gefühl des Mitleids aber schien diesen „edlen" Frauen vollständig fremd zu sein. Frau Nibbe erzählte dem Richter unter strömenden Thränen, daß sie die Schankwirthschaft nach dem Tode ihres Gatten einzig und allein zu dem Zwecke fortgeführt habe, um für sich und ihre drei unmündigen Kinder den nothwendigen Lebensunterhalt erwerben zu können. Ihr jüngstes Kind sei zur Zeit am Typhusfieber erkrankt. Die Aermste gab ferner das Versprechen, aus Evanston fortziehen zu wollen, wenn man die Anklage fallen ließe. Alle diese herzbewegenden Bitten und Klagen sollten jedoch auf völlig unfruchtbaren Boden fallen. Die Anklage bestand auf ihrem Recht, und der Richter überwies die Angeklagte in drei verschiedenen Fällen unter je $200 Bürgschaft an das Kriminalgericht.

* Richter Freeman verfügte heute die Ueberweisung des 16jährigen Joseph Rosinski an die Staatsreformschule in Pontiac. Der jugendliche Uebelthäter hatte sich am 22. November des vorigen Jahres eines Taschendiebstahls schuldig gemacht. Sein Opfer war eine junge Frau, Namens Mary Leß, wohnhaft an der Ecke von Dickson und Blackhawk Str. Die Beute, bestehend aus $67.75 in baarem Gelde, war später verjubelt worden.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Eine Vorlage gegen das „Gämbeln" jeder Art wurde in der Staatslegislatur von Wyoming eingebracht.

— Der Dampfer „Chicora", welcher von Milwaukee nach St. Joseph, Mo., abgefahren war, wird vermißt.

— In Bloomington, Ill., fand gestern Nachmittag die Leichenfeier für Frl. Stevenson, Tochter des Vizepräsidenten, statt.

— Arthur Henkel und John K. Eitschmann machen einen Versuch, von Milwaukee nach Chicago in 30 Stunden zu Fuß zu gehen.

— William C. Spencer, ein Baptisten-Pastor in Freeport, Ill., hat eine aufsehenerregende Verdammungspredigt gegen das Tanzen gehalten.

— In den californischen Gebirgen herrscht ein schrecklicher Schneesturm, und in manchen Eisenbahn-Durchstichen häufte sich der Schnee 20 bis 50 Fuß an.

— Covington, Tenn., wurde gestern von einem schrecklichen Wirbelsturm betroffen, welcher einen Schaden von mindestens $50,000 an den Gebäuden verursachte.

— Vier Einbrecher drangen in die Wohnung von E. S. Patton in der Nähe von El Paso, Ill., und nach einem hitzigen Kampfe, bei welchem eine Anzahl Schüsse abgefeuert wurde, erbeuteten sie $900 und entkamen.

— Bei einem entsetzlichen Unwetter im Städtchen Piggott, Ark., wurden 2 Personen getödtet und 9 verletzt. Auch sonst hat das gestrige Sturmwetter allerlei persönliches Unheil im Gefolge gehabt.

— Aus der Bundeshauptstadt wird gemeldet: Der Zucker-„Trust" trug in dem Knight'schen Prozeß einen Sieg davon, indem das Bundesobergericht das Anti-„Trust"-Gesetz für unanwendbar erklärte.

— In der Staatslegislatur von Missouri wurde eine Vorlage eingebracht, wonach das Ausüben und sogar das Lehren des Mesmerismus (magnetisch-hypnotische Heilung) verboten sein soll. Aerzte der orthodoxen Schule, welche die Konkurrenz fürchten, stecken hinter dieser Vorlage.

— Das Staatsobergericht von Iowa hat eine Entscheidung gefällt, wonach der Verkauf geistiger Getränke seitens eines in einem andern Staat befindlichen Geschäftshauses durch einen reisenden Agenten an eine Firma in Iowa den Iowa'er Gesetzen nicht unterliegt.

— Der Vollzugs-Ausschuß der streikenden Straßenbahn-Angestellten in Brooklyn, N. Y., wurde vor die Großgeschworenen geladen. Im Laufe des gestrigen Tages feuerten an vielen Stellen in Brooklyn und Umgegend Miliztruppen auf Tumultuanten, und dabei wurden im Ganzen 21 Personen verletzt.

— Unter ungeheurem Zudrang begann gestern in Minneapolis die Hauptverhandlung des Sensationsprozesses gegen Harry Hayward wegen Ermordung der Näherin Ging. Man erwartet, daß die Zusammenstellung des Geschworenen-Kollegiums ungefähr eine Woche in Anspruch nehmen wird. Am 5. Februar wird auch die Verhandlung gegen den Maschinisten Claus Blixt, welcher bekanntlich von Hayward hypnotisirt werden soll, in der gleichen Sache beginnen.

— Zu Haverhill, Mass., wurden die streikenden Schuh-Arbeiter Math. Holler, Samuel Rosen, Jakob Rattner und Simon Lorden unter der Anklage verhaftet, einen nicht zur Gewerkschaft gehörigen Arbeiter Namens Louis Steigler gewaltsam daran verhindert zu haben, zur Arbeit zu gehen. Die Angeklagten sollten Steine durch ein Fenster geschleudert haben, wovon einer ein kleines Kind im Schooße der Frau Steigler traf. Es werden übrigens noch mehr Verhaftungen in Aussicht gestellt.

Ausland.

— Kardinal Deprez, Erzbischof von Toulouse, ist gestern in Paris plötzlich gestorben. Er erreichte ein Alter von nahezu 88 Jahren.

— Es gilt jetzt für sicher, daß Saenz Pana, der Präsident der südamerikanischen Republik Argentinien, sein Amt niederlegen wird.

— Wie aus Shanghai, China, gemeldet wird, hat die Hinrichtung des Generals Wei wenigstens die gute Wirkung geübt, daß die chinesischen Truppen jetzt ihren Sold pünktlich erhalten und auch gute Nahrung bekommen.

— Das „Journal of Commerce" in Liverpool meldet, daß im kommenden Frühjahr eine Verschmelzung der größeren transatlantischen Dampferlinien stattfinden solle, um den von Southampton abgehenden Dampfern scharfe Konkurrenz zu machen.

— Der britische Postmeister in Konstantinopel, Cobb, wurde verhaftet, weil er gegen die Beschlagnahme eines für Smyrna bestimmten armenischen Postsackes sowie gegen die brutale Behandlung eines in britischen Diensten stehenden armenischen Postbeamten Protest erhoben hatte. Der britische Botschafter setzte die Freilassung Cobbs durch und fordert jetzt vollständige Genugthuung.

— In Berlin ist die Kunde verbreitet, daß zwischen dem Freiherrn Dietrich v. Kotze und dem preußischen Hofmarschall Freiherrn v. Schrader ein Duell stattgefunden habe. Der Erstgenannte ist ein Vetter des früheren Hofmarschalls v. Kotze, welcher bekanntlich lange Zeit unter der Anschuldigung stand, an hochstehende Personen zotige Schmutzbriefe geschrieben zu haben. Der wahre Verfasser jener Briefe ist noch immer nicht ermittelt.

Eimer und Amend's Rezept No. 2851 hat Tausende von Rheumatismus geheilt. Kein Leidender sollte verfehlen es zu versuchen. Hale & Block, 111 RandolphSt., Agenten.

Weiteres Unheil.

Der Arbeiter Joseph Huntal vom Sturm auf die Straße geschleudert und getödtet.

Eine lange Reihe anderer Unglücksfälle.

Außer den bereits ausführlich berichteten Unglücksfällen hat der heftige Sturmwind, welcher gestern über die Stadt dahinfegte, noch allerlei anderweitiges Unheil angerichtet. Hervorzuheben sind besonders die folgenden Fälle:

Der 32jährige Arbeiter Joseph Huntal war gestern Nachmittag auf den Geleisen der Wisconsin Zentraleisenbahn, zwischen Ashland Ave. und Paulina Str., mit dem Aufladen von Holz auf einen Wagen beschäftigt, als er plötzlich von einem heftigen Windstoß erfaßt und mit großer Gewalt vom Fuhrwerk auf das Straßenpflaster geschleudert wurde. Er fiel dabei so unglücklich, daß er das Genick brach und auf der Stelle todt liegen blieb. Die Leiche wurde nach der County-Morgue gebracht, wo der Coroner heute den Inquest abgehalten hat. Huntal war in der Fenster- und Thürrahmenfabrik von Henry Peters, Nr. 70 W. 15. Str., beschäftigt gewesen und wohnte mit seiner Familie in dem Hause Nr. 752 Allport Ave.

Ein anderer Unfall ereignete sich an der Ecke von N. Leavitt Str. und Graceland Ave., woselbst ein Milchwagen von dem Winde umgeworfen und stark beschädigt wurde. Der Eigenthümer und Kutscher des Fuhrwerks, ein gewisser Charles Happes, wohnhaft Nr. 203 Warner Ave., war glücklicher Weise auf einen Schneehaufen gefallen und in Folge dessen mit einigen leichten Kontusionen davongekommen. Sein materieller Verlust beläuft sich auf etwa $50, da auch eine große Quantität Milch verschüttet wurde.

Schmerzhafte Schnittwunden an Gesicht und Händen erlitt gestern um die Mittagszeit der Geschäftsreisende William J. Goodfellow, als der Sturm eine der großen Fensterscheiben in dem Goldwaarenladen von M. S. Fleischmann & Co., im Freimaurer-Tempel, zertrümmerte. Der Verletzte mußte sich in ärztliche Pflege begeben.

Etwas glücklicher verlief ein anderer Unfall, der sich gegen 3 Uhr Nachmittags in den Geschäftsräumlichkeiten von Joseph S. High, Nr. 103 Adams Str., zutrug. Ein plötzlicher Windstoß hatte eine schwere Fensterscheibe losgerissen, die klirrend auf's Straßenpflaster geschleudert wurde, ohne indessen weiteren Schaden anzurichten. Den Passanten war es gelungen, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

Auch sonst hat der Sturm manchen Schaden angerichtet. Kurz vor 2 Uhr Nachmittags wurde ein großes Aushängeschild von der vierten Etage des Casino-Gebäudes an der Dearborn Str. herabgeworfen, das im Fallen ein großes Schaufenster des nahegelegenen Wirthschaftslokals von J. Squire zertrümmerte. Der Verlust beträgt etwa $200. Aehnliche Unfälle haben sich in den verschiedenen Stadttheilen in großer Anzahl zugetragen.

Besonders schwer beschädigt wurde das erst vor Jahresfrist erbaute Haus Nr. 762 Harding Ave., dessen nordwestliche Wand vollständig eingedrückt wurde. Der Eigenthümer des Gebäudes ist ein gewisser Richard Robinson. Seine Gattin, die zur Zeit des Unfalles allein im Hause war, entging nur mit knapper Noth einem schrecklichen Tode. Sie befand sich in einem der vorderen Zimmer, als sie bemerkte, wie die Frontwand in ihren Fugen erschüttert wurde und bedenklich hin und her schwankte. Die geängstigte Frau hatte kaum das Haus verlassen, als die Wand mit einem donnerähnlichen Krachen in sich zusammen stürzte. Mitleidige Nachbarn haben der Robinson'schen Familie eine vorläufige Unterkunft gewährt.

In dem Befinden der gestern bei dem schrecklichen Unglück am Fort Dearborn-Gebäude verletzten Personen ist eine wesentliche Besserung eingetreten. Die Aerzte hoffen jetzt, daß nicht allein William Lucius, sondern auch Herr W. H. Irwin, dessen Zustand man im Anfange für höchst bedenklich hielt, mit dem Leben davonkommen werden.

Eine 15 Fuß lange Fahnenstange wurde von dem Gebäude Nr. 2105 Adams Str. herabgerissen und stürzte krachend auf das Pflaster. W. W. Woode wurde dabei leicht verletzt. Doch größeres Unglück wurde dadurch verhütet, daß die Stange fast senkrecht herniedersauste, und die Leute Zeit hatten, aus dem Wege zu gehen, ehe die Stange in ihrer ganzen Länge über die Straße stürzte.

Unbegründete Panik.

Ein unbekannter Mann veranlaßte gestern Nachmittag in einem elektrischen Wagen der Halsted Str.-Linie eine wilde Panik, die glücklicherweise ohne ernste Folgen verlaufen ist. Der Zug hatte gerade die Geleise der Grand Trunk-Bahn an der 49. Str.-Kreuzung erreicht, als der Mann plötzlich von seinem Sitze aufsprang und mit dem Rufe „Rettet Euer Leben" wie wahnsinnig nach der Thür eilte. Die unmittelbare Folge dieses seltsamen Benehmens war eine heillose Verwirrung. Sämmtliche Passagiere geriethen in die größte Aufregung und drängten sich in wildem Durcheinander dem Ausgange zu, um auf die Straße herabzuspringen. Bei dem rasenden Ansturme war es jedoch unmöglich, die Thür zu öffnen. Mittlerweile hatte der Kondukteur die Car bereits zum Stehen gebracht, während bald darauf eine Lokomotive, deren rothes Kopflicht den Passagier so sehr erschreckt hatte, langsam auf den Schienen vorüberfuhr. Die Gefahr hatte nur in der Einbildung des ängstlichen Mannes bestanden, der sich übrigens schleunigst aus dem Staube machte, noch bevor man seinen Namen in Erfahrung bringen konnte.

Riderburgs Rückkehr.

Er erklärt seine plötzliche Abreise von Chicago.

S. W. Riderburg, der frühere Chefclerk im County-Clerks-Amte, empfing gestern in seinem Heim, Nr. 908 Washtenaw Ave., eine große Anzahl Freunde, welche gekommen waren, um den Mann zu sehen, welcher am letzten Danksagungstage in so geheimnißvoller Weise verschwand.

„Ich vermuthe, daß Sie gar nicht wissen, wo ich war", sagte der wieder aufgetauchte Mann, „und ich werde Ihnen Alles über die Angelegenheit erzählen. Ich erinnere mich, daß ich am Morgen des Danksagungstages meine Wohnung verließ und bald darauf einen Zug der Union Pacific Eisenbahn bestieg, mit einem Billet nach San Francisco in der Tasche. In letzterer Stadt angekommen, verblieb ich dort einige Tage lang. Alsdann begab ich mich nach Sacramento und später nach dem südlichen Californien. Die meiste Zeit hielt ich mich in Los Angeles auf." Auf die Frage, warum er die Stadt verließ, antwortete Riderburg, daß er den Grund nicht angeben könne, indem er sich damals in einem Zustande der Geistesabwesenheit befand. Er sei schon Wochen lang vor seiner Abreise krank gewesen und habe sich Gedanken darüber gemacht, was er nach dem Verlust seiner Stelle anfangen solle.

Man wird sich erinnern, daß bald nach Riderburgs Verschwinden Gerüchte über von demselben angeblich verübte Unterschleife laut wurden und daß die Bücher der County-Clerks-Office in einer schlechten Verfassung seien. Diejenigen seiner Freunde, welche die Wahrheit dieser Gerüchte bezweifelten, sind nicht wenig erfreut über Riderburgs Rückkehr, indem diese Thatsache beweise, daß Alles in bester Ordnung sei.

Wie bereits in der gestrigen „Abendpost" berichtet, gelangte die erste Nachricht von Riderburgs Heimkehr in die Oeffentlichkeit, als dessen Freund Frank Kobitzel gestern Vormittag in der Office des County-Clerks vorsprach und die Postsachen Riderburgs verlangte. Man lieferte dieselben jedoch nicht an Kobitzel aus, sondern Riderburg wird sie persönlich erhalten, sobald er vorspricht.

Schlimme Folgen eines Wortwechsels.

Edward Gaffrey gerieth vorgestern Abend mit William Schaffer, einem Kondukteur der State Str. Kabelbahn, in einem Wortwechsel, der in Thätlichkeiten ausartete und Gaffrey wahrscheinlich den Verlust seines rechten Auges kosten wird. Gaffrey fuhr nämlich mit seiner Frau und seinem Kinde auf der obenerwähnten Kabelbahn nordwärts. Die drei wünschten an der 35. Straße auszusteigen und Gaffrey ersuchte den Kondukteur Schaffer daher, die Car an jener Kreuzung zum Stillstand zu bringen. Dies geschah jedoch erst dann, als die Car etwa 200 Fuß nördlich von 35. Straße angelangt war. Hierüber wurde Gaffrey so ärgerlich, daß er dem Kondukteur Vorwürfe über seine Nachlässigkeit machte, worauf Letzterer mit einer unanständigen Bemerkung geantwortet haben soll. In Folge dessen schlug Gaffrey angeblich den Kondukteur, worauf Letzterer alsdann Gaffrey mit dem „Cash Register" einen Schlag in's Gesicht versetzte und eine erhebliche Wunde am rechten Auge verursachte. Gaffrey stürzte besinnungslos zu Boden und seine Frau fiel in Ohnmacht, so daß sie auf dem Polizei-Ambulanzwagen nach ihrer Wohnung geschafft werden mußte. Gaffrey wurde im Mercy-Hospital untergebracht und der Kondukteur Schaffer in Haft genommen, aber später nach Leistung von $700 Bürgschaft wieder auf freien Fuß gesetzt.

Interessante Entscheidung.

In dem Patentprozeß der bekannten Firma Rand, McNally & Co. gegen die Konkurrenzfirma Knight, Leonard & Co. hat Richter Großcup gestern eine Entscheidung gefällt, die in mehr als einer Hinsicht Beachtung verdient. Die klägerische Firma besitzt nämlich das Eigenthumsrecht an dem Poole'schen Patenthaken, der in Geschäftsbureaus zum Aufhängen von Karten, Zirkularen und dergl. vielfach gebraucht wird. Der Haken besteht aus einem Stücke geprägten Metalls, an dessen einem Ende sich ein erhöhter Rand zum Festmachen befindet. Von Rand, McNally & Co. wird nun behauptet, daß die verklagte Firma sich einer Verletzung ihrer Rechte schuldig machte, indem sie diese Haken verkaufte. Richter Großcup wies jedoch gestern die Klage der ersteren Firma zurück, indem er die Meinung vertritt, daß der Haken viele Jahre, ehe er patentirt wurde, im Gebrauch war, außerdem sei der ganze Apparat so einfach, daß irgend ein Mechaniker eine solche Verbesserung des gewöhnlichen Hakens hätte vornehmen können.

Arbeit der Großgeschworenen.

Außer der Anklage gegen „Major" Sampson wegen Betheiligung an der Ermordung von Gus Coliander wurden gegen nachstehend benannte Personen von den Großgeschworenen Anklagen erhoben: Robert E. Brewster, wegen Verlassens seines Weibes; James Hazelwood, wegen Mordangriffs auf Samuel King; John Carry, Wm. McGee, Wm. McCormack, wegen Beraubung Peter Gerners um $28; Edward Morgan und Pat. Breen, wegen Ermordung Patrick Lynchs; Wm. Roach, John Carey, Wm. McCormack, alias Wm. Mayer, wegen Ermordung des Polizisten Duddles; John W. Smith, wegen Ermordung Wm. Paddenons am 25. Dezember, und A. J. Sholler, Fuhrmann in Diensten der „Brinks Expreß Co.", wegen Diebstahls von $72.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Stadtrathssitzung.

Schmach volle Szenen spielten sich gestern ab.

Verschiedene Aldermen in der Rolle als Faustkämpfer.

Maddens Sparsamkeits-Antrag die Ursache.

Ein Veto des Mayors.

Unter wüstem Tumult und mit einer allgemeinen Rauferei, bei der Püffe und Faustthiebe nach allen Regeln der Kunst ausgetheilt wurden, kam die gestrige Sitzung des Stadtraths zu einem plötzlichen Ende. Für wenige Minuten sah es so aus, als ob die gesetzgebende Körperschaft der Weltstadt Chicago sich statt der Geschäftsordnung die **"Queensbury Rules"** zum leitenden Kodex erkoren hätten. Nahezu ein Dutzend Aldermen waren in dem wilden Gedränge vor der Thür des Sitzungssaales aneinander gerathen und dort war es auch, wo sich Ald. Lammers und Kelly, die beiden „Staatsmänner" von der 15. und 23. Ward, als Faustkämpfer à la Sullivan und Corbett produzirten. Es gelang den Republikanern schließlich, nachdem einige von den demokratischen Aldermen aus dem Sitzungssaale entschlüpft waren, die Thür zu schließen. Von allen Seiten wurden Rufe nach der Polizei laut, und der Sergeant-at-Arms, der diesem wüsten Treiben gegenüber machtlos war, beorderte die Polizei. Ehe die Letztere jedoch eintraf, hatte sich der Sturm wenigstens so weit gelegt, daß die aufgeregten Stadtväter zum Bewußtsein ihrer Situation kamen und es den Besonneneren möglich wurde, einigermaßen Ordnung wiederherzustellen.

Den unmittelbaren Anlaß zu diesem schmachvollen Auftritt, der allerdings in der Geschichte unseres Stadtraths nicht vereinzelt dasteht, gab die von Alderman Gallagher, dem temporären Vorsitzenden, eingebrachte Resolution bezüglich des Vorgehens des Finanzkomites, welches die sofortige Entlassung von 320 Polizisten aus Sparsamkeitsgründen verlangt hatte.

Die Gallagher'sche Resolution enthält eine scharfe Kritik dieses Vorgehens von Seiten des Finanzkomites, insbesondere seines Vorsitzenden Ald. Maddens, und gibt dem Polizeichef sowie dem Komptroller den Rath, sich an derartige vom Stadtrathe selbst nicht sanktionirte Weisungen nicht zu kehren.

Ueber eine Stunde wogte der parlamentarische Kampf, der später einen so unparlamentarischen Abschluß finden sollte, hin und her. Um sich persönlich an der Debatte zu betheiligen, hatte Gallagher den Vorsitz an Ald. Ryan abgegeben und es handelte sich nun um die Frage, ob Ald. Maddens Antrag angenommen werden sollte, der verlangte, daß der Stadtrath die Resolution zu den Akten legen und das Vorgehen des Finanzkomites gutheißen sollte. Den Gegnern Maddens lag daran, die Annahme dieses Antrages zu verhindern und sie versuchten fortwährend, die Vertagung herbeizuführen. Der Wirrwarr wurde immer größer, ein halbes Dutzend Aldermen verlangte gleichzeitig das Wort zur Geschäftsordnung, während Ald. Ryan fortwährend mit dem Hammer auf sein Pult schlug und der Clerk Neumeister trotz des wüsten Lärms mit dem Namensaufruf, der die Entscheidung über den Vertagungsantrag bringen sollte, fortfuhr.

Ald. Ryan hatte sich standhaft geweigert, die Abstimmung über den letzteren Antrag per Akklamation vornehmen zu lassen. Schließlich überwies er Ald. Gallagher wieder den Vorsitz. Wieder erfolgte der Antrag auf Vertagung. Jetzt ging der Tanz los. Denn der Vorsitzende ließ den Stadtrath nun doch per Akklamation abstimmen und nachdem er den Antrag als angenommen erklärte und die Vertagung ausgesprochen hatte, verließ er den Präsidentenstuhl, nahm Hut und Rock und forderte seine Kollegen auf, mit ihm den Saal zu verlassen. Mehrere republikanische Aldermen, allen voran Madden und O'Neill, eilten nun auf den Sitz des Präsidenten zu. Ald. Lammers rief seinen Kollegen zu, die Saalthüre zu schließen und die Demokraten nicht hinauszulassen. Mit seiner herkulischen Gestalt stellte er sich den „Flüchtlingen" in den Weg und nun entspann sich an der Thür und im Hauptgange der oben geschilderte Faustkampf. Inzwischen hatte Madden eigenmächtig Ald. Ryan als Vorsitzenden installirt und dieser erklärte, nachdem die Ruhe wiederhergestellt war, den Madden'schen Antrag für angenommen. Die sämmtlichen anwesenden Republikaner, 37 an der Zahl, stimmten dafür, während sich die Demokraten der Abstimmung enthielten, da sie den Standpunkt vertraten, daß die Sitzung rechtmäßig vertagt sei und infolgedessen keine Geschäfte mehr erledigt werden könnten.

Bei der Debatte über die Gallagher'sche Resolution vertrat Ald. Madden die Ansicht, daß der Polizeichef über das Verwilligungs-Gesetz hinausgegangen sei, da er sich bei Anstellung von Polizisten nicht innerhalb der im Etat festgesetzten Zahl gehalten habe. Angesichts der überaus ungünstigen Finanzlage der Stadt sei eine Verminderung der Angestelltenzahl nicht bloß im Polizeidepartement, sondern überhaupt in allen Departements nothwendig. In gleichem Sinne sprachen sich die Ald. Mann und O'Neill aus. Letzterer erklärte, der Etat von 1894 sei bereits um $972,000 überzogen und es sei deshalb an der Zeit, den Departementschefs klar zu machen, daß sie sparsam umgehen müßten mit dem Gelde der Stadt. Von Seiten der demokratischen Aldermen wurde der Sparsamkeitseifer der Republikaner als politische Mache hingestellt und behauptet, das ganze Vorgehen des Finanzkomites habe nur den Zweck, der gegenwärtigen Administration Verlegenheiten zu bereiten.

Um Klarheit in die Situation bringen zu lassen, stellte Ald. Hepburn später den Antrag, daß der Komptroller beauftragt werde, über den finanziellen Stand der einzelnen Fonds, wie derselbe am 31. Dezember 1894 war, beziehungsweise darüber, ob und um wieviel die Etats der einzelnen Departements überzogen wurden, Bericht zu erstatten. Der Antrag wurde angenommen.

Zu Beginn der Sitzung kam eine Vetobotschaft des Mayors zur Verlesung, in Bezug auf die neulich von Ald. Madden eingebrachte Ordinanz, welche Herrn L. J. McCormick das Recht zur Errichtung eines 16stöckigen Gebäudes an der Ecke von LaSalle und Madison Str. geben will, und zwar auf Grund eines alten „Permits", welcher vor Annahme der neuen Bauverordnung ausgestellt worden war. Das Veto wurde mit großer Mehrheit aufrecht erhalten. Der Mayor erklärte darin, eine solche Ordinanz sei Klassengesetzgebung zu Gunsten der Reichen, nach dem bekannten Bibelspruch: „Wer da hat, dem wird gegeben, daß er die Fülle habe; wer aber nichts hat, dem wird auch das genommen, was er hat."

Ein Bibelspruch zu Anfang und eine allgemeine Hauerei zum Schluß — dieser Kontrast der gestrigen Sitzung ist charakteristisch nicht bloß für unseren Stadtrath, sondern für amerikanische Kultur überhaupt.

Aus dem Countyrath.

Eine ziemlich stürmische Sitzung.

Nashs lotterhafte Verwaltung der Irren-Anstalt.

In der gestrigen Sitzung des Countyraths ging es ziemlich stürmisch her und einige nicht sehr ergötzliche Szenen spielten sich bei dieser Gelegenheit ab. Als gleich nach Beginn der Sitzung der Bericht des Komites über die Untersuchung der Anklagen gegen die Verwaltung des Irrenhauses zur Gutheißung vorgelegt wurde, zogen die Kommissäre Jones und Ritter gehörig gegen die Verwaltung des Superintendenten Nash los. Jones bezeichnete die ganze Untersuchung als eine Farce, eine Weißwaschung für Nash. Im Irrenhause seien wiederholt Prügeleien vorgekommen. Trunkenheit und rohes Benehmen der Angestellten gegen die Insassen gehörten keineswegs zu den Seltenheiten. In den Betten der Wärter habe man Knüppel gefunden, welche nach der Aussage von Zeugen oft zum Mißhandeln der Irrsinnigen benutzt wurden. Die angeblich betrunken gewesenen Wärter sowohl als auch der Supervisor Brodkorb hätten entlassen werden sollen, denn Letzterer habe von alledem gewußt und geschwiegen. Die Behandlung der Armen und Irrsinnigen in Dunning sei schlimmer als Sklaverei. Supt. Nash habe versucht, diese Zustände nicht an die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen. Die Kommissäre Ritter und Cunning stimmten den Bemerkungen ihres Kollegen bei, während Struckmann, der Vorsitzer des besagten Untersuchungs-Komites, diese Angaben möglichst zu entkräften suchte. Er mußte jedoch zugeben, daß in der Anstalt nicht alles so sei, wie es sein sollte, und daß Brodkorb nicht der rechte Mann für die von ihm eingenommene Stellung sei. Auf Nash ließ er aber nichts kommen. Nachdem noch Kunstman für den Bericht, aber gegen Nashs Verwaltung gesprochen hatte, wurde der Bericht des Untersuchungs-Komites mit allen gegen 2 Stimmen (Cunning und Jones) angenommen.

Die Angelegenheit betreffs Vergebung des Kontraktes für die Beköstigung und Verpflegung der Kriminalgerichts-Geschworenen an das Revere House wurde abermals an den Plenar-Ausschuß zurückverwiesen.

Auf Empfehlung der „Homeopatic Medical Association" wurden folgende Homöopathen dem ärztlichen Stabe des County-Hospitals hinzugefügt:

Mediziner: Charles Gotchell, T. H. Roberts, E. E. Reninger und W. S. White.

Chirurgen: Charles Adams, H. H. Pratt, H. H. Chislett, M. B. Blonke und H. D. Rogers.

Frauenärzte: W. C. Williams, C. M. Beebe, John W. Streeter und A. F. Pierce.

Kommissär Ritter brachte einen Beschlußantrag ein, demzufolge einem Gesuch des County-Schulsuperintendenten Bright um die Errichtung eines Kindergartens und einer Schulklasse für die im Armenhause befindlichen 68 Kinder im Alter von 4 bis 14 Jahren entsprochen werden soll. Ritter schloß seine Befürwortung dieses Antrages mit der Bemerkung, daß der jetzige Countyrath dafür sorgen solle, daß amerikanische Kinder nicht ohne Erziehung aufwachsen; die früheren Countyräthe hatten zu viel mit „Budeln" zu thun. Diese letzteren Worte brachten Struckmann in eine solche Wuth, daß er entrüstet aufsprang und seine Kollegen vor Demjenigen warnte, der nur von „Budel" spricht, um gleich dem schreienden Diebe die Aufmerksamkeit von sich abzulenken.

Der Beschlußantrag wurde jedoch einstimmig angenommen.

Ein vom Kommissär Cunning unterbreiteter Beschluß wurde angenommen, wodurch in Anbetracht der Ueberfüllung in den verschiedenen Officen des Countyraths, der Sitzungssaal desselben, die Officen des Komite-Clerks, Präsidenten und Superintendenten für den öffentlichen Dienst nach dem Kriminalgerichtsgebäude auf der Nordseite verlegt werden sollen.

* Die stadträthlichen Straßen-Komites der West- und Nordseite zeigten sich in ihrer gestrigen Sitzung wieder einmal sehr freigebig gegen den „Baron" Yerkes, indem sie beschlossen, dem Stadtrath anzuempfehlen, eine große Anzahl Straßen in den beiden Stadttheilen an Yerkes zu übergeben, damit derselbe elektrische Straßenbahnen dort errichten lassen kann.

Feste und Vergnügungen.

Senefelder Liederkranz.

Ihr Herr'n und Frauen laßt Euch sagen,
Genau in fünfundzwanzig Tagen
Der Sennefelder Liederkranz
Gibt einen großen Mummenschanz.
Seht hin! im wildesten Gedränge
Schon eilet hin die bunte Menge;
Nur einem Ziele folgen Alle —
Hin nach der Nordens Turnerhalle.
Viele fahren in Karossen,
And're hoch auf stolzen Rossen,
In Schubkarren, auf Schusters Rappen,
In Bischofsmützen, Narrenkappen.
Doch sagt, wer nennt uns all' die Namen
Der Tausende, die dahin kamen?!
Da gab es Polen aus der Polackai
Auch manche Kaffern gab's dabei;
Türken, Russen, Japanesen,
Mit langen Zöpfen die Chinesen,
Auch Indier und Bungalesen
Sind alle im Gedräng' gewesen;
Tschutschken, Kohten, Kamtschadalen,
Kongo-Neger und Transvaalen,
Mit krausem Kopf, schwarz das Gesicht,
Selbst Nassauer, die fehlten nicht.
Preußen, Sachsen, ei Herr Jeses,
Die amüsirten sich, Gott weeß es!
Man sieht sie all' in jener Nacht
Sich drängen zu der Masken Pracht.
Und diese All', ja auch noch Schweizer
Könnt seh'n Ihr für nur fünfzig Kreuzer.

National-Turnverein.

Am Samstag, den 2. Februar, wird der National-Turnverein in der Apollo-Halle, Nr. 256—262 Blue Island Ave., seinen diesjährigen großen Preis-Maskenball abhalten. Wie gewöhnlich, ist ein vortreffliches Programm aufgestellt, das sicherlich nicht verfehlen wird, allen Anwesenden einen großen Genuß zu bereiten. Es wird unter Anderem eine Reihe urkomischer Aufführungen stattfinden, für die schon seit Wochen umfassende Vorbereitungen getroffen worden sind. Für die schönsten Damen- und Herren-Masken, sowie für die besten Gruppendarstellungen sollen zahlreiche, höchst werthvolle Preise zur Vertheilung kommen. Die Gruppen dürfen aus nicht weniger, als fünf Personen zusammengesetzt sein. Aus Alledem ist ersichtlich, daß sich die Festlichkeit zu einem großartigen Erfolge gestalten wird, um so mehr als für gute Tanzmusik und Erfrischungen aller Art in bester Weise gesorgt worden ist. Billets im Vorverkauf kosten 75 Cents pro Person, des Abends an der Kasse $1.00.

Großer Maskenball.

Der Gesangverein „Harmonie" von Lake View wird am nächsten Samstag, 26. Jan., einen großartigen Maskenball in der Lincoln Turnhalle veranstalten. Es sind weder Mühe noch Kosten gescheut worden, um denselben zum größten Erfolg dieser Saison zu machen. Folgendes Programm gelangt auf der Bühne zur Aufführung:

Erster Theil.

Madame Pompadur und ihre Katzen ....
Komisches Singspiel in einem Akt ....

Zweiter Theil.

Jahrmarktsleben zu Buxtehude — Mit Gesang, Tanz und Feuerwerk, in sechs Bilder ....
1. Bild: Die große Mordgeschichte.
2. „ Die große Mordgeschichte.
3. „ Fehlnie, der beste Schütze der Welt.
4. „ Das importirte Tyroler-Quartett.
5. „ Mephisto Pipifax, der Zauberer „comme il faut".
6. „ Sandow, der stärkste Mann der Welt.

Erfolgreiche Einbrecher.

Aus dem Sicherheitsgewölbe der „Berlin & Montello Granite Co.", 162 Washington Str., wurden gestern Abend Goldsachen, Werthpapiere und Baargeld zum Gesammtbetrage von $20,000 gestohlen. Von den Spitzbuben, die ohne Zweifel mit den Lokalitäten wohl vertraut gewesen sein müssen, fehlt jedwede Spur.

Wenn Sie sich erschlafft,

müde und schwerfällig fühlen, so ist's ein Zeichen, daß mit Ihrer Leber nicht Alles in Ordnung ist. Eine träge, verdickte Leber derangirt Ihren Magen, Ihre Nieren und Eingeweide, und führt zur Blutverschlechterung. Sie empfinden die üble Wirkung am ganzen Körper.

Das beste und bekannteste Mittel dagegen ist Karlsbad. Patienten gehen dorthin, nicht allein zur Heilung von Leberleiden, sondern auch von deren Folgekrankheiten, wie Gelbsucht, chronischer Leberdruck und alle ähnliche Uebel.

Sie brauchen aber deswegen nicht nach Karlsbad zu reisen. Sie können genau dieselbe Kur zu Hause gebrauchen, entweder mit Karlsbader Sprudelsalz, den an der Quelle abgedampften, festen Bestandtheilen des Wassers, oder mit dem importirten Karlsbader Wasser. Bei Magenkatarrh, Dyspepsie, chronischer Hartleibigkeit, Harnruhr, allen gichtischen oder rheumatischen Anfällen sind das Karlsbader Wasser und das daraus abgedampfte Salz seit Jahrhunderten anerkannte Heilmittel gewesen.

Nehmen Sie nur den ächten, importirten Artikel mit dem Namenszug der Eisner & Mendelson Co., Alleinige Agenten, New York, und dem Siegel der Stadt Karlsbad auf jeder Flasche. Hüten Sie sich vor den vielen werthlosen Verfälschungen, die hier als „verbessertes" ("improved") oder „künstliches" Karlsbader Salz verkauft werden. Sie bestehen nur aus einer Mischung von gewöhnlichem Glaubersalz und Seidlitzpulver und bewirken keineswegs denselben Effekt wie die ächten, von der Natur gelieferten Karlsbader Mittel. Bestehen Sie darauf, nur die ächten zu erhalten.

St. Bernard Kräuter Pillen.

Ausschließlich aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt, sind das harmloseste, sicherste und beste Mittel der Welt gegen

Verstopfung,

welche folgende Leiden verursacht:

Gallenkrankheit. Nervöser Kopfschmerz. Uebelkeit. Alpdrücken. Appetitlosigkeit. Hitze. Blähungen. Kurzathmigkeit. Gelbsucht. Reizbarkeit. Kolik. Allgemeine Seitenstechen. Schwäche. Verdrossenheit. Heißer, wirbelnder Kopf. Unverdaulichkeit. Dumpfer Kopfschmerz. Erbrechen. Schwindel. Belegte Zunge. Kraftlosigkeit. Leberstarre. Herzdrücken. Leibschmerzen. Nervosität. Hämorrhoiden. Schwäche. Müdigkeit. Blässe. Verdorbener Magen. Gastrischer Kopfschmerz. Sodbrennen. Kalte Hände u. Füße. Schlechter Geschmack im Munde. Ueberfüllter Magen. Niedergedrücktheit. Krämpfe. Herzklopfen. Rückenschmerzen. Blutarmuth. Schlaflosigkeit. Ermattung.

Jede Familie sollte St. Bernard Kräuter-Pillen vorräthig haben

Sie sind in Apotheken zu haben; Preis 25 Cents die Schachtel, nebst Gebrauchsanweisung; fünf Schachteln für $1.00; sie werden auch gegen Empfang des Preises, in Baar oder Briefmarken, irgend wohin in den Ver. Staaten, Canada oder Europa frei gesandt von

P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York City.

Briefkasten.

L. J. — Man würde Sie, falls Sie nicht an irgend einem Gebrechen leiden und sonst militärtüchtig sind, ohne viele Umstände in die Uniform stecken. Nebenbei können Sie auch wegen unerlaubtem Auswandern bestraft werden, — wie hoch, das kommt auf die Umstände an. Das einzige Schutzmittel dagegen ist, sich nicht erwischen zu lassen.

E. H. H. — Die Throop-Schule, an der Throop, nahe der 18. Str.

A. R. — Sie können das Aufstellen des Holzgebäudes in ihrer Nachbarschaft nur durch die Erwirkung eines richterlichen Einhaltsbefehles verhindern. Ob Sie denselben erhalten werden, ist fraglich, denn der Besitzer des Hauses hat wahrscheinlich die Erlaubniß der anderen Grundbesitzer in der Nachbarschaft eingeholt.

Ch. R. — Die allgemeine Wehrpflicht im heutigen Sinne wurde zuerst in Preußen durch Gesetz vom 3. September 1814 eingeführt. In Frankreich bestanden allerdings schon seit der Revolution der Wehrpflicht ähnliche Einrichtungen. Ehe die allgemeine Wehrpflicht in Deutschland zur Einführung gelangt war, herrschte das System der Anwerbung, bei dem die Trommel in der That eine große Rolle spielte. — Ihre dritte Frage zu beantworten, sind wir nicht in der Lage.

A. R. — Im städtischen Gesundheitsamt im Rathhaus erhalten Sie die Bescheinigung über den Tod ihres Mannes.

J. R. — Diesmal haben Sie sich ganz gewaltig geirrt. London hat nämlich mehr als vier Millionen und Peking kaum 500,000 Einwohner.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County Clerks ausgestellt:

Ignatz Loehl, Mary Schramm, 21, 19.
Josef Staske, Mary Anna Szyndier, 27, 25.
Heinrich Klein, Maria Gehrmann, 32, 16.
Michael Ryan, Emma Boß, 27, 26.
August Stocker, Jenny Demont, 34, 38.
Patrick Morris, Margaret Shieky, 35, 25.
Arthur Evans, Maude Bordill, 28, 26.
John Haltermann, Meta Maurdierke, 24, 21.
Woodbury Agar, Ella McNeill, 24, 19.
Frank Stomka, Agnieska Trojanoska, 40, 36.
George Barvicek, Annie Kodek, 25, 19.
John Anderson, Lotten Johison, 33, 26.
Josef Odenbach, Anastasia Rout, 22, 20.
Arthur St. Clair, Annie Washington, 26, 20.
Charles Keith, Margaret Peluneau, 31, 27.
Hugh Gail, Alba Gunderson, 45, 30.
Josef Kowolski, Mary Anna Bonikow, 27, 21.
Fred Heßlau, Bertha Papenguth, 24, 24.
John Flaherty, Frances Bambula, 22, 19.
Frank Krodey, Franciska Trzjina, 30, 24.
Max Guler, Bertha Comel, 21, 24.
Alexander Scott, Johanna Westerburg, 52, 31.
James Flanagan, Nellie Dullard, 29, 21.
Charles Lies, Katie Clanton, 22, 22.
William Bogley, Lulu Keeyer, 30, 20.
Robert Howard, Mary Thayer, 45, 42.
John Doyle, Andie Good, 25, 25.
Samuel Taylor, Annie Holmes, 27, 21.
Herbert Post, Caroline Wise, 37, 25.
Franz Suchomel, Anna Flekal, 28, 23.
Giuseppe Zuccar, Rosanna Minomi, 29, 18.
Johann Folz, Margarethe Vandendall, 27, 21.
John Johnson, Dina Johnson, 26, 28.
William Ufer, Automa Hau, 26, 21.
Elmore Benson, Bella Muffey, 26, 18.
Will Hight, May Smith, 31, 21.
Wulf Lamenowski, Minnie Behrmann, 22, 20.
David Frew, Emma Rigg, 57, 39.
John Foley, Nellie Hart, 28, 24.
James Newton, Annie McShea, 35, 25.
Charles Rovenkamp, Sarah Evans, 29, 29.
Louis Ramsthaler, Minna Gutgesell, 23, 22.
William Miller, Emma Cohn, 25, 23.
Frederick Spelz, Cora Garrity, 24, 20.
Josef Ruda, Paulina Jankowska, 30, 29.
Thomas Fitzgibbons, Nora Keating, 23, 21.
John Burke, Mary Hogan, 28, 20.
Joseph Hasler, Hannah Sheban, 30, 30.
Vaclav Svec, Mary Svoboda, 30, 30.
Isaac Cohn, Klara Strauß, 29, 32.

Scheidungsklagen

wurden wie folgt eingereicht: Oliver gegen Mattie Hornberger, wegen Verlassens; Sophie gegen Carl Lolloff, wegen Verlassens; Annie gegen Benjamin Sturm, wegen Verlassens; Franz gegen Oliva Mattson, wegen Verlassens.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Albert Meili, 1587 N. Robey Str.
Fritz Lortz, 214 W. North Ave., 47 J.
Clara Lauer, 922 Southport Ave., 1 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern wie folgt ausgestellt: F. C. Ames, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 942 St. Louis Ave., $3200; Frau Catherine Burke, 3stöck. Backstein-Apartment-Gebäude mit Basement, 6024—26 Ellis Ave., $9000; A. W. O'Neill, 2stöck. Backstein-Wohnhaus mit Basement, 6331 Langley Ave., $2500; B. Hanson, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 158 Frankfort Str., $2500; C. A. Born, 3stöck. Backstein-Flats mit Basement und Laden, 401 Addison Str., $5000; R. A. Griefenhagen, 2stöck. Backstein-Wohnhaus mit Basement und Stall, 1840 Wrightwood Ave., 6000.

Marktbericht.

Chicago, den 21. Januar 1895.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Kohl, $1.00—$5.00 per Hundert.
Sellerie, 15c—25c per Dutzend.
Kartoffeln, 50c—54c per Bushel.
Zwiebeln, $1.50—$1.60 per Barrel.
Weiße Rüben, 18c—20c per Bushel.
Mohrrüben, $1.00—$1.25 per Faß.

Geschlachtetes Geflügel.

Hühner, 6½c—7c per Pfund.
Truthühner, 7½c—8c per Pfund.
Enten, 10½c—11c per Pfund.
Gänse, 8½c—9c per Pfund.

Wild.

Mallard-Enten, $3.75—$4.00 per Dutzend.
Kleine Enten, $1.25 per Dutzend.
Schnepfen, $1.25 per Dutzend.
Prairie-Hühner, $1.75—$5.50 per Dutzend.
Rebhühner, $3.75—$4.00 per Dutzend.
Kaninchen, $1.00 per Dutzend.

Nüsse.

Butternuts, 60c—65c per Bushel.
Hickory, $1.75—$2.00 per Bushel.
Wallnüsse, $1.25—$1.50 per Bushel.

Butter.

Beste Rahmbutter, 23½c per Pfund.

Käse.

Cheddar, 9c—9½c per Pfund.
Limburger, 7½c—8c per Pfund.
Schweizer, 10c per Pfund.

Eier.

Frische Eier, 17½c—18c per Dutzend.

Früchte.

Aepfel, $1.50—$3.00 per Barrel.
Zitronen, $3.00—$4.50 per Kiste.
Orangen, $3.25—$4.00 per Kiste.

Sommer-Weizen.

Nr. 4, 45c—50c; Nr. 3, 53c—57c.

Winter-Weizen.

Nr. 3 roth, 52c—53c; Nr. 4 roth, 40c.
Nr. 2 hart, 54c—54½c; Nr. 3 hart, 53c—53½c.

Mais.

Nr. 2 gelb, 44c—44½c; Nr. 3 gelb, 41c.

Roggen.

Nr. 2, 49½c—50c.

Hafer.

Nr. 2 weiß, 30½c—31½c; Nr. 3 weiß, 30c—31½c.

Heu.

Nr. 1 Timothy, $10.00—$10.50.
Nr. 2 Timothy, $9.00—$10.00.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer..................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..............2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..................6 Cents
[...]lich, im Voraus bezahlt, in den Ver. [Staa]ten, portofrei..................$3.00
[Jähr]lich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Nur für Rechtskenner.

Ein Bundesgesetz, welches den Namen Shermans trägt, verbietet alle „Verträge, Verbindungen oder Verschwörungen zur Beschränkung des zwischenstaatlichen oder internationalen Handels." Auf Grund dieses Gesetzes erhob die Bundesregierung Klage gegen den Zuckertrust. Das Bundes-Obergericht hat aber soeben die Entscheidung gefällt, daß die angeführte Bestimmung auf dieses Monopol keine Anwendung findet.

Denn die Verfassung, sagt der hohe Gerichtshof, überläßt es den Einzelstaaten, die Bürger gegen die Monopole zu schützen, solange sich dieselben auf irgend einen Staat beschränken. Es muß also untersucht werden, ob der Zuckertrust, wenn er wirklich ein Monopol ist, seinen Wirkungskreis über die Grenzen eines Einzelstaates hinaus erstreckt. Der Zuckertrust betreibt aber nur ein Gewerbe, und keinen Handel. Allerdings wird [de]r von ihm gereinigte Zucker später [a]n den Handel gebracht, doch er selbst kontrollirt diesen Handel nicht. Die Thatsache, daß eine Waare für die Ausfuhr hergestellt wird, macht sie noch nicht an und für sich zu einem Gegenstande des zwischenstaatlichen Handels, denn das Interesse der Fabrikanten bestimmt nicht den Zeitpunkt, in welchem die Waare sich der Kontrolle des Staates entzieht und in den Handel übergeht. Obgleich der Zuckertrust in gewinnsüchtiger Absicht gegründet worden ist, so sucht er seinen Zweck nicht durch Beherrschung des zwischenstaatlichen Handels zu erreichen. „In diesem Falle hilft der Handel blos dem Gewerbe, seine Obliegenheiten zu erfüllen."

Es wäre vergebliche Mühe für den Laien, sich in den Sinn dieser orakelhaften Aussprüche zu vertiefen. Jeder gewöhnliche Mensch glaubt natürlich, daß ein Fabrikant, der seine Waaren verkauft, mit diesen Waaren Handel treibt. Der Zuckertrust insbesondere hat unmittelbare Handelsbeziehungen mit Tausenden von Kaufleuten in den ganzen Ver. Staaten angeknüpft und beherrscht thatsächlich den ganzen Zuckerhandel. Inwiefern ist also seine Waare „kein Gegenstand des zwischenstaatlichen Handels"? Allerdings hängt es nicht immer von ihm allein ab, wann sein Zucker in den Markt gebracht werden kann, aber dasselbe gilt auch von jedem Kaufmann, der nicht gleichzeitig Fabrikant ist. Das Appellationsgericht, dem sich der Oberrichter Harlan in seinem Minderheitsgutachten anschließt, hat denn auch erklärt, daß die Vereinigung der Zuckerfabrikanten nicht nur die Herstellung, sondern auch den Verkauf des Zuckers zu beherrschen versucht, und folglich unter das Gesetz gegen die Trusts fällt.

Thatsächlich macht es allerdings keinen großen Unterschied, ob das Bundes-Obergericht den Zuckertrust ächtet oder nicht. Denn solange derselbe überhaupt lebensfähig ist, kann er sich über Entscheidungen und Urtheile leicht hinwegsetzen. Alle Gerichte zusammen können ihn nicht umbringen, so lange der Kongreß den Zollunterschied zwischen rohem und gereinigtem Zucker bestehen läßt. Nur durch Aufhebung der Begünstigungen, die ihm das Gesetz gewährt, kann er wirklich aus der Welt geschafft werden. Indessen rechtfertigt das keineswegs die Rechtsverdreherei der Herren Oberrichter. Was gegen alle Vernunftschlüsse verstößt, kann unmöglich Recht sein.

Wieder ein Bürgerkrieg.

Trotz aller Selbstgefälligkeit kann das amerikanische Volk die Thatsache nicht leugnen, daß es seine freien Einrichtungen nicht auszunützen versteht, sondern mißbraucht. Die Wahlen sind in Kämpfe um die Beute ausgeartet, die Schwurgerichte sind gewerbsmäßigen Gebührenjägern in die Hände gefallen, die Rede- und Preßfreiheit hat sich in eine Schimpf- und Verleumdungsfreiheit verwandelt, und an die Stelle der Ideale ist die ganz gemeine schmutzige Interessenpolitik getreten.

Im Zusammenhange mit allen diesen Erscheinungen stehen die Gewaltthätigkeiten, die seit einigen Jahren von jedem größeren Ausstande unzertrennlich sind und nur durch Flinten und Kanonen unterdrückt werden können. Keine verrottete europäische Monarchie,* Rußland nicht ausgenommen, hat in den letzten fünf Jahren so oft das Militär gegen aufrührerische Volkshaufen aufbieten müssen, wie die größte aller Republiken. Binnen weniger, als Jahresfrist ist die Entfaltung kriegerischer Machtmittel gegen die eigenen Bürger nicht weniger, als dreimal nöthig gewesen, nämlich während des Kohlengräber-Streiks, des Eisenbahn-Streiks und jetzt gelegentlich des Straßenbahn-Streiks in Brooklyn, wo wieder 8000 Mann unter Waffen sind. In allen diesen Fällen hatten die Arbeiter ursprünglich die öffentliche Meinung und sogar das Wohlwollen der Behörden auf ihrer Seite, aber schon nach einigen Tagen stand die Polizei und die Miliz gegen sie im Felde, weil sie versucht hatten, sich mit Gewalt Recht zu verschaffen. Solche Zustände sind unhaltbar, gleichviel wer die Schuld trägt. Die demokratische Republik beruht auf der Theilnahme aller Bürger an der Gesetzgebung und Verwaltung, und auf der freiwilligen Unterordnung unter die vom Volke selbst eingesetzte Regierung. Mit Bajonetten läßt sie sich auf die Dauer nicht stützen. Wenn die Stimmgeber nicht im Stande sind, Zustände zu schaffen, mit denen sie zufrieden sein können, und wenn die Diener des Volkes mit Büchsen und Mitralleusen unter einem Theile ihrer Auftraggeber aufräumen müssen, so ist das offenbar ein Hohn auf den Freistaat.

Keine Klasse der Bevölkerung ist frei von der Verantwortlichkeit für diese Sachlage. Denn letztere ist dadurch entstanden, daß Jedermann rücksichtslos seiner Selbstsucht fröhnt und das Gemeinwohl außer Augen läßt. Es sind Klassengesetze für die Farmer, die Fabrikanten, die Banken und die Arbeiter erlassen worden, die jeweilig am Ruder befindlichen Parteien haben die Minderheit wie geschlagene Feinde behandelt, und die Auflehnung gegen die öffentliche Ordnung ist bald von dieser, bald von jener Seite her erfolgt. Wer die Forderungen prüft, die in den politischen Platformen und von wirthschaftlichen Verbänden erhoben werden, findet weiter nichts, als die Betonung bestimmter Partei-, Berufs- und Standesinteressen. Selbst wenn die gesetzliche Form gewahrt wird, so wird doch schließlich nur das Recht des Stärkeren geltend gemacht.

Es mag zur Entschuldigung vorgebracht werden, daß die letzten fünf Jahrzehnte größere Umwälzungen in der Herstellung und Vertheilung der Güter gebracht haben, als je zuvor fünf Jahrhunderte, und daß die Ver. Staaten in demselben Zeitraume die verschiedensten Völkerstämme zu einer Nation zu verschmelzen hatten. Was aber auch die Ursachen sein mögen, jedenfalls sind die Grundbedingungen für den Fortbestand einer echt demokratischen Republik augenblicklich nicht vorhanden. Wenn das amerikanische Volk nicht viel ernsthafter, als bisher den drohenden Gefahren begegnet, so wird das Land durch eine kurze Schreckensherrschaft hindurchgehen und zur starken Regierung gelangen.

Unsere Zahlungen an Europa.

Gerade neuerdings wird wieder häufig gefragt: Wie viel bezahlen wir — die Bürger der Ver. Staaten — alljährlich an das Ausland in Form von Zinsen, Dividenden, Renten und sonstigen Gewinnsten von Geldanlagen in unserem Lande? Und ist es für das Gedeihen unseres Landes besser, wenn diese Zahlungen verringert oder vergrößert werden?

Die erste Frage läßt sich nicht genau beantworten, da die nöthigen Zahlen nicht vorliegen. Der englische Volkswirth Robert Giffin berichtet, daß das Volk Großbritanniens alljährlich etwa $440,000,000 in Zinsen und Gewinnsten von seinen ausländischen und kolonialen Kapitalanlagen bezieht. Den französischen Kapitalisten fließen aus solchen Quellen etwa $200,000,000 zu, den deutschen nach kürzlichen Angaben etwa $120,000,000, und auch die Holländer haben große Kapitalanlagen im Auslande und in ihren Kolonien. Wie viel von diesen gewaltigen Summen die Ver. Staaten zu tragen haben, ist nicht bekannt, wahrscheinlich aber werden unsere jährlichen Zahlungen die Summe von $200,000,000 erreichen.

Das ist gewiß eine gewaltige Abgabe, aber es ist ganz verkehrt, hierin eine Ursache unserer finanziellen Schwierigkeiten zu suchen, — wie das oft geschieht — geschweige denn, nach der populistischen Glaubenslehre, in dieser nothwendigen Verzinsung angelegten fremden Kapitals einen Grund für eine angeblich zunehmende Verarmung unserer breiten Volksschichten — die aber nur in der Phantasie der Populistenlehrer besteht — zu sehen.

Wenn das benöthigte Kapital zu niedrigen Zinsen zu erlangen ist, so soll man vor einer Vergrößerung der jährlichen Zins- und Verdienstabgabe nicht zurückschrecken. Denn es wird immer nur ein geringer Theil dessen abgegeben, das mit Hilfe des Kapitals geschaffen wird. Das Uebrige bleibt im Lande und kommt diesem zu gute. Die jungen westlichen Staaten würden heute bei weitem nicht auf ihrem jetzigen Entwickelungspunkte stehen, wenn das Kapital der älteren östlichen Staaten nicht in großem Maßstabe zur Erschließung der Hilfsquellen des jungfräulichen Bodens herangezogen worden wäre, und die Ver. Staaten könnten heute im Handel und in der Industrie nicht so hoch stehen, wenn nicht europäisches Kapital in starkem Strom über den Ozean geflossen wäre. Europäisches Kapital baute zum guten Theil unsere Eisenbahnen und half zur Ausdehnung unserer Industrien, und es wäre gar nicht zu verwundern, wenn eines schönen Tages im deutschen Reichstage oder in der französischen Kammer — die Engländer sind in diesem Punkte zu gewitzigt — ein Antrag eingebracht werden würde, die Geldanlagen in amerikanischen oder anderen überseeischen Papieren zu verbieten. Als Begründung könnte angegeben werden, daß durch die Betheiligung z. B. des deutschen Kapitals an Unternehmungen in jungen und verhältnißmäßig neuerschlossenen Ländern, der Ast abgesägt wird, auf dem die deutsche Landwirthschaft und die deutsche Industrie sitzen. Denn — könnte wohl so ein Agrarier sagen — durch Kapitalsanlagen in Eisenbahnwerthen wird es den bösen Amerikanern möglich, ihr Eisenbahnnetz immer weiter auszudehnen und ihre Produkte immer schneller und billiger auf den europäischen Markt zu werfen. Durch Anlagen in industriellen Unternehmungen wird die amerikanische Industrie immer konkurrenzfähiger, und die deutsche Industrie sieht nicht nur den amerikanischen Markt verloren gehen, sondern auch den Weltmarkt, ja den einheimischen Markt bedroht, nur wegen der Zinsen, welche die geldgierigen Kapitalisten beziehen. Man ziehe alles Geld zurück und lege es da an, wo man nicht zu befürchten braucht, daß das Nährkind der Nährmutter über den Kopf wächst und sie schließlich erdrückt!

Solche Rede wird im Munde eines Agrariers ganz folgerichtig klingen und wäre genau das, was unsere Populisten, die heute über und gegen die amerikanische Zins- und Dividendenzahlung an Europa und auch an unseren Osten jammern, unter den umgekehrten Verhältnissen sagen müßten.

Der wirkliche Grund unserer finanziellen Bedrängniß ist in dem Verlust des Kredits zu suchen, den wir den Geldschwindlern, den populistischen Schwärmern und dem Aktienschwindel zu danken haben. Man ist mißtrauisch geworden. Im Osten gegenüber den westlichen uud südlichen Staaten, wegen deren Hinneigen zu Geldschwindel und allem möglichen andern volkswirthschaftlichen Humbug, und in Europa dem ganzen Lande gegenüber, in Anbetracht der zerfahrenen Bundesfinanzen, der Kapriolen unserer Vertreter im Kongreß und des gewaltigen Schwindels, der in der Eisenbahnverwaltung und anderen Unternehmungen getrieben wird. Wir haben, wie gesagt, den Kredit verloren, und das ist das Schlimmste, das einem Geschäftshause oder einem Kulturstaate passiren kann.

Keine Gefahr.

Der zur Zeit in St. Louis stationirte Vorort des nordamerikanischen Turnerbundes hatte neulich der Frage näher zu treten, ob es zulässig sei, auch englisch redende Turn- oder Athletenvereine in den Turnerbund aufzunehmen. Der Vorort faßte diese Frage im richtigen, würdigen Geiste auf, indem er sie in bejahendem Sinne entschied und dem Columbian Athletic Club in Vicksburg, Miss., welcher um Aufnahme in den Turnerbund nachgesucht hatte, den Bescheid ertheilte, daß sein Gesuch bewilligt sei. Es ist anzunehmen, daß nun auch andere angloamerikanische Vereine, welche sich die harmonische Ausbildung des Körpers zur Aufgabe gemacht haben, den Anschluß an den Turnerbund suchen werden. Darin aber erblicken eine Anzahl deutsch-amerikanischer Zeitungen eine ernste Gefahr für den Bestand des Turnerbundes als einer deutschen und im deutschen Geiste verwalteten Vereinigung. Sie werfen die bange Frage auf, ob dieser erste Schritt nicht mit der Zeit zu einer Entdeutschung des amerikanischen Turnwesens führen, und geben der Besorgniß Ausdruck, daß es von nun an mit dem Deutschthum im Turnerbund schnell bergab gehen würde.

Wir halten diese Befürchtung für eine ganz unbegründete. Wenn der deutsche Geist im Turnerbund auf so schwachen Füßen stände, daß er dem Einfluß von den paar anglo-amerikanischen Vereinen, die im Laufe der Zeit dem Bunde beitreten mögen, nicht gewachsen wäre, so lohnte es sich wirklich nicht der Mühe, ihn zu schützen. Er würde in diesem Falle auch dann aussterben, wenn der Vorort die Frage in entgegengesetztem Sinne entschieden hätte. Daß aber der deutsche Geist in unseren Turnvereinen noch waltet und daß er stark genug ist, dem Turnerbunde seinen Charakter als deutsche Vereinigung zu wahren, das beweist unter Anderm auch wieder das löbliche Vorgehen der beiden Louisviller Vereine, welche unter schweren Opfern eine deutsche Sonntagsschule in's Leben gerufen haben, um damit einigermaßen wieder gut zu machen, was unser Schulrath seiner Zeit in seinem nativistischen Unverstande an der ersten Kultursprache der Welt gesündigt hat. So lange es Turnvereine gibt, welche ihre Aufgabe in solchem Sinne erfassen und so treu und fest zur deutschen Sprache stehen, braucht man nicht zu besorgen, daß das anglo-amerikanische Element, welchem man den Zutritt gestattet, eine Entdeutschung des Turnerbundes durchsetzen könne.

Thatsächlich aber sollte diese Frage überhaupt in der ganzen Angelegenheit gar keine Rolle spielen dürfen. Es ist die schönste und vornehmste Pflicht des Turnerbundes, dem Geiste der deutschen Turnerei überall Eingang zu verschaffen und seine Ueberlegenheit über die Sports und die sogenannten athletischen Uebungen von Jung-Amerika darzuthun. Wenn sich ein englisch redender Verein um Aufnahme in den Turnerbund bewirbt, so ist das der beste Beweis dafür, daß der Bund diese Pflicht erfüllt. („Louisvill. Anz.")

Tenementhaus-Misere.

Die zur Untersuchung der New Yorker Miethskasernen eingesetzte Kommission hat der Staatsgesetzgebung ihren Bericht eingereicht und mit demselben eine Anzahl von Vorlagen, mit deren Durchführung die schlimmsten Schäden des Tenementhaus-Wesens beseitigt werden sollen. Dem Bericht entnehmen wir nachfolgende Daten von allgemeinem Interesse:

Im Laufe der Zeit hat die Kommission beinahe alle Tenementhäuser in New York inspizirt und sie fand von 8441 Häusern mit einer Bevölkerung von 255,033 Seelen 3984 Häuser mit 121,323 Bewohnern, die den Anforderungen selbst an eine minderwerthige Klassifizirung von Wohnstätten nicht entsprechen.

Die Stadt New York, so heißt es in dem Bericht, ist infolge ihrer eigenthümlichen Lage, welche eine Ausdehnung nur nach einer Richtung hin gestattet, einzig in ihrer Art, was das Tenementhaus-Leben anbetrifft; sie hat die verschiedenartigste und die auf engstem Boden zusammenlebende Bevölkerung, die sich unterhalb des Harlem auf 143.2 pro Acker stellt und in der elften Ward auf 986.3 Personen steigt; davon sind 42.8 Prozent Eingewanderte und 76.2 Prozent Kinder eingewanderter Mütter. In 1893 lebten 1,332,773 Personen oder 70.46 Prozent der Gesammtbevölkerung in 39,138 Tenementhäusern, doch wohnt ein Fünftel davon in Flathäusern und kann nicht gut zur Tenementhaus-Bevölkerung gerechnet werden.

In den Tenementhaus-Distrikten sind die Schadenfeuer am zahlreichsten, die Verluste von Menschenleben am größten; die Hälfte aller Feuer war in jenen Distrikten, obwohl sie nur ein Drittel aller Häuser umfassen. Ein Amendement der Baugesetze, das auch besonders einen ununterbrochenen feuerfesten Boden über dem niedrigsten Stockwerk fordert, ein Verbot des Betriebes feuergefährlicher Geschäfte in Tenementhäusern; die strenge Durchführung des Gesetzes, welches die Benutzung von mehr als 70 Prozent für innere Lots verbietet, wird im Interesse der allgemeinen Gesundheit gefordert, da die Kommission findet, daß in gewissen Theilen der Stadt kaum mehr als ein Fünftel eines Ackers als freier Raum belassen wurde.

Am wichtigsten erachtet die Kommission die Statistik, welche das Verhältniß der jährlichen Todesfälle in Tenementhäusern gegenüber der Gesammtzahl ihrer Einwohner darlegt, wobei die gesundheitsschädliche Lebensart der hierherkommenden und in derartigen Häusern sich niederlassenden fremden Bevölkerung besonders der Italiener, als die Sterblichkeit fördernd, in Betracht gezogen werden muß, während Dichtigkeit der Bevölkerung oder Nationalität und Sterblichkeitsrate keine Paralelle haben. Die durchschnittliche Sterberate beläuft sich auf 25.77. Als Ursache für die hohe Sterblichkeitsrate in gewissen Wards findet die Kommission das Alter der Häuser, das Vorhandensein von Hinterhäusern, mit dem letztere begleitenden Schmutz, feuchter und schlechter Luft u.s.w.; so steigt z. B. die Sterblichkeitsrate in der ersten Ward von 29.03 in gewöhnlichen Tenementhäusern auf 61.97 für Vorder- und Hinterhäuser und bei Kindern unter 5 Jahren von 109.58 auf 205.54.

Dem entsprechend bezwecken die eingereichten Vorlagen bauliche Verbesserungen, umfassende Berücksichtigung der Sanitätsvorschriften und dergleichen, ferner auch die Einrichtung von Kindergärten, die Anlage von Spielplätzen und Beschaffung vieler kleinerer Parks, wozu die Docks theilweise verwendet werden könnten, um der Tenementhausbevölkerung, namentlich aber den Kindern, die jetzt entbehrte Wohlthat des Aufenthaltes in der frischen freien Luft zu gewähren.

Lokalbericht.

Ein ungerathener Sohn.

In seiner Wohnung, an der 20. und State Str., ist gestern Abend der 21jährige B. F. Hagemann unter der Anklage der Wechselfälschung in Haft genommen worden. Als Kläger fungirt ein gewisser R. S. Steffens, wohnhaft Nr. 3054 Calumet Ave., dem Hagemann angeblich für eine Diamantnadel einen völlig werthlosen Check in Zahlung gegeben hatte. Der Verhaftete ist der Sohn eines deutschen Millionärs in Philadelphia. Er war schon vor Jahresfrist wegen Einbruchsdiebstahls unter Anklage gestellt worden, wurde aber später aus der Haft entlassen, da sein Vater die Angelegenheit „gesettelt" hatte. Auch in vielen anderen Städten soll der saubere Patron zahlreiche Schwindeleien verübt haben. Dem Vater hat das ein hübsches Stück Geld gekostet, aber der Sohn ist wenigstens bisher noch nicht mit dem Zuchthaus in Berührung gekommen. Es verlautet übrigens, daß Inspektor Shea diesmal mit aller Strenge gegen den Angeklagten vorgehen wird.

Gegen die Wahlfrevler.

Vor Richter Tuley werden am 28. Januar die Prozesse gegen diejenigen Personen beginnen, welche sich anläßlich der letzten Wahl gegen das Gesetz vergangen haben. Die Liste der Angeklagten stellt sich wie folgt: Jas. J. Flynn, John Downey, Wm. Leonard, Martin Berger, John Berger, Wm. Finley, John Kennedy, Hugh Heenan, von der 34. Ward; Simon McNulty, Robert Hawkins, William Rogers, James Maloney, Peter Hawkins, Wm. Shea, William Holland, Patrick Ashe, Patrick Malloy, John Cleary, Jakob de Costa, John Curran, Daniel Cameron, Patrick Cahill, Michael Quinn, William Ramage und Andere von der 29. Ward. Die Civic Federation wird der Anklage das nöthige Beweismaterial liefern.

Im „Sturm".

Im Zustande hochgradiger Betrunkenheit torkelte gestern der 40 Jahre alte, Nr. 3635 Portland Ave. wohnende Weichensteller Thomas Cassedy am Fuß der Sanger Str. in den Fluß. Obgleich das kalte Bad viel zu seiner Ernüchterung beitrug, wäre er wahrscheinlich auf jämmerliche Weise um's Leben gekommen, wenn ihm nicht der Polizist O'Hara zu Hilfe gekommen wäre. Derselbe sah den Verunglückten mit den Wellen kämpfen und brachte ihn glücklich an's Land.

* Herr Jacob Fleck, ein seit 1850 in Chicago ansässiger und allgemein geachteter Bürger, ist in seiner Wohnung, Nr. 528 Wells Str., im Alter von 60 Jahren gestorben. Er ward in Klein-Winterheim in Rheinhessen geboren und kam als 17jähriger Knabe nach Amerika.

* Neue Blatternfälle wurden im städtischen Gesundheitsamte aus folgenden Häusern zur Anzeige gebracht: Nr. 452 West 15. Straße, 344 Humboldt Straße, 3420 Wood Straße, 1167 Sacramento Ave., 495 S. Union Straße Ecke 71. und Irwin Straße, 139 Ontario Straße und 318 Loomis Straße.

Machte reiche Beute.

Ein höchst erfolgreicher Diebstahl ist gestern zu früher Morgenstunde in dem Geldwaarengeschäft von C. D. Peacock, Ecke State und Washington Straße, verübt worden. Der Dieb hatte die denkbar einfachste Methode gewählt, um seinen Zweck zu erreichen. Er zertrümmerte vermittelst eines schweren Steins, der später auf dem Bürgersteige aufgefunden wurde, eine der großen Spiegelscheiben des Schaufensters an der State Str. Front und raubte alsdann Alles, was er mit seiner Hand erreichen konnte. Herr Peacock schätzt seinen Verlust auf annähernd $300. Unter den gestohlenen Gegenständen befinden sich einige werthvolle Operngläser, Uhren und Schmucksachen der verschiedensten Art.

Der Diebstahl ist wahrscheinlich wenige Minuten nach 5 Uhr verübt worden, da ein Polizist erst kurz vorher an dem Laden vorübergekommen war und nichts Auffälliges bemerkt hatte. Auf der inneren Seite des zerbrochenen Schaufensters befanden sich zahlreiche Blutflecken. Der Einbrecher muß sich also an der Hand verletzt haben, als er die Scheibe zertrümmerte. Von dem Thäter fehlt bisher jede Spur, obwohl mehrere gewiegte Geheimpolizisten bereits umfassende Nachforschungen angestellt haben.

(Eingesandt.)

Chicago, 18. Jan. 1895.

„Redaktion der Abendpost!

Gestatten Sie mir, auf einen in der heutigen Nummer der „Abendpost" erschienenen, „Sonder- und Gesammtinteressen" betitelten Artikel, soweit derselbe die Oleomargarin-Frage berührt, zu erwidern. Während ich vollkommen darin mit dem Verfasser übereinstimmen muß, daß unsere Politiker und Gesetzgeber bei ihren Handlungen selten das Gemeinwohl im Auge haben, sondern sich meistens von Sonderinteressen leiten oder doch beeinflussen lassen, so kann man sich der Thatsache nicht verschließen, daß die erwähnten Milchereien resp. die Butter- und Käsefabrikanten guten Grund haben, mit der bestehenden "Oleo law" unzufrieden zu sein. Diese "Oleo law" kann den Käufern, den Konsumenten, nicht genügenden Schutz bieten, weil, während der hochedle Fabrikant Oleo für Oleo verkaufen mag, mindestens 75 Prozent der Konsumenten diesen Stoff für Butter halten und essen. Wenn, wie man uns gerne glauben machen will, Oleo der Gesundheit so zuträglich und so nahrhaft ist wie Butter, warum soll es dasselbe Kleid tragen wie diese? Darin liegt der Schwindel, und man kann es gewiß den Butterinteressenten nicht verargen, sollten sie sich nach Mitteln umsehen, diesem Schwindel sobald als möglich den Garaus zu machen. Das bestehende Oleo-Gesetz schaffte ein Monopol und füllte die ohnehin wohlgespickten Taschen von ein paar Fabrikanten. Dem Volke half es wenig, da dieses in den meisten Fällen nicht weiß, ob es Butter oder Butterine kauft, da beide Artikel das gleiche Aussehen haben und der Preis der Butterine gewöhnlich so hoch berechnet wird, daß er wohl den Werth der unverfälschten Waare repräsentiren könnte. P. H. B."

Anm. d. Red. Gegen den in obiger Zuschrift erwähnten Schwindel können mit Erfolg die Strafgesetze angerufen werden. Man verbietet aber doch nicht die Einfuhr von Baumwollstoffen, weil sie von Betrügern mitunter als Leinwand verkauft werden. Uebrigens wird auch der Naturbutter sehr oft durch künstliche Färbung ein schöneres Aussehen verliehen, was doch auch eine Täuschung des Käufers ist.

* Eliza Barnhizer hat die Stadt auf $10,000 Schadenersatz verklagt, weil sie auf einem schadhaften Bürgersteig niederstürzte und sich erhebliche Verletzungen zuzog, an welchen sie angeblich zeitlebens zu leiden haben wird.

* Der Streik der Buchbinder von der Firma W. B. Conkey & Co., Nr. 341—351 Dearborn Str., ist noch immer flott im Gange. Mehrere Konferenzen zwischen Herrn Conkey und seinen Angestellten sind völlig resultatlos verlaufen, so daß das Ende der Arbeitseinstellung noch gar nicht abzusehen ist. Herr Conkey soll sich bisher geweigert haben, mit der Buchbinder-Union als solcher irgend welche Unterhandlungen anzuknüpfen.

Konnte nicht gehen.

"Ich war mit Schmerzen im Rücken und in den Hüften geplagt. Meine Augen waren so geschwollen, dass ich manchmal zwei oder drei Tage nicht sehen konnte. Zuweilen konnte ich gar nicht gehen. Der Rheumatismus hatte sich meiner so bemächtigt, dass ich niemals wieder gesund zu werden dachte. Endlich entschloss ich mich, Hood's Sarsaparilla zu versuchen. Die erste Flasche half meinem Appetit auf, und ehe die zweite zu Ende war, hatte sich mein Rücken bedeutend gebessert, und die Schmerzen in den Hüften waren verschwunden. Ich habe jetzt über fünf Flaschen genommen und bin so gesund und so frei von Rheumatismus, als wenn ich nie daran gelitten hätte.

Mrs. Marion A. Burns
West Gardner, Mass.

Hood's Sarsaparilla Heilt

Mrs. M. A. Burns, West Gardner, Mass.

HOOD'S PILLEN heilen alle Leberleiden, Blähungen, Gelbsucht, Unverdaulichkeit, gastrisches Kopfweh. 25c. 3

Freie Excursion.

Kauft eine jener schönen, großen Lotts in der neuen Stadt Cedarburg, welche jetzt an der schönen Hammonds Bay in Michigan gebaut wird. Diese Lotten haben 40 Fuß Front und sind 125 Fuß tief. 200 Lotten werden diesen Monat für $10 bis $100 verkauft. In wenigen Monaten werden sie $500 das Stück werth sein. Viele Häuser, Fabriken 2c. sind bereits gebaut. Kommt sofort und sichert Euch die erste Auswahl. Holt Euch Pläne gratis, und geht mit unserer Frei-Excursion.

Cedarburg Townsite Company,
Zimmer 305 130 Dearborn Str. j10,1m

Das einzige Geschäft dieser Art in den Vereinigten Staaten.

$4 CUSTOM HOSEN $4

Die Herbst- und Wintermoden des großen Einkaufs von Field-Benedict-Lager jetzt zum Verkauf. Es sind 500 ausgewählte Muster, werth von $3 bis $4 die Yard. Wir machen die Hosen nach Maaß zu $4 das Paar. Nicht mehr, nicht weniger.

Schreibt um Muster.

APOLLO CUSTOM-HOSEN-FABRIKANTEN,
SOLMS MARCUS & SON,
161 FIFTH AVE., CHICAGO.

Wir wünschen Agenturen in allen großen und kleineren Städten der Vereinigten Staaten zu errichten. 3ljbidofalj

Chicago Turn-Gemeinde

Gut Heil! Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied, der Turnerpionier

Jacob Fleck

am 20. ds. gestorben.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 2 Uhr, von der alten Turnerhalle ab statt. Der Vorstand ersucht die Mitglieder um zahlreiche Betheiligung.

C. Wm. Kalb, Sekr.

Todes-Anzeige.
Gruetli-Verein Chicago.

Gestorben: Unser Mitglied Meili Albert. Derselbe starb infolge Unglücksfall an inneren Verletzungen nach 14tägigem Krankenlager. Beerdigung Mittwoch Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, 1587 N. Robey Str., aus statt. Die Brüder sind ersucht, so zahlreich wie möglich zu erscheinen. Im Namen des Grütli-Vereins,

Franz Kaderle, Präsident.
mdi J. Jacob Hohl, Sekretär.

Todes-Anzeige.
Powhattan Stamm No. 204, U. O. R. M.

Den Beamten und Brüdern zur Nachricht, daß unser Bruder Fritz Lartz am Sonntag, den 20. Januar gestorben ist. Die Beamten sind ersucht, sich am Donnerstag Nachmittag punkt 1 Uhr in der Logenhalle zu versammeln, um denselben zur letzten Ruhestätte zu begleiten.

Chas. Lauer, Oberchief.
Chas. Sueß, Sekr.

Gestorben: Am 20. Januar 1895, im Alter von 60 Jahren, Jacob Fleck. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 23. Januar, um 2 Uhr, von der Nordseite Turnhalle, 257—263 N. Clark Str., nach Graceland statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen. mdi

Gestorben: Frau Dorothea Hyde, im Alter von 74 Jahren, in ihrer Wohnung, 421 Garfield Boulevard. Beerdigung Mittwoch, 23. Januar, 11 Uhr, mit Kutschen nach Graceland.

Danksagung.

Hiermit sagen wir unseren Freunden und Bekannten für die zahlreiche Theilnahme an dem Begräbnisse unserer lieben Mutter und Großmutter Maria Nagel unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Den Herrn Leichenbestatter Henry Krause, 749 N. Lincoln Str., sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank für seine große Zuvorkommenheit und Fähigkeit, welche er bei dem Begräbnisse unseres geliebten Sohnes W. J. Gjothberg gezeigt hat, und empfehlen ihn allen Denen aufs Beste, die seine Dienste bedürfen. Achtungsvoll

Joseph und Selma Gjothberg,
12 Keenan Str.

Eine Bezirks-Versammlung
—der—
Chicago Personal Liberty Ass'n

findet am Dienstag, den 22. Januar, um 8 Uhr Abends, in der Sennefelder Halle, 565 Wells Str. statt. Die Zwecke der Gesellschaft werden da von den Beamten und sonstigen Mitgliedern klargelegt werden. Jedermann der gegen puritanischen Sonntagszwang ist, wird eingeladen Mitglied zu werden. Keine Unkosten mit der Mitgliedschaft verbunden. md

Burlington Route

BESTE LINIE NACH KANSAS CITY

Zwei Züge Täglich

Deutsches Consular- und Rechtsbureau
(staatlich inkorporirt).
Erbschaften
regulirt und
Vollmachten
notariell und konsularisch besorgt.
—Konsultationen frei.—
Notariats-Amt
— zur Anfertigung von —
Vollmachten, Testamenten und Urkunden, Untersuchung von Abstrakten, Ausstellung von Reisepässen, Erbschaftsregulirungen, Vormundschaftssachen, sowie Kollektionen und Rechts- sowie Militärsachen besorgt:
K. W. KEMPF, Konsulent,
155 Washington Str.
Sonntag Vormittag geöffnet. 1mlj
Office: KEMPF & LOWITZ.

AUFRUF!

Wegen Erbschaftsregulirung werden gesucht.

Lübeck, Friedrich Wilhelm Emil Paul, geboren 6. Januar 1872, in Klein-Loitz, Preußen.

Röcker, Albert, geboren 22. März 1874, in Frauenbreitungen, Sachsen.

Bardinska, Dorothea, geb. Moritz.

Bitte vorzusprechen, od. Adresse einzusenden an:

Deutsches Konsular- u. Rechtsbureau
i. V. K. W. KEMPF, Konsulent.
155 Washington Str.
Spezialität: Erbschaftsregulirungen, Vollmachten, Dokumente und Militärscheine. bimi

Frank J. Hinkamp's "WALHALLA"
Süd-Ost-Ecke CLARK & RANDOLPH Str., Basement.
Bester Business-Lunch in der Stadt, 15 Cents.
Importirte Weine und Biere. bbl,14ag,1j

OSKAR SCHMIDT, (etablirt seit 1872.)
237 N. CLARK STR., Eingang Chicago Ave.,
Photograph. 3n,bdj,3m
Feinste Photographien und Porträts in Kreide und Wasserfarben. Neueste Verbesserungen angewandt.

Hartkohlen CROSS CREEK LEHIGH.
No. 2 Chestnut-Größe.
Groß genug für Base-Burners.
$4.75 per Tonne, frei in's Haus.
Coxe Bros. & Co., Inc. Retail-Dept.: The Rookery Rotunda.
Telephon: Harrison 704. 18bim

Deutsches Rechtsbureau,
gesetzlich inkorporirt,
das einzige f. A. in Amerika,
—besorgt—
Erbschafts- u. Nachlaßregulirungen hier und in allen Welttheilen.
Vollmachten, Cessionen, Quittungen, Verzichturkunden 2c.
Schadenersatzklagen, Untersuchung von Abstrakts.
Konsularische
Beglaubigungen irgend eines Konsulates.
hier und auswärts.
Arthur Boenert, Notar.
Albert May, Anwalt.
92 LA SALLE STR.,
in der Office von
A. BOENERT & CO. biw

LINCOLN PARK FLORA,
Julius Martini, Inhaber.
Früher: Albert Fuchs.
459 Ost Division Str., nahe Clark.
Größte Auswahl in Schnittblumen, sowie tropischen und blühenden Pflanzen.
Speziell: Geschmackvoll ausgeführte Arrangements für Beerdigungen, Hochzeiten 2c. 6olj
Billige Preise. Reelle Bedienung.

GLEASON & SCHAFF,
275 Wabash Ave., verkaufen die berühmten
Eldredge B. Nähmaschinen
zu folgenden reduzirten Preisen:
Mit 3 Schubladen..................$22.50
Mit 5 Schubladen..................$25.00
Mit 7 Schubladen..................$27.50
Kabinet..................$35.00
Sendet für Preislisten. 20nlj

Reparaturen an Schieferdächern
sowie alle Blecharbeiten an flachen und Giebel-Dächern werden billig und gut ausgeführt. A sure cure for leaking chimneys and valleys. Alle Arbeiten unter Garantie.
Wm. Herr,
Mndsdlj 610 W. 15. Str., nahe Ashland Ave.

Umgezogen
Dr. A. C. BROELL.
Office und Wohnung befindet sich jetzt
131 Fremont Str.,
nahe Center Str. 16jalm
Telephon: North 387.

Dr. H. C. WELCKER,
Augen- und Ohren-Arzt
36 Washington St., Zimmer 911. 458 North Avenue.
Sprechstunden: 10—1 Uhr. Nachm. 2—4.30.

Dr. J. KUEHN,
(früher Assistenz-Arzt in Berlin).
Spezial-Arzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten.—Office: 78 State Str., Room 29.—Sprechstunden: 10-12, 1-5, 6-7; Sonntags 10-11. 20obdj

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	1.35 N	1.55 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville	11.35 N	1.55 B
Ch. & St. Louis Diamond Special	9.00 N	7.35 B
Springfield & Decatur	9.00 N	7.35 B
New Orleans Postzug	3.00 B	12.20 B
Cairo St. Louis Tagzug	8.30 B	7.00 N
Bloomington Passagierzug	1.35 B	1.55 N
Chicago & New Orleans Expreß	8.00 N	7.00 B
Kankakee & Gilman	4.30 N	10.00 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.20 N	1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	6.50 B
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.20 B
Rockford & Freeport	4.45 N	7.30 N
Dubuque & Rockford Expreß	......	7.20 B

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. †Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.00 B	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 B	† 2.15 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 B	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 B
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 B
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 B
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 B
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.00 B
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 B
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 B
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.00 B
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	* 8.00 B
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 B

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 B	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 B	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 B
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 B
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 B
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 B

*Täglich. †Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt	Ankunft
Marion Local	† 7.00 B	† 5.55 N
New York & Boston	* 2.55 N	* 7.10 N
Jamestown & Buffalo	* 2.55 N	* 7.10 N
North Judson Accommodation	* 4.45 N	* 9.00 B
New York & Boston	* 8.00 N	* 7.25 B
Columbus & Norfolk, Va.	* 8.00 B	* 7.25 B

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 230 Clark Str., Auditorium Annex und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

*Täglich. † Ausgen. Sonntag.	Abfahrt	Ankunft
Terre Haute und Evansville	† 8.00 B	† 6.02 N
Danville u. Ind. Mineral Spgs.	†12.55 N	† 9.45 B
Chicago & Nashville Limited	* 5.02 N	*10.20 B
Terre Haute und Evansville	*11.22 N	* 6.50 B

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,
Canal Street, between Madison and Adams Sts.
Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City, Denver & California	5.15 PM	9.30 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	12.01 AM	6.00 PM
St. Louis Limited	11.00 AM	6.50 PM
California Limited, via St. Louis	5.15 PM	7.30 AM
St. Louis "Palace Express"	9.10 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	9.00 AM	7.30 PM
Springfield & St. Louis Night Express	9.10 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	5.00 PM	9.45 AM

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark Str. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 B	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 B
Lafayette und Louisville	* 8.28 B	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 B
Lafayette Accomodation	* 3.23 N	*10.45 B

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House—A Gaiety Girl.
Clark Str.-Theater—Pawn Ticket 210.
Columbia—1492.
Empire—Vaudeville.
Grand Opera House—Later on
Havlins—The New Dazzler.
Haymarket—Sandow.
Hooleys—The Bauble Shop.
Lincoln Park Theater—Fantasma.
McVickers—Black Crook.
Schiller—Oliver Twist.

Die Pyramiden in Arizona.

Im nordwestlichen Arizona, Neu-Mexiko, Utah und Colorado gibt es in den nun öden Wüsten Ruinen von Bauwerken eines Kulturvolkes, die noch heutigen Tages eine einzig dastehende merkwürdige Baukunst darstellen. Vor vielen Jahrhunderten waren diese Wüstengegenden einst mit großartigen Städten bedeckt, und die Menschen selbst standen in zivilisatorischer Hinsicht hoch über den jetzigen Einwohnern des Landes. Die Reste dieser Städte, die mit ihren Ruinen von Thürmen und Spitzen eine sehr charakteristische Architektur bilden, liegen wie die Alterthümer Egyptens zum Theil im Wüstensand vergraben, oder sie sind gleich Schwalbennestern hoch oben zwischen den unzugänglichsten Canons Colorados angebracht. Diese Bauwerke liegen zwischen Klippen, bestehend aus Marmor, Granit und Kalkstein, die im Laufe von Jahrtausenden durchbrochen und unterminirt wurden von dem mächtigen Coloradostrom, dessen Lauf an Kraft und unbezähmbarer Stärke seines gleichen in der Welt sucht, und wetteifern so in malerischer Wirkung mit der phantastischen Baukunst der Natur.

Die Bauwerke stammen, wie ein schwedischer Gelehrter schreibt, aus der Zeit lange vor der Entdeckung Amerikas, und deren Erbauer gehören dem sog. Moquisstamme an, der gleichwie der Pueblostamm in New Mexiko möglicherweise derselbe Menschenschlag ist, wie die Mexikaner zur Zeit vor der Eroberung durch Cortez gewesen sind.

Der Form nach erinnern ihre Bauten an die Pyramiden Egyptens, während diese aber dazu dienten, die königliche Eitelkeit zu befriedigen, so beherbergten die amerikanischen Pyramiden eine Stadt voll pulsirenden Lebens. Die Bauwerke wurden aus einer Art Ziegel oder Steinen, die an der Sonne getrocknet mehrere Fuß dick waren, aufgeführt, und die Wohnungen erhoben sich amphitheatralisch auf einem viereckigen, bis 300 Fuß langen Fundament ruhend, derart, daß der Fußboden der oberen Wohnung das Dach der unteren Wohnung bildete.

So wurde fortgefahren und die oberen Wohnungen allmählich kleiner angelegt, bis das Ganze wie eine Pyramide ohne Spitze abschloß. Hier auf den obersten Plattformen waren Thürme aufgeführt, in denen Schildwachen ihren Stand hatten und von wo aus man einen weiten Ueberblick über die Umgegend hatte. In den unteren Wohnungen gab es Fenster, die aus Selenit oder krystallisirtem Gyps verfertigt und in Scheiben gespalten wurden.

Die Pyramiden waren hohl. In der Mitte befand sich ein Burghof, der auch ein Wasserreservebecken barg. Nach dem Hofe zu gab es Fenster und Thüren, und zwischen den nach außen liegenden Räumen und den Hofräumen lagen große dunkle Vorrathsräume, alle durch Verbindungswege und Gänge vereint.

Die Verkehrsmittel waren höchst eigenthümlich, denn in dem ganzen gewaltigen Bauwerk gab es nicht eine einzige Treppe. Man gebrauchte nur Leitern, eine gewisse Anzahl für jede Terrasse. Diese Leitern waren wie Falltreppen konstruirt und konnten jederzeit eingezogen und damit das Hineinkommen für Unbefugte verhindert werden. Wer von der Außenseite der Pyramide aus in den Burghof wollte, mußte erst auf der Leiter zum ersten Stock hinaufklettern und dann durch eine Luke in der Terrasse mittels einer andern Leiter sich wieder hinab begeben. Die Luken dienten außerdem als Rauchfang für den Herd, der gewöhnlich in demselben Raume lag, wo sich die Luke befand. Oder es wurden auch derartige Räume als Küche, Schlafraum oder zum Mahlen von Getreide gebraucht.

Im Bauwerk gab es einen Tempel, der außerdem auch als Versammlungs- und Berathungsraum, sowie als Bad diente. Dieser gemeinsame Raum wurde Estufa genannt. Der Raum konnte entweder völlig kreisrund oder auch ein ungefähr 50 Fuß großes Viereck sein. Gewöhnlich wurde er im Burghof aufgeführt, zur Hälfte unter der Erde, mit einem steil abfallenden Dache darüber. Längs der verräucherten, dunkelbraunen Wände liefen Bänke und in der Mitte befand sich ein mächtiger Herd, auf dem wohlriechende Kräuter verbrannt wurden. Die Wände waren in kräftigen Konturen bemalt, Bilder von Gewächsen und Vögeln, Füchsen und Wölfen, zuweilen auch kriegerische Szenen darstellend. Es waren vollständige Freskomalereien in weißen, braunen, blauen und besonders rothen Farben so stark hergestellt, daß Rauch und Zeit ihnen nur schwer etwas anhaben konnten.

Die eine Wand war dem Sonnengott geweiht. Dort gab es Sonnen- und Mondbilder in Form von Kreisen, die durch Halbkreise und Elipsen gebrochen, was Wolken bedeutete. Ueberall leuchtete aber der Blitz hervor, der in mächtigen Zickzacklinien mit Pfeilspitzen in grellen Farben gemalt war. Zwei Menschengestalten, die das Bild abschlossen, stellten die Adjutanten des Sonnengottes dar, die mit langen Trompeten im Munde nach Regen riefen.

In der Estufa versammelten sich im Frühling die Bewohner der Pyramiden, um unter Gesang um Regen zu flehen, und nach glücklich vollendetem Kriegszuge feierten sie dort ihre Dankfeste.

Dieser Volksstamm, der im Alterthum nach Hunderttausenden zählte, verschwindet nun mehr und mehr, seine Bauwerke liegen jetzt alle in Ruinen, mit Ausnahme des einen oder anderen, das noch bewohnt wird und dessen Bewohner mit unerschütterlicher Zähigkeit an ihren ererbten Traditionen und Gebräuchen festhalten.

Ihr religiöser Glaube ist eigenthümlicher Natur. Jeden Morgen steigen die Angehörigen des Moquisstammes auf die Terrassen, wenden sich in knieender Stellung gegen Osten und beten die Sonne an. Während diese Zeremonie vor sich geht, haben sich eine Anzahl von Männern des Ortes am Fuße des Berges Taschen umgebunden, an denen kleine Klingeln befestigt sind, und laufen nun, was sie können, gegen Osten, der Sonne zu. Sind sie eine viertel Meile gelaufen, dann kehren sie um, worauf die Bevölkerung von ihren Dächern herabsteigt, und die Zeremonie ist damit zu Ende.

Nach ihrer Aussage hat ihr Gott einmal in menschlicher Gestalt unter ihnen geweilt und bei seinem Tode versprochen, von der Sonne zu ihnen zurückzukommen. In diesem Glauben leben sie noch heute. Jahrhunderte hindurch haben sie ihm Tag für Tag eine Abordnung entgegengesandt, um ihn zu empfangen, im Falle er kommen sollte.

Der Ursprung der Moquis ist unbekannt. Unter den Resten dieses Volkes leben aber noch Sagen über die Herrlichkeit des Alterthums, darunter auch Erzählungen über nordische Wilde, von denen sie aus ihrem Lande in die Wüstenplateaus und Gebirgsgegenden Arizonas vertrieben wurden. Merkwürdig ist, daß die Hoffnung auf ihre irdische Erlösung mit ihren Wohnungen zusammenhängt. Je eher diese von der Natur zerstört werden und zu Ruinen zerfallen, je eher wird der Sonnengott kommen.

In einer nicht zu fernen Zeit wird dieser Stamm ausgestorben und nur noch Ueberbleibsel ihrer seltsamen Baukunst werden vorhanden sein. In der Geschichte wird aber die Erinnerung an dies Volk noch länger leben, ein Volk, dessen Herkunft und Leben für uns ein Räthsel bildet.

Eine Steuer auf Luft und Licht.

Wer die lothringischen Dörfer durchwandert, dem fällt die geringe Zahl der Thüren und Fenster an den Wohngebäuden auf. Häufig findet man Fenster an ältern Gebäuden ohne sichtlichen Grund zugemauert und an Neubauten begnügen sich nicht selten Familien mit einer Thür und einem Fenster. Es ist dies eine Wirkung der Thür- und Fenstersteuer, die jede Hausöffnung mit einem feststehenden Satze belegt. Diese Steuer, die thatsächlich Luft und Licht besteuert, wirkt entschieden gesundheitsschädlich, ist aber auch volkswirthschaftlich vollständig unhaltbar, da sie ein willkürliches äußeres Merkmal des Steuergegenstandes zur Grundlage nimmt, den wirklichen Nutzungswerth desselben aber ganz unberücksichtigt läßt. Für das Fenster einer fürstlichen Villa wird nicht mehr bezahlt als für das einer Arbeiterhütte; ob das betreffende Gebäude nun in gutem oder schlechtem baulichen Zustande ist, ob es in einer verkehrreichen Straße oder in einer abgelegenen Gasse liegt, kommt für die Höhe des Steuersatzes nicht in Betracht. Durchweg erfreuen sich infolgedessen die bessern Gebäude einer großen Begünstigung gegenüber den minder werthvollen. So hat u. A. die im Laufe des verflossenen Jahres vorgenommene Neueinschätzung ergeben, daß in Straßburg die Gebäude in 19 größeren Straßen der Neustadt nur mit 1,52, dagegen in 26 kleinen Gassen mit 4,25 vom Hundert des Nutzungswerthes, also dreimal höher als erstere, besteuert sind. Angesichts dieser Mißstände ist es begreiflich, daß der Plan der Regierung, die jetzige Thür- und Fenstersteuer zu ersetzen und damit einen dringend nothwendigen Ausgleich zu gunsten der minder steuerkräftigen Bevölkerungsschichten, namentlich auch des Gewerbestandes herbeizuführen, dort im Lande vielfach mit Genugthuung aufgenommen wird. Wie der jetzt dem Wortlaute nach vorliegende Gesetzentwurf über die Gebäudesteuer angibt, belegt diese den Nutzungswerth mit einem Steuersatze von 4½ vom Hundert. An der Zustimmung des Landes-Ausschusses zu dem Entwurfe, vorbehaltlich kleinerer Abänderungen, ist nicht zu zweifeln.

Welches ist das internationalste Heilmittel gegen
RHEUMATISMUS,
NEURALGIA und aehnliche Leiden?
Es ist das berühmte, unter den strengen
DEUTSCHEN GESETZEN
fabricirte, aerztliche Heilmittel:
DR. RICHTER'S „ANKER" PAIN EXPELLER.
Nur echt mit Schutzmarke „Anker."
Fabrikant Commerzienrath Dr. Richter, Firma
F. Ad. Richter & Co., 17 Warren St., NEW YORK.
29 GOLD Etc. MEDAILLEN.
13 Filialhaeuser. Eigene Glashuetten.
25c und 50c. In Chicago, Ill., zu haben bei: H. SCHROEDER, 465 Milwaukee Ave
BRUNO H. GOLL, 661 W. 12. Str.
OTTO COLTZAU, 2178 Archer Avenue.
u. anderen Druggisten i. d. V. St.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter Shopschneider an Knabenröcken. 365 W. North Ave.

Verlangt: Ein Junge von 14—15 Jahren. Wilson, Graham & Co., 160 Adams Str.

Schillers Werke

in der volksthümlichen Ausgabe, die von der „Abendpost" zum Preise von 25 Cts. den Band bezogen werden kann, sind jetzt

vollständig

erschienen. Die Ausgabe besteht aus

elf Bänden,

die entweder einzeln, oder insgesammt zu dem niedrigen Preise von $2.75, geliefert werden. Sie enthält

unverkürzt

alle Werke des großen deutschen Dichters und Schriftstellers, einschließlich seiner geschichtlichen Arbeiten und seiner kleineren Erzählungen und Essays. Die äußere Ausstattung ist derartig, daß die Ausgabe jeder Bibliothek zur Zierde gereicht, und der Druck entspricht vollständig dem der berühmten Leipziger Ausgabe. Somit eignet sich das Werk vorzüglich als

Geschenk,

namentlich für die heranwachsende Jugend. Die Liebe zur deutschen Sprache und die Werthschätzung des deutschen Geistes kann den hierzulande geborenen Kindern deutscher Eltern am sichersten dadurch eingeflößt werden, daß man sie mit den unübertrefflichen Erzeugnissen des größten deutschen Volksdichters bekannt macht. Schiller ist der edelste und reinste Vertreter des deutschen Idealismus. An seinen Gestaltungen kann die im trocknen Dollarlande durstende Seele sich wieder laben und erquicken. Seine Werke sollten in keinem deutschen Hause fehlen, wenn es so leicht ist, sie anzuschaffen.

Die „Abendpost" hatte es nicht auf den Abonnentenfang abgesehen, als sie die Verbreitung dieser Schiller-Ausgabe übernahm. Deshalb brauchen auch keine „Coupons" vorgezeigt und keine lästigen Bedingungen erfüllt zu werden. Jedermann kann entweder einen einzelnen Band oder das ganze Werk kaufen.

Auch die Träger nehmen Bestellungen entgegen und liefern die Bücher ohne Preiserhöhung in's Haus.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Buchbinder; einige Forwarders, Cutters und Casemakers; guter Lohn; stetige Arbeit. Donohue & Henneberry, 415 Dearborn Str. —mo

Verlangt: Ein Junge um das Barbiergeschäft zu erlernen. 6523 Halsted Str.

Verlangt: Ein erster Klasse Cake-Bäcker für Freitag. 5806 State Str.

Verlangt: Agenten um Dortsch & Lenaus Deutschen Malz-Kaffee an Groceries zu verkaufen. 162 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein 15—16 Jahre alter Junge um das Lithogr.-Geschäft zu erlernen. Mit den Eltern vorzusprechen bei Continental Lithographing Co., Werkstatt 746 Clifton Ave., Office 142 Monroe Str.

Verlangt: Junge im Zeitungsgeschäft. 747 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein junger Kellner. 73 W. Lake Str. Maschers Restaurant.

Verlangt: Ein Cakebäcker, der selbstständig arbeiten kann. 591 W. Chiago Ave.

Verlangt: Mann, um Schafe zu häuten. 326 S. Paulina Str.

Verlangt: Ein Junge von 14—16 Jahren. 465 Milwaukee Ave.

Verlangt: Abbügler an Shopröcken. 130 Samuel Str., top Floor. H. Moskovitz. mdi

Verlangt: Junger Mann, der Saloonreinigen versteht und sonstige Hausarbeit verrichtet. Elston Ave. und Snow Str., gegenüber Brands Brauerei. modi

Verlangt: Ein Schneider zum Trimmen an Shopröcken. 27 Cleveland Ave. mdi

Verlangt: Ein lediger Gärtner. 606 Larrabee Str. modi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Handmädchen an Shopröcken. 155 bis 159 Market Str. mdi

Verlangt: Ein gutes erstes Maschinenmädchen an Shopröcken. 858 W. 20. Str. modi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 78 Orchard Str. —di

Verlangt: 25 Maschinenmädchen an Damen-Wrapper und Kinderjacken; Arbeit wird auch ausgegeben. 639 Shober Str.

Verlangt: Ein Mädchen um an einer Singer-Maschine Leder- und Canvas-Reiseartikel zu nähen. Zimmer 520, Central Union Block, Ecke Market und Madison Str.

Verlangt: Frauen zum Finishen an Hosen. 114 Lincoln Ave. dmi

Verlangt: 5 Maschinenmädchen zum Taschenmachen an Shopröcken. 375 W. Division Str.

Verlangt: 10 Maschinenmädchen an Waists und Coats. 130 Samuel Str. dimi

Verlangt: Erfahrene Operators an Kindermänteln. Stetige Arbeit. 1905 Wabash Ave.

Verlangt: Deutsche Typewriterin für einige kleine Arbeiten. Adresse: Post Office Box 776.

Verlangt: Gutes Handmädchen an Shopröcken. 395 Wabansia Ave.

Verlangt: Mädchen, gute Hände an Maschinen, sowie Stitchers und Finishers an Knabenröcken. 416 Sedgwick SStr., Hinterhaus.

Verlangt: Handmädchen an Röcken. 80 Brigham Str. dimi

Hausarbeit.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 478 S. Halsted Str., eine Treppe. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß etwas kochen können. 247 La Salle Ave. modi

Verlangt: Gutes Mädchen zu Kindern. 3265 Rhodes Ave. modi

Verlangt: Eine alleinstehende Frau. Mrs. Benno, 635 W. Superior Str., modi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 547 Milwaukee Ave., oben.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 246 N. May Str., Ecke Huron.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. 592 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für häusliche Arbeit. 153 W. 12. Str., 2. Flur. dmi

Verlangt: Ein Mädchen, das gut kochen, waschen und bügeln kann; Referenzen. 3328 Wabash Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—298 W. North Ave.

Verlangt: Zwei Mädchen für Küchenarbeit. 41 S. Water Str. mdi

Verlangt: Zwei gute deutsche Mädchen für Kochen und zweite Arbeit. 4020 Grand Boulevard. mdi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie. Brin, 5902 S. Halsted Str. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 45 E. Chicago Ave., zwei Treppen. mdi

Verlangt: Eine ältere Frau, eine die Liebe zu Kindern hat, wird vorgezogen. Mrs. Binder, 146 La Salle Ave., im Saloon. mdi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; gute Familie. Adresse: Schmitt, 757 S. Kedzie Ave. modi

Verlangt: Deutsches Mädchen im Alter von 15—16 Jahren. 851 Belmont Ave. mdi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 244 Potomac Ave., Store. mdi

Verlangt: 500 Dienstmädchen, Lunchköchinnen, Zimmermädchen, Haushälterinnen und Laundry-Mädchen. 587 Larrabee, nahe Center Str. 2julmt

Verlangt: Mädchen finden immer gute Stellung bei hohem Lohn. 2736 Cottage Grove Ave. Frau Kuhn. 26dzlmt

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 605 N. Clark Str., Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel. 455 North. 8dzbw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elsert, 2225 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 13nlj

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn.—Frau Gerson, 215 22. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn und Heim. 3621 Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 401 Cleveland Ave., 1. Flur.

Verlangt: 100 Mädchen für die besten Plätze bei hohem Lohn. Mrs. Peters, 422 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Mädchen, das etwas Kochen versteht. 159 Wells Str., unten.

Verlangt: Privat-Köchinnen, Nordseite, $5; Köchin und Laundreß, $5; zweite Mädchen, $3 und $4; allgemeine Hausarbeit, $3, $4 und $5; Laundreß, $5. Plätze garantirt oder Geld zurückerstattet. 147 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen von 16—18 Jahren im Haushalt zu helfen. 3425 State Str., Färberei.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; Lohn $2.50 die Woche; gutes Heim. 206 W. 12. Str., 3. Flat.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen, welches waschen und einfach kochen kann. Muß englisch sprechen. 296 Webster Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen bei zwei Leuten. 462 Cleveland Ave., eine Treppe.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 363 E. Division Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für kleine Familie. 958 N. Clark Str., 2. Flat.

Verlangt: Gutes Englisch sprechendes Mädchen für allgemeine Hausarbeit und für Kinder. Boland, 461 Dayton Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau. 98 Fry Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 230 N. State Str. —do

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 720 Fullerton Ave., nahe Clark Str. dimi

Verlangt: Deutsches Mädchen, muß englisch sprechen. 37 Clifton Ave.

Verlangt: Sofort, 2 Köchinnen, 2 Mädchen für allgemeine Arbeit in kleinen Familien; höchster Lohn. 665 N. Clark Str.

Verlangt: Köchinnen für hier und Umgebung, Mädchen für Haus-, Küchen-, leichte Arbeit, Store, Diningroom, Haushälterinnen für alle Stadttheile. 43 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—475 Ashland Boulevard.

Verlangt: Ein tüchtiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeiten; muß kochen können. 39 Menominee Str., 2. Flat.

Verlangt: Junges kräftiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; keine Kinder. 688 N. Park Ave., 1. Flur.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie mit einem Kinde. 1243 Roscoe Str., im Meat Market.

Verlangt: Deutsches Mädchen in kleiner Familie; guter Lohn. 2426 Wabash Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; gute Köchin. 3561 Prairie Ave. dmi

Verlangt: Erfahrenes Diningroom-Mädchen. 370 E. Division Str., Restaurant.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1189 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 137 Wells Str.

Verlangt: Gutes katholisches Mädchen für leichte Hausarbeit; gute Empfehlungen verlangt. R. M. Reis, 311 E. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit; böhmisches vorgezogen. 1172 Milwaukee Ave., Clothingstore.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß etwas Englisch sprechen. 515 N. Clark Str., mittleres Flat.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für Hausarbeit. 3408 Forest Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 214 Schiller Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen. 353 W. Chicago Ave., im Saloon.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; auch ein Mädchen von 15 Jahren, das gut Handarbeit versteht, bei einer einzelnen Dame. — Herrschaften mögen sich melden bei Frau Jacke, 428 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 617 N. Wood Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 282 N. May Str., 1. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen für ein Kind. 62 Larrabee Str., hinten.

Verlangt: Eine Haushälterin, wo 2 Kinder sind und die Frau fehlt. 1041 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, 2 in Familie. 344 Emerald Ave.

Verlangt: Mädchen, Hausarbeit, Küchenarbeit.—448 Milwaukee Ave. 22jalw

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 406 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, ungefähr 15 Jahre alt, für leichte Arbeit. 941 Wabansia Ave.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Stelle als Blacksmith für Wagenarbeit. 4826 Frazier Str.

Gesucht: Stellung als Schuhmacher oder sonstige Beschäftigung. 338 Melrose Str.

Gesucht: Junger Mann mit guten Zeugnissen, der deutsch und englisch spricht, sucht Stellung; weiß gut mit Pferden umzugehen und ist willig, sich im Hause nützlich zu machen. 6718 May Str., Englewood.

Gesucht: $5.00 Demjenigen, der einem frisch eingewanderten Bäcker Arbeit verschafft; nicht viel Lohn verlangt für den Anfang. Adresse: R178, Abendpost.

Gesucht: Ein Brod- und Cake-Bäcker wünscht stetigen Platz. 393 Centre Ave.

Gesucht: Ein junger Mann sucht irgend welche Beschäftigung. P. Kühn, 359 Canal Str. dimi

Gesucht: Eine gute Stelle als Cake-Bäcker; kann auch an Brod arbeiten. Zu erfragen 367 E. Division Str. —mi

Gesucht: Junger Deutscher sucht irgend welche Stellung bei Pferden; war lange Jahre in Deutschland als Reitlehrer thätig. Adresse: E 190, Abendpost. mdi

Gesucht: Deutscher Mann sucht Stelle als Sattler und Tapezierer. 245 20. Str. 11jan2w

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gebildetes, selbständiges deutsches Mädchen wünscht Stelle in kleiner Familie. 877 Hinman Str. dimi

Gesucht: Zwei Küchenmädchen suchen Arbeit im Restaurant. Nachzufragen 164 Michigan Str.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stellung für Hausarbeit. Adresse: L 178, Abendpost.

Gesucht: Junge deutsche Frau mit einem Kinde sucht Stelle als Haushälterin. 43 Crossing Str., hinten oben.

Gesucht: Alleinstehende junge Wittwe, Liebe zu Kindern, sucht Stelle. 52 Uhland Str., hinten, oben.

Gesucht: Eine Frau mit einem Kinde sucht Stelle in kleiner Familie. Nachzufragen 452 S. Morgan Str., hinten unten.

Gesucht: Frau sucht Wäsche in und außer dem Hause. 325 Augusta Str., hinten.

Gesucht: Eine Frau sucht Wäsche in oder außer dem Hause. 26 Stark Str.

Gesucht: Aeltere gebildete Wittwe ohne Anhang sucht Stelle als Haushälterin bei gutsituirtem Herrn in oder außerhalb der Stadt. 1029 Lincoln Ave. dimi

Gesucht: Eine geübte Kleidermacherin wünscht Beschäftigung außer dem Hause; $1.25 täglich. 915 Milwaukee Ave., 2. Flur.

Stellengesuch: Habe viele Nachfragen von tüchtigen deutschen, gut empfohlenen Dienstmädchen, die Arbeit suchen in und außerhalb der Stadt. Miedlinckss Office, 587 Larrabee Str., nahe Center Str. 2janlmt

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privatim, sowie Buchhalten, alle Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im Northwest Chicago College, Prof. George Jenssen, Prinzipal, 922 Milwaukee Ave., zwischen Ashland und Paulina, Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. 16no, bdsa, bw

Unterricht in Englisch für erwachsene Deutsche, $2 per Monat, Buchführung, Stenographie, Zeichnen, Rechnen u. s. w., $4. Dies ist besser als „Down Town"-Schulen. Offen Tags über und Abends. Besucht uns oder schreibt wegen Zirkular. Zimmer und Kost für Studenten. Beginnt jetzt. Riffen's Business College, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. 26okbw

Französischen Unterricht ertheilt Andre Aubert, 367 Cleveland Ave. 21jalw

Photographen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

J. B. Wilson, 389 State Str. 12 feinste Cabinets und ein 11 bei 14 Porträt $2. Bilder kopirt und vergrößert. Sonntags offen. 5oslj

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Sehr billig, wegen plötzlicher Abreise, Möbel und Teppiche für 10 Zimmer. 605 N. Clark Str. —mi

Zu verkaufen: Billig, Möbel, Carpets, Betten, wegen Abreise nach Deutschland. 351 Dayton Str. modi

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verkaufe oder vertausche gegen Property mein Hotel, verbunden mit Saloon, Restaurant, Clubhaus, Kegelbahnen, belegen an Hauptstraße der Nordseite; billige Miethe; zehn Jahre Lease; bekanntes Geschäft; Waarenvorräthe $3000; verlange $5000 werth Property; Brauerei gibt $2000; Todesfall Verkaufsursache; bin Wittwe, kann Geschäft nicht vorstehen. Adresse: E 175, Abendpost. mdi

Kaufe für Baar Grocery-, Dry Goods-, Schuh- und andere Stores oder Waarenvorrath jeder Art. Adr.: L 180, Abendpost. 22janlw

Zu verkaufen: Umstände halber billig, Candy-, Zigarren- und Bäckerei-Store. 2230 Wentworth Ave.

Zu verkaufen: Druckerei auf der Nordseite. Zu erfragen 628 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Gut eingerichtete Bäckerei mit fünf Zimmern, guter Ofen; $20 Miethe; deutsche Nachbarschaft; wegen Aufgabe des Geschäfts sehr billig wenn diesen Monat verkauft. 418 W. Fullerton Ave.

Zu verkaufen: Umstände halber, Fleischergeschäft, gute Lage, billige Miethe. 768 W. 22. Str. dimi

Zu verkaufen: Ein guter Meatmarket, billig. 301 Sedgwick Str.

Muß sofort verkaufen: Spottbillig, großartig gelegener Delikatessen-, Bäckerei-, Tabak-, Candy-, Laundry-Eckstore, nur $235, billig für $500; Chicagos größter Bargain. Ecke Willow und Dayton Str. nahe Halsted Str. dimi

Zu verkaufen: Grocerystore. 246 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Meat Market, gute Kundschaft; Ecke Loomis und 13. Str. mdi

Zu verkaufen: Saloon; gute Gelegenheit; Ashland Ave. und Stock Yards; täglicher Gebrauch zwei Bbls.; Miethe billig. Nachzufragen 3157 Ullman Str., im Saloon. di

Zu verkaufen: $450 kaufen zum halben Preis bis 15. Februar wegen Krankheit und Abreise 8 Jahre bestehendes, gut eingerichtetes Nordseite-Restaurant mit möblirten Zimmern; beste Kundschaft; gute Lage; lange Lease; Baar oder Chicagoer Lot; kein Agent; überzeugt Euch selbst. Adresse: A B 139, Abendpost. mdi

Zu verkaufen: Gutgehender Grocerystore. 1846 Milwaukee Ave. —mi

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Restaurant, wegen sofortiger Abreise. 280 W. 12. Str. —mi

Zu verkaufen: Beste Gelegenheit für deutschen oder polnischen Mann. Verkaufe guten Saloon wegen Abreise mit vollständiger Einrichtung. Offerten unter R 190 Abendpost. modi

Zu verkaufen: Ein schön eingerichtetes 6 Room-Flat, schönste Lage, Nordseite, gut besetzt, pünktliche Einnahme. Näheres 40 Orchard Str., hinten. —mi

Zu verkaufen: Gutgehender Zigarren-, Candy-, Bäckerei-, Notionstore; wegen Sprachunkenntniß billigst abzutreten. 360 W. Laflin Str. —di

Zu verkaufen: Ein schön eingerichtetes Boardinghaus; die beste Lage der Nordseite. Zu erfragen bei Mrs. Wolff, 184 Mohawk Str. 18jalw

Zu verkaufen: Bester Saloon auf der Südseite, Ecke 18. Str. und Wentworth Ave. 2janlmt

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 4—5 Zimmer-Flats, $11—$14, Ecke Robey und Wabansia; alle modernen Bequemlichkeiten. Nachzufragen in dem Gebäude. 3jan, bosadi, 1mt

Zu vermiethen: 4 Zimmer, $7. 292 Dayton Str., nahe Center. —di

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost". bw

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Lots! Lots! Lots!
von $10 bis $50.

Die Neilsville Improvement Comp., die bedeutende Farmländereien, nahe der Stadt Neilsville, Clark County, im Staate Wisconsin, eignet, hat, um erstere in Schwung zu bringen und im Preise zu stärken, sich mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln neu organisirt und die Vergrößerung der Stadt Neilsville beschleunigt, damit Neubauten auf den neuen Stadtlotten aufgeführt, und offerirt

Verkaufsstellen der Abendpost.

Brüche

durch Elektrizität geheilt.

Unsere **neueste Erfindung** verbindet bei streng wissenschaftlicher Construction **Nützlichkeit** mit **Bequemlichkeit. Wirksam, dauerhaft** und **unschätzbar.**

Ein milder, andauernder **elektrischer** Strom wird direkt nach der Bruchstelle geleitet, und so die getrennten Theile **gestärkt** und **zusammengehalten.**

Allen Bruchleidenden wird gerathen, sich Auskunft über unsere Methode zu verschaffen. **Wir garantiren,** daß der elektrische Strom beständig **gefühlt wird** und glauben, daß jeder Bruch, wenn irgendwie heilbar, **durch** unsere Vorrichtung geheilt wird. Auskunft wird **frei ertheilt.** Unsere **„Abhandlung über Brüche"** in deutscher Sprache ist unentgeltlich in unserer Office zu haben, während der Geschäftsstunden Wochentags 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends und Sonntags Vormittags von 10—12 Uhr.

++++

THE OWEN ELECTRIC BELT AND APPLIANCE CO.,

201—207 State Street,

(Ecke Adams), Chicago, Ills.

Das größte Etablissement der Welt für elektrische Heilmittel.

Langjähriges Bestehen.

Ein Kampf um's Leben.

Schüttelfrost, eine geringe Kompression der Lungen, ein fieberisches Gefühl, und dem Leidenden wird erklärt, daß er sich eine

Leichte Erkältung

zugezogen habe, und hier beginnt der Kampf um's Leben. Wenn vernachlässigt, hat die Erkältung zur Folge

Husten.

Die Lungen werden angegriffen und der Kranke stirbt an Auszehrung. Es gibt nur eine sichere Methode, dieses traurige Resultat zu verhüten, und diese besteht darin, die Krankheit in ihrem Anfangsstadium zu kuriren durch den Gebrauch von

HALE'S HONEY OF HOREHOUND AND TAR.

Es ist das älteste und einzig vollkommen zuverlässige Präventiv-Mittel bei allen Anfangs-Symptomen der gefürchteten Krankheit der Auszehrung.

Zu haben bei allen Apotheken.

Manneskraft wieder hergestellt.

Geschlechtskrankheiten geheilt.

Der Keim des Todes wird in manches junge, frische Leben durch Ansteckung und jugendliche Verirrungen gelegt. ... „Der Rettungs-Anker" ...

DEUTSCHES HEIL-INSTITUT, No. 11 Clinton Place, New York, N. Y.

Der „Rettungsanker" ist auch zu haben in Chicago, Jll., bei Herm. Schimpfky, 282 E. North Ave.

Vollkommene

Manneskraft

und wie man dieselbe erhalten und wieder erlangen kann.

Ein außerordentliches Buch nur für Herren. Ein Probe-Exemplar wird auf Verlangen gratis versandt.

Dr. Hans Treskow, 822 BROADWAY. NEW YORK.

Schwache Männer,

...

Schwache Frauen,

...

Privat Klinik und Dispensary, 23 West 11. Str., New York, N. Y.

Wichtig für Männer!

Schmitz's Geheim-Mittel

...

E. A. SCHMITZ, 2600 State Str., Ecke 26. Str.

Die besten und billigsten Bruchbänder sind zu haben in der Fabrik von OTTO KALTEICH, Zimmer 1, 133 Clark Str., Ecke Madison.

Mademoiselle.

Roman von Frances Marie Peard.

(Fortsetzung.)

Das Hospital war ein großes Gebäude, und davor drängten sich eine Menge Leute, denn ein großer Theil der Verwundeten von gestern war hierher gebracht worden. Niemand hielt mich auf, als ich hineinging, durch die Gänge wanderte und in einige Krankensäle blickte. Einigemal zog ich mich schaudernd zurück. Es dauerte ziemlich lange, bis ich eine Person traf, die hinreichend unbeschäftigt aussah, daß ich wagen konnte, zu fragen, und auch sie hielt sich nicht auf. Sie zeigte nur auf eine Thür und sagte: „Dort!"

Es war ein kleines Zimmer, worin sich drei Leute befanden. Zwei davon waren damit beschäftigt, Leinwand zu Verbände nzu zerreißen, die dritte — es war Mademoiselle — hatte einen eisernen Löffel in der Hand und verbrannte Alaun über einer kleinen Gasflamme. Niemals werde ich dies Bild von ihr vergessen. Sie trug ein schwarzes Kleid und eine weiße Schürze, und ich habe sie nie schöner gesehen. Ohne ihre Beschäftigung zu unterbrechen, winkte sie mich an ihre Seite.

„Ich habe für Louis alles geordnet," sagte sie ruhig, „er ist den Krankenträgern zugetheilt worden; das ist eine frische Thätigkeit, die ihm zusagen wird."

„Und Herr Leon?" stammelte ich. Ich sah, wie ihr Antlitz von heftigem Schmerz durchzuckt ward, aber ihre Stimme war vollkommen ruhig.

„Leon ist vor einer Stunde entschlafen."

„Gnädiges Fräulein!"

„Er ist für Frankreich gestorben," sagte sie und sah mich mit einem himmlischen Lächeln an. Worte, ihr zu antworten, fand ich nicht. Und inmitten ihres tiefen Schmerzes hatte sie für Louis gesorgt!

„Weiß — weiß es Herr Galland schon?"

„Er ist soeben fortgegangen. Was hast Du da, Jacquette?"

Ich erklärte es ihr und brachte meinen kleinen Brief zum Vorschein. Sie dankte mir, fügte einige Worte an unsern Pfarrer hinzu nnd schrieb auch, was sie mir wegen Louis' gesagt hatte. Dann führte sie mich nach einem Augenblick der Ueberlegung an ein Fenster und zeigte mir einen Platz, von dem aus ich den General fliegen lassen sollte, wie sie mir rieth.

„Obgleich ich sehr fürchte, daß er den preußischen Kugeln nicht entrinnen wird," fügte sie hinzu und wandte sich dann rasch ihrer Arbeit wieder zu, wobei sie mir sagte, ich solle wiederkommen, da ich mich vielleicht nützlich machen könne.

Nach einigen Schwierigkeiten fand ich die Stelle, nahm den General, der jetzt sehr schlechter Laune war, aus dem Bauer, befestigte das kleine Briefchen sicher unter seinem Flügel, wie es mich der Schulmeister gelehrt hatte, und hielt ihn bereit. Aber ich konnte ihn nicht ziehen lassen, ohne ihn einigemal geküßt zu haben. Er pickte die ganze Zeit mit dem Schnabel nach mir, aber ich kümmerte mich weder darum, noch um ihn. Er ging ja nach Arnoye und machte die Reise, obgleich er davon nichts wußte, mit Lebensgefahr. Er war nur zu froh, freigelassen zu werden, und machte durchaus keine Anstalten, zurückzukehren. Vermuthlich waren die Preußen noch nicht auf die Taubenpost aufmerksam geworden, oder vielleicht begünstigte ihn der starke Wind, denn später hörte ich, daß er sicher angelangt war, und daß des Schulmeisters stolze Freude keine Grenzen gekannt hatte.

Nun kehrte ich nach dem Hospital zurück.

Später sah ich Verwundete in großer Zahl, aber damals wußte ich noch nichts von solchen Dingen. Wäre Zeit gewesen, daran oder an sich selbst zu denken — aber es war keine, und selbst dann würde vielleicht Mademoiselles Vorbild genügt haben, mein Grausen zu überwinden. Und doch, es war furchtbar, o gräßlich! Ich wußte nicht, daß Menschen so entsetzlich leiden und dabei doch leben können. Und sie waren so jung, wenigstens manche unter ihnen. Sie sahen nicht älter aus als Louis. Natürlich konnte ich sie nicht verbinden oder ihnen sonst helfen, aber ich konnte Bestellungen hin und her tragen, Arzneien holen, dafür sorgen, daß sie stets frisches Wasser hatten, und in dieser Weise mich nützlich machen. Mademoiselle sagte mir, ich sei wirklich eine Hilfe. Als es spät wurde, winkte sie mich zu sich.

„Ich muß jetzt nach Hause gehen, Jacquette," sagte sie, „weil meine Mutter sich sonst Sorge macht. Du kannst mich ein Stück begleiten."

Unterwegs sprach sie stolz und ohne Scheu von Leon; wie seine Leute zurückgewichen und es ihm gelungen sei, sie wieder zu sammeln und vorzuführen. Einmal sagte ich etwas darüber, daß er noch so jung gewesen sei.

„Und wenn er bis ins höchste Greisenalter gelebt hätte, einen herrlicheren Tod hätte er nicht finden können!" rief Mademoiselle.

Ich wollte sie gern ganz nach Hause begleiten, denn ich wußte, daß es in Paris für eine junge Dame nicht passend sei, allein zu gehen, aber sie wollte nichts davon hören. Sie versicherte mir, sie sei in ihrem Kleid überall sicher, und hieß mich nach dem Orte gehen, von wo der Omnibus abfuhr, und am folgenden Tage wieder ins Hospital kommen. Das machte mich, wie ihr euch wohl denken könnt, sehr glücklich. Ich hatte mich eben von ihr getrennt, als ich drei oder vier Nationalgardisten in der Mitte der Straße bemerkte. Einer davon war August, und ich sah, wie er seinen Kameraden etwas zuflüsterte und auf Mademoiselle zeigte. Weshalb that er das? Mich sah er nicht, und ich blieb stehen und beobachtete ihn mit Besorgniß.

Nach kurzem Zögern trennten sich die beiden andern von ihm und gingen hinter dem Fräulein her. Ihr könnt euch wohl denken, daß ich mich nicht lange besann, ihnen zu folgen! Als ich Mademoiselle erreichte, war sie schon der Mittelpunkt eines Menschenknäuels — ein Gedränge sammelte sich in jenen Tagen in wenigen Sekunden. Sie stand mit zurückgeschlagenem Schleier da, sehr bleich, aber mit blitzenden, zornsprühenden Augen. Die beiden Nationalgardisten sprachen erregt.

„Lügen! Dies Frauenzimmer ist eine Spionin! In ihrem Hause werden preußische Dienstboten gehalten — wir werden sie deshalb verhaften."

Ich schrie laut auf, und Mademoiselle versuchte, glaube ich, zu sprechen, aber das war ganz nutzlos. Gerade zu jener Zeit herrschte eine geradezu krankhafte Spionenriecherei — schon das Wort genügte, das Volk rasend zu machen. Geschrei erhob sich, alles stürmte auf das Fräulein los, und wenn nicht ein junger Herr sich dazwischen gedrängt und sie beschützt hätte, wäre sie am Ende in Stücke gerissen worden. So bestand unser Beschützer darauf, daß die Nationalgardisten sich ihrer annahmen, und als das rascheste Mittel, die Menschenmenge zu beschwichtigen, rief er eine Droschke herbei. Mademoiselle und ich wurden hineingehoben, der junge Herr stieg auf den Bock, und die Gardisten marschirten nebenher, umgeben von einem heulenden Pöbelhaufen. Bei dem Lärm ein Wort zu wechseln, war unmöglich.

Als wir das nächste Polizeiamt erreichten, half unser Beschützer ihr so ehrfurchtsvoll aus dem Wagen, als ob sie eine Königin gewesen wäre. Die Menge konnte jetzt nicht mehr so nahe herandrängen, aber sie heulte noch immer, was sie nur konnte: „Nieder mit der Spionin!" O, wie schämte ich mich, und wie zornig war ich! Sie, die so gut, so voll Aufopferung für andere war, wurde so schmählich verleumdet, und mein eigener Schwager, August Vert von Arnoye, war es, der die Sache angezettelt hatte. Sie sah sehr ernst und traurig aus, aber ihr Muth verließ sie auch nicht einen Augenblick, und sie ging in das Geschäftszimmer, ohne das Gelichter zu beiden Seiten auch nur eines Blicks zu würdigen.

Die Polizeibeamten im Zimmer sahen sicher sofort, daß es sich hier nur um eine der in jenen Tagen so häufigen, sinnlosen Anklagen handelte. Soll doch sogar, wie man sagt, General Trochu selbst einmal verhaftet worden sein. Der Herr holte einen Stuhl für Fräulein Hildegard, aber sie wies ihn mit einer leichten Handbewegung zurück und blieb, mich an der Hand haltend, stehen. Einer der Beamten fragte, wessen wir angeklagt seien, und nun drängte sich der Mensch mit dem rothen Gesicht, Augusts Busenfreund, vor.

„Sie und ihre Familie sind Spione! Sie haben Preußen in ihrem Dienst," sagte er frech.

„Worauf stützt sich diese Anklage?"

„Sie stehen in Verbindung mit dem Feinde. Einer ist gestern nach Paris gekommen und heute morgen im Hotel Galland empfangen worden."

Ich sprang beinahe in die Höhe, als ich dies hörte, und würde laut aufgeschrieen haben, wenn Mademoiselle meine Hand nicht gedrückt hätte. Louis — unser Louis wurde als Preuße denunzirt! Als ich aber die nächste Frage hörte, wurde mir heiß und kalt, und ich wäre am liebsten in die Erde gesunken.

„Wer hat sie angezeigt?"

„Wir von der Nationalgarde haben Mittheilungen von — von einem Bürger erhalten."

„Sie gehören zum Bataillon Belleville?" fragte der Beamte, ihn scharf ansehend.

Der Herr, der uns beschützt hatte, trat jetzt vor.

„Das ist die unverschämteste Verleumdung!" rief er aus. „Bitte, machen Sie der Sache ein Ende."

Der Beamte erhob beschwichtigend die Hand.

„Vielleicht würde die junge Dame vorziehen, selbst eine Erklärung zu geben."

Mademoiselle zog ihre Hand aus der meinen, legte sie in ihre andre und sprach mit zwar leiser, aber vollkommen klarer Stimme:

„Es ist wahr, wie er gesagt hat, haben wir eine Deutsche in unsrem Dienst. Sie ist die Frau unsres Pförtners. Die Leute sind schon zwanzig Jahre bei uns und sie ist französische Unterthanin. Der junge Mensch, der so unvorsichtig war, sich gestern nach Paris hereinzuschleichen, ist Louis Meunier von Arnoye, der Bruder dieses jungen Mädchens, das ihn heute Morgen nach unsrem Hause geschickt hat. Es war ohne Zweifel unrecht von ihm, daß er gekommen ist, aber das Gefühl, das ihn, den Sechzehnjährigen, beseelt, hat man in Frankreich nie hoch zu ehren gezögert. Was mich selbst anlangt," hier bebte ihre Stimme zum erstenmal, aber sie faßte sich rasch wieder, „ich komme aus dem Hospital, wo mein Bruder soeben den Wunden erlegen ist, die er gestern erhalten hat, als er seine Mobilen ins Feuer führte. Ich hätte freilich nicht unbeschützt gehen sollen, allein ich glaubte, daß ganz Paris die Schwestern derjenigen schützen würde, die zu seiner Vertheidigung sterben. (Fortsetzung folgt.)

— Gemüthlich. — Polizeibeamter: Sie sind der Landstreicherei angeklagt. Haben Sie Baarmittel? — Vagabond: Warum? Sind der junge Herr vielleicht in Geldverlegenheit?

— Ueberraschendes Resultat. — Tochter: Mama, weißt Du, ich habe anonym annoncirt, daß ich die Bekanntschaft eines liebenswürdigen Herrn machen möchte. — Mama: Aber Gretchen, das schickt sich gar nicht für ein junges Mädchen aus so anständiger Familie. Hat sich denn Jemand gemeldet? — Tochter: Ja, der Papa!

Die Temperatur unserer Speisen und Getränke.

Dem Journal für öffentliche Gesundheitspflege entnehmen wir aus einer Abhandlung des Dr. Glaser nachstehende Mahnungen, welche für Jeden beherzigenswerth erscheinen dürften. Der Verfasser schreibt: „Es ist nicht zu glauben, wie hartnäckig Hausfrau und Köchin gerade an dem Unfuge, die Erzeugnisse des häuslichen Herdes nur in heißem Zustande kauen und verschlingen zu lassen, mehr als an allen übrigen Kochsünden festhalten. Das Auftischen der Speisen in Halbgluth ist zu einem Küchenlaster geworden. In diesem Punkte ist mir's noch nie und nirgends, selbst in meiner eigenen Familie nicht, gelungen, ein erträgliches Uebereinkommen zwischen Hausfrau und Tischgesellschaft zu Stande zu bringen. Einmal, als mir's zu bunt wurde und Suppe und Kaffee immer wieder kreischend vor Gluth auf den gedeckten Tisch gebracht wurden, nahm ich das Thermometer von der Wand herunter und versenkte es zum Schrecken der Hausfrau in die volle Suppenschüssel. Das half, Das Thermometer zeigte 70 Grad, bis 32 Grad mehr als die Blutswärme. Eine Brühe von 70 Grad Celsius, welche man sich ungestraft nicht über die Füße gießen kann! Einen minder empfindlichen Körpertheil als die Mundschleimhaut und den Zahnschmelz, nämlich die äußere Haut, in einem Badewasser von ähnlich hoher Temperatur zu haben, das würde gleichbedeutend mit der Tödtung des Menschen sein, und die Mundhöhle mit Allem, was darin ist, muß solch unbarmherziges Verbrühen, nur weil es nun einmal zur Küchenmode, zur Küchentyrannei der Hausfrau gehört, sich gefallen lassen. Wie pedantisch läßt der Kurbadende mit dem Thermometer sich die 25 und 28 Grad Celsius seines Hautbades abmessen! Wie würde er, und zwar mit Recht, empört sein, wenn der Badediener ihm das Wannenbad um 50 Grad Celsius erhitzte! Und dieser nämliche Badegast badet täglich beim Mittagsmahle Mund und Magen mit einer Brühe und mit Brocken von 60 Grad. Den Köchinnen diese ihre Heißblütigkeit im Auftischen der Mahlzeiten, die niemals und nirgends, auch im Winter nicht, von Nutzen sein kann, abzugewöhnen, ist der Zweck des gegenwärtigen Winkes. Es ist gar lustig anzuschauen, wie an einer Mittagstafel Jeder bei den ersten Löffeln Suppe, die er zum Munde führt, seine besonderen Grimassen schneidet; unbewußt runzelt er die Stirn und verzieht alle Wangen- und Kinnmuskeln. Ich habe mir manchmal photographische Augenblicksbilder einer Tischgesellschaft gewünscht, welche eben über die erste heiße Schüssel mit Löffel und Gabel herfällt. Wenn unsere Hausthiere uns Menschen vor den glühend heißen Schüsseln sitzen und zornentbrannt wie „Feueresser" die heißen Speisen über das Gehege der Zähne hinweg verschlingen sähen, wie würden sie über unser vernunftwidriges Gebahren die Köpfe schütteln. Ich war einmal um die Mittagsstunde in einem Bauernhause Zeuge, wie eine Bauersfrau ihre Tochter, welche den Futterinhalt eines Kuhkessels unabgekühlt in die Viehtröge tragen wollte, ohrfeigte und sie scheltend fragte, ob sie die Kühe mit dem heißen Futter tödten oder doch wenigstens krank machen wolle. Und doch trug diese nämliche Frau, die sich des Viehs erbarmte, den Ihrigen in der nächsten Minute das Kohlgemüse glühend heiß in großen Schüsseln vom Herde unmittelbar auf den Tisch. Es ist gerade, als ob uns Menschen aufgegeben wäre, bei jeder Mahlzeit durch Zunge und Gebiß ganz genau den Verbrennungspunkt der Schleimhaut und die Sprengtemperatur für den Zahnschmelz am Lebenden zu ermitteln, so gewissenhaft bemüht sich Jeder, die ersten Bissen so heiß wie nur immer möglich dem Mundboden aufzuladen. Die nächste unmittelbare Wirkung dieser Küchenplage des Feueressens ist das moderne allgemeine Zahn-Elend mit 'all seinen gesundheitsschädlichen Folgen!

Franz und Käthchen.

Noch eine Berliner „Lokal"-Geschichte: Der kalte Norden ist eine Welt für sich; auf der großen Erde sowohl, wo der Südländer mit erstaunten Augen von nordischer Pracht reden hört, und nicht minder in Berlin. Da ist mit der Weidendammer Brücke alles aus; zum Besuch der Theater und des Zirkus muß man zuweilen wohl einmal herüber, aber da macht man, daß man so schnell als möglich zurückkehrt nach des „Westens hoher Kultur" oder nach den Gefilden des Südens.

Und der vernachlässigte Norden rächt sich in seiner eigenen, edlen Art. Nicht lose lockend ladet er zum Besuche ein, nicht prächtig pruntend prahlt er mit geliehenem Glanze; — still und treu wirbt er sich verläßliche Freunde. Und trefflich weiß er sie zu bewirthen. In seinem eigenen quartier latin schmeckt dem Bruder Studio der vorletzte, der letzte und der allerletzte Schoppen noch einmal so gut, als in prachtblitzenden Lokalen, und „des Nordens kalter Hauch" ist die Lebensluft des „strammen Hundes" und der trefflichen „Grethe", von denen wir unseren Lesern bereits erzählt haben.

Aber noch eine andere warme Ecke in jener Gegend ist einige Worte werth und ein paar Minuten freundlicher Aufmerksamkeit. — Eine kleine, gemüthliche Kneipe ist es, fast versteckt in einem Riesenhaus und nur dem Kundigen kenntlich; dort merkt man nichts von der „Noth der schweren Zeit", und wer Franz, den kugelrunden Wirth, betrachtet und ihm ein Stündchen zuhört, der ist von allem Weltschmerz für lange Zeit geheilt. Da blüht noch echter, rechter Berliner Humor, schlagfertig und scharf, und doch ohne Beleidigung, dafür von solcher bezwingenden Kraft, daß der „Aufgezogene" schließlich mitlacht. Manchmal allerdings tritt Frau Käthchen vermittelnd dazwischen. Sie ist eine lebendige Widerlegung des Sprichwortes, daß nur Gleich und Gleich sich gern gesellt, denn trotzdem sie in jeder Beziehung ihrem Gatten ungleich ist, ist sie doch ein Herz und eine Seele mit ihm. Denn sie ist schlank wie eine Zeder, blond wie eine Miß und voll harmloser Freundlichkeit. Nur in dem erfolgreichen Bestreben, ihren Gästen den Aufenthalt im „Lokal" so angenehm als möglich zu machen, sind Franz und Kätchen einander gleich, wie ein Ei dem andern.

Karl ist im Bunde der Dritte. Er ist „der Kellner", aber durch den traulichen Dutzkomment dem „Chef" menschlich näher gerückt, und wenn Franz gegen Morgen, in eine Ecke gelehnt, ein bischen schlummert — „er sägt wieder mal," sagen die Gäste — dann ist Karl der Kellner und der omnipotente „Geschäftsführer" in einer Person. Er besitzt noch die Distretion, die vielen seiner Berufsgenossen fehlt. Mit Karl kann man auch einmal ein vertrauliches Wort reden, man kann ihn einmal um Rath fragen, ohne daß er den Ton verliert, in dem der Gast im Lokale doch trotz aller Gleichmacherei behandelt werden will.

Zuweilen nimmt er Urlaub; einen Tag, manchmal auch länger versieht ein Vertreter sein Amt, und den fragenden Gästen gibt Frau Käthchen die Auskunft: „Er macht den wilden Mann." Aber er wird immer wieder in Gnaden aufgenommen, denn im Scherbengericht der Gäste lautet stets das Votum: Es geht nicht ohne ihn.

In der Mitte des kleinen Raumes, der mit platzsparenden Klappstühlen bestellt ist, welche Neulingen oft zum — Fallstrick in des Wortes verwegenster Bedeutung werden, steht der Skattisch. An der Breitseite hat Franz seinen Stammplatz, dort kann er unzählige Stunden lang sitzen, mag die Losung Pfennigskat heißen oder Bierlachs oder Schieberamsch — er hält es für seine heilige Pflicht, seinen Gästen ein flammendes Beispiel würdevoller Seßhaftigkeit zu geben, denn viele Spielergenerationen nehmen an dem Tisch von früh 10 Uhr bis zum grauenden Morgen ihren Platz ein und verlassen ihn wieder — nur Franz, der vierte Mann, wankt und weicht nicht. Und da ihm selten ein Skatspieler gleichkommt, verliert er selten.

Nur des Abends wenn die oben im Hause waltenden Artisten und Artistinnen sich einmal einfinden und plaudernd und lachend Frau Käthchens Büffet alle Ehre anthun, bevor sie weiter singen und springen, wird eine Pause gemacht, und die Scherzworte fliegen hinüber und herüber. Die Damen werden geneckt und sie wehren sich mit mehr oder weniger Grazie und Würde, schließlich kauft sich aber jeder — Männlein und Weiblein — für „nen Jroschen Bier" und die Freundschaft Aller mit Allen ist wieder hergestellt.

Auch geschäftliche Operationen unternehmen Wirth, Wirthin, Kellner und die Stammgäste häufig gemeinsam. Besonders in der Rennsaison. Da bringt Karl von den Trainern und Jockeys, die dort in großer Zahl verkehren, manche „sichere Sache" heraus, es wird gemeinsam gesetzt, und wenn die Sache „todtsicher" ist, betheiligt sich auch Frau Käthchen mit zwölf und einem halben Groschen. Und wenn dann der große Buchmacher mit dem mächtigen, schwarzen Schnurrbart recht viel auszahlen muß — ihn „abkochen" nennt das Franz — so hat er neben dem Schaden noch den Spott zu tragen.

Das ist so Sitte in Berlin N.

Ueber deutsche Gesetzgebung.

Auf der neuen radikalen Universität Brüssel hat sich, wie unlängst die dortige „Union" berichtete, ein ergötzlicher Vorfall abgespielt. Ein Rechtsprofessor dieser Universität las über deutsche Gesetzgebung; zwei regelmäßige Zuhörer saßen zu den Füßen des Professors. Zur Befriedigung des Letzteren hatte sich dieser Tage noch ein dritter Hörer eingefunden, der mit gespannter Aufmerksamkeit dem Vortrage lauschte, aber, je weiter der Professor las, um so unruhiger wurde. Das Gesicht des Hörers wurde bald roth, bald blaß, zeigte Erstaunen und Verwirrung, seine neben ihm sitzenden Kollegen wurden stutzig; endlich erhob sich der Unbekannte und bat um die Erlaubniß einige Worte sprechen zu dürfen, was der Professor ohne Weiteres gestattete. Er stellte sich als Anwalt aus Berlin vor und führte in fließender Rede aus, daß alles, was der Professor vorgetragen, auf vollständiger Unkenntniß der Verhältnisse und falscher Auffassung beruht. „Es war eine vollständige und unerbittliche Exekution." Seit diesem Tage glauben auch die beiden anderen Hörer nicht mehr an die Gelehrsamkeit des Professors.

Vom Kindesalter zum Frauenalter.

Der Uebergang von einen zum andern ist von Gefahren begleitet. Wird dabei Schmerz, Kopfweh oder nervöse Zerrüttung empfunden, ist das Allgemeinbefinden schlecht, so sollte zum vorsichtigen Gebrauch von Arznei gegriffen werden. Unter diesen Umständen ist Dr. Pierce's "Favorite Prescription" das beste Mittel zur Beruhigung der Nerven. Es führt Regelmäßigkeit der weiblichen Funktionen herbei, kurirt weibliche Schwächezustände, katarrhalische Entzündung und Gebärmutterleiden.

Seaview, Northhampton County, Va.

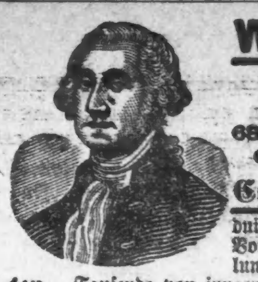
Dr. R. V. Pierce: Werther Herr! Seitdem ich Ihre Medizin gebraucht habe, fühle ich wie neugeboren. Ich werde Sie und Ihre Arznei empfehlen, wohin ich komme An mir hat sie Wunder gewirkt und ich kann sie nicht genug preisen. Alle Symptome meines langjährigen Leidens sind verschwunden. Achtungsvoll Ihre

Frau Willietta Doughty.

Pierce garantirt Heilung

oder gibt das Geld zurück.

Keine Kur, Keine Zahlung | Dr. KEAN Specialist. Etablirt 1864. 159 S. Clark Str.......Chicago.



WASHINGTON MEDICAL INSTITUTE.

68 RANDOLPH ST., CHICAGO, ILL.

Consultirt den alten Arzt. Der medicinische Vorsteher graduirte mit hohen Ehren, hat 20-jährige Erfahrung, ist Professor, Vortrager, Autor und Spezialist in der Behandlung und Heilung **geheimer, nervöser** und **chronischer Krankheiten.** Tausende von jungen Männern wurden von einem frühzeitigen Grabe gerettet, deren Mannbarkeit wieder hergestellt und zu Vätern gemacht. Leset: **„Der Rathgeber für Männer"**, frei per Expreß zugesandt.

Verlorene Mannbarkeit, nervöse Schwäche, Mißbrauch des Systems, erschöpfte Lebenskraft, verwirrte Gedanken, Abneigung gegen Gesellschaft, Energielosigkeit, frühzeitiger Verfall, Varicocele und Unvermögen. Alle sind Nachfolgen von Jugendsünden und Uebergriffen. Ihr möget im ersten Stadium sein, bedenket jedoch, daß Ihr rasch dem letzten entgegen geht. Laßt Euch nicht durch falsche Scham oder Stolz abhalten, Eure schrecklichen Leiden zu beseitigen. Mancher schmucke Jüngling vernachlässigte seinen leidenden Zustand, bis es zu spät war und der Tod sein Opfer verlangte.

Ansteckende Krankheiten, wie Syphilis in allen ihren schrecklichen Stadien — ersten, zweiten und dritten; geschwürartige Affekte der Kehle, Nase, Knochen und Ausgehen der Haare sowohl wie Samenfluß, eitrige oder ansteckende Ergießungen, Strikturen, Cistitis und Orchitis, Folgen von Bloßstellung und unreinem Umgange werden schnell und vollständig geheilt. Wir haben unsere Behandlung für obige Krankheiten so eingerichtet, daß sie nicht allein sofortige Linderung, sondern auch permanente Heilung sichert.

Bedenket, wir garantiren $500.00 für jede geheime Krankheit zu bezahlen, die wir behandeln, ohne sie zu heilen. Alle Consultationen und Correspondenzen werden streng geheim gehalten. Arzeneien werden so verpackt, daß sie keine Neugierde erwecken und, wenn genaue Beschreibung des Falles gegeben, per Expreß zugeschickt; jedoch wird eine persönliche Zusammenkunft in allen Fällen vorgezogen.

Office-Stunden: Von 9 Uhr Morg. bis 8 Uhr Abds. Sonntags nur von 10—12 Uhr M.

HOME MEDICAL INSTITUTE

Nordost-Ecke Randolph & La Salle Str.

Konsultirt persönlich oder brieflich den erfahrenen Arzt, der länger als ein Viertel-Jahrhundert jede geheime, nervöse und chronische Krankheit mit großem Erfolg geheilt hat.

Aerztlicher Rath ist frei!

Hoffnung für Jeden!!

Verlorene Mannbarkeit ...

HOME MEDICAL INSTITUTE, Nordost-Ecke Randolph & La Salle Str.

Kein Schmerz! Kein Gas!

Spezialisten für schmerzloses Ausziehen von Zähnen ohne Gas.

Dr. W. W. TARR, Zahnarzt aus Boston, 146 State St.

...

Zähne ohne Platten.

BOSTON DENTAL PARLORS.

Dr. VANDYKE ELECTRIC INSTITUTE

Chronische Krankheiten durch Elektrizität geheilt.

...

Zimmer 330. 96 STATE STR. CHICAGO, Ill.

Keine Furcht mehr vor dem Stuhle des Zahnarztes.

...

NEW YORK DENTAL PARLORS, 182 State Str. Tel. Main 2895.

TOD den häßlichen Schwaben, Wanzen, Wasser-Käfern und sonstigem Ungeziefer.

Stearn's Electric Paste

Preis: 25 Cts. in allen Apotheken.

Stearn's Electric Paste Co., Chicago, Ill.

Private, Chronische, Nervöse Leiden,

...

Illinois Medical Dispensary, 188 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Asthma ist heilbar.

...

Conrads Asthma-Heil-Anstalt, 1146 W. HARRISON STR., nahe Western Ave.

Sprechstunden: 9-12 Vorm. 3-8 Nachm.; Sonntags von 10-12 Vorm.

BAD BLOOD

...

DINSMOOR REMEDY CO., 1205 Masonic Temple.

Die Clinique, 200 North Ave., nahe Halsted Str.

...

DR. VINCENT COLE

DR. CHRISTIAN PAHL

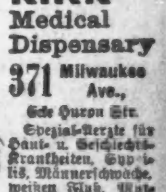
Behandlung der Diphtheria ...

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.

...

Drei Dollars



KIRK Medical Dispensary 371 Milwaukee Ave.

...

Behandlung $5.00 per Monat (inkl. Medizin).

Brüche geheilt!

...

Improved Electric Truss Co., 822 Broadway, Cor. 12. Str., New York.

Dr. H. EHRLICH, Deutscher Augen- und Ohren-Arzt.

...

Brüche.

...

Dr. SCHROEDER.

BORSCH Optikus, 103 E. ADAMS STR.

...

BORSCH, 103 Adams Str., gegenüber Post-Office.

OPTICAL INSTITUTE ... Opern-Gläser.

...

H. WATRY, deutscher Optiker, 99 E. Randolph Str.

Politische Vererbungen.

Was sind die Ursachen der politischen Parteischeidung nach geographischen Linien, die in den Ver. Staaten fast allenthalben zu Tage tritt? Woher die schroffen Gegensätze, die nicht bloß zwischen verschiedenen und größeren Landesgebieten, sondern innerhalb derselben Staaten oft trotz scheinbarer Gleichmäßigkeit aller maßgebenden Interessen in der politischen Färbung der einzelnen Theile sich geltend machen? Wie kommt es, daß in vielen Staaten in der einen Hälfte stets die eine Partei, in der andern Hälfte stets die Gegenpartei sich in der Mehrheit findet? Warum ist beispielsweise Illinois im Süden demokratisch, während es im Norden republikanisch ist, und warum liegt dieselbe Scheidung entlang derselben Linie in anderen Staaten vor?

Untersuchungen ergeben, daß in fast allen Fällen derartige geographisch-politische Scheidungen auf die Verschiedenheit des Charakters der ursprünglichen Besiedelung der betreffenden Gegenden sich zurückführen lassen. Eine englische Zeitschrift hat das kürzlich an einigen schlagenden Beispielen nachgewiesen.

Als die ersten Auswanderer aus den Neuenglandstaaten in's Innere des Landes zogen, folgten sie der Richtung des Mohawk-Thales und dem Ufer des Eriesees, von wo ihr Zug in gerader Linie immer weiter nach Westen ging. Dieselbe Richtung wurde lange Zeit hindurch von allen Nachzüglern eingeschlagen. Diese neuengländische Einwanderung gründete die Städte im nördlichen Ohio, im nördlichen Illinois, von wo sie später sich über ganz Jowa und Nebraska ergoß. Es sind diese Staaten und Theile vonStaaten, welche im Westen, wie die Neuenglandstaaten im Osten, zu den Hauptvesten der republikanischen Partei sich entwickelt haben.

Südlich von diesem Neuengland-Gürtel liegt imWesten eine andere geographische Abtheilung, die das südliche Ohio, das südliche Indiana, das südliche Illinois und das südliche und mittlere Missouri umfaßt. Dieser Landestheil ist ursprünglich von den Auswanderern aus Virginien und Nord-Carolina und deren Nachkommen bevölkert worden. Und dieser Landestheil ist so überwiegend demokratisch, wie der andere republikanisch ist. Eine mitten durch Ohio, Indiana und Illinois gezogene Linie zeigt in allen drei Staaten im Norden die Republikaner, im Süden die Demokraten in der Ueberzahl.

Auch im Osten finden sich ähnliche Abgrenzungen. Das Thal des Hudson-Stromes und die dahinter liegenden Counties, von New York bis Albany, sind zuerst von Holländern besiedelt worden. Diese Counties sind stets demokratisch gewesen. Nur hier und da, wie in Dutcheß County, hat ein Nachzug von Neuengländern den Republikanern die Mehrheit gegeben. Wo solche Mischung nicht stattgefunden, wie in Albany und Schoharie, hat die demokratische Partei ihre Herrschaft behauptet. Dagegen sind nördlich und westlich von Albany alle ländlichen Counties republikanisch geworden, mit alleiniger Ausnahme von Seneca, wo eine starke deutsche Ansiedelung die Mehrheit demokratisch hält.

In Wisconsin, dem Staate mit der verhältnißmäßig stärksten eingewanderten Bevölkerung, haben die Deutschen zumeist im Südosten sich angesiedelt, wo das Klima milder und dem deutschen ähnlicher ist als weiter im Norden des Staates. Schweden und Norweger haben, aus ähnlichen Gründen, vorwiegend im Norden und Nordwesten Wisconsins sich niedergelassen. Die politische Statistik des Staates zeigt, daß im Südosten die Demokraten, im Norden und Nordwesten die Republikaner die Mehrheit bilden.

Eine noch merkwürdigere Bestätigung des dauernden Einflusses der ursprünglichen Besiedelung bietet der Süden dar. Virginien, Maryland, Nord-Carolina und Georgia haben ihre erste Einwanderung aus England erhalten. Die Mehrzahl der Einwanderer gehörte der Partei der Cavaliere (der Anhänger König Karl des Ersten) an und entstammte hauptsächlich dem Süden und Südosten Englands, dem englischen Flachlande. Die Minderzahl waren die republikanisch gesinnten „Roundheads" oder Puritaner, die in den hügeligen und gebirgigen Counties des nördlichen und nordwestlichen England ihre Heimath hatten. Wie die letztere Klasse in England zur Partei der Whigs gehörte, haben später ihre Nachkommen in den Ver. Staaten der Whig-Partei sich angeschlossen, während die Nachkommen der Cavaliere Demokraten wurden. Als später die Auswanderung aus den genannten Staaten sich über das Alleghany-Gebirge und die Smoky Mountains ergoß, siedelten die Nachkommen der Roundheads sich in den bergigen Gegenden an; die Nachkommen der Cavaliere haben in den ebenen Gegenden zwischen den Bergen und dem Thal des Mississippi sich niedergelassen. Und bis auf den heutigen Tag findet man, daß die Bergbewohner in Kentucky, in Tennessee und im nördlichen Alabama zumeist zur republikanischen Partei, der Nachfolgerin der Whigs, sich halten, während die Bevölkerung jenseits der Berge in überwältigender Mehrheit demokratisch ist. Rings umgeben von demokratischen Mehrheiten, hat der Gebirgsdistrikt von Kentucky und haben die zwei Gebirgsdistrikte von Tennessee fast ausnahmslos Republikaner in den Kongreß geschickt.

Wallisische Ansiedelungen in den Ver. Staaten, und Städte, die eine starke wallisische Bevölkerung haben, wie Utica, Scranton und Wilkesbarre, sind in der Regel auf republikanischer Seite zu finden. Ebenso hat inStädten und Counties mit Bewohnern spanischenUrsprungs die demokratische Partei das Uebergewicht. Stark demokratisch sind alle die östlichen Counties von Pennsylvanien, die durch deutsche Einwanderung bevölkert wurden; während in den Counties westlich von Pittsburg, wo das schottisch-irische Element vorherrscht, die Republikaner sich stark in der Mehrheit finden. In New Jersey sind die nördlichen Counties, deren erste Ansiedler Holländer waren, demokratische Counties; republikanisch sind die südlichen Counties, wo Schweden und Engländer sich niedergelassen.

Selbstverständlich gilt auch hier das Wort, daß keine Regel ohne Ausnahme ist. Nicht überall entspricht die heutige politische Färbung der einzelnen Staaten oder Theile von Staaten der politischen Eigenart ihrer ersten Bevölkerung. Namentlich hat die Sklavereifrage und der deraus erwachsene Bürgerkrieg große und tiefgreifende Aenderungen bewirkt und auf lange Zeit hinaus die politischen Meinungen und die Parteistellung von Millionen von Bürgern bestimmt. Aber die frühe Einwanderung und ihr politischer Charakter bildet nichtsdestoweniger die Grundlage der heutigen politischen Zustände. Die Engländer, Holländer, Deutschen und andere Elemente der älteren Einwanderung waren zumeist Leute von starkem Charakter und festen politischen und religiösen Ueberzeugungen; großentheils solche, die um dieser Ueberzeugungen willen die alte Heimath verlassen und zur Auswanderung nach der neuen und freien Welt sich entschlossen hatten. Gleichgesinnte kamen zusammen und blieben zusammen, vererbten ihre Gesinnungen auf ihre Nachkommen und wie die Väter schlossen die Söhne naturgemäß in Masse derjenigen Partei sich an, deren Grundsätze den ihren am nächsten kamen, oder welche die freieste Bethätigung ihrer Eigenart gewährleistete. Dies die Ursache der merkwürdigen, andernfalls unerklärlichen geographisch-politischen Parteigrenzen und Absonderungen, die in den Ziffern der Wahltabellen ihren oft überraschenden Ausdruck finden.

(„Anz. d. West.")

Belgien und der Kongostaat.

Dem unabhängigen Kongostaate steht, wie dem „Berl. Tageblatt" vom 6. Juni geschrieben wird, vielleicht das Schicksal bevor, in nicht allzu ferner Zeit seine Unabhängigkeit zu verlieren und dieselbe gegen das bessere Loos einer belgischen Kolonie umzutauschen. Das Projekt, den Kongo dem belgischen Staate einzuverleiben, ist bekanntlich nicht neu, indessen waren die bezüglichen Absichten König Leopolds bis dahin regelmäßig fromme Wünsche geblieben, weil ihre Realisirung mit Rücksicht auf den zu erwartenden Widerstand der Volksvertreter und die offenen Bedenken der Minister aussichtslos erschien. Diese Sachlage hat sich nun mit einem Mal wesentlich geändert. In verschiedenen Ministerrathssitzungen, die in der letzten Zeit stattfanden und denen der König präsidirte, kam ein vollständiges Einvernehmen zwischen dem letzteren und seinen Ministern in Bezug auf die geplante Uebernahme des Kongo durch Belgien zu Stande, und wie von dem hiesigen in der Regel vortrefflich informirten Korrespondenten des Antwerpener „Handelsblad" versichert wird, ist es einem der Minister auch bereits gelungen, fast die gesammte Rechte für die Absichten des Königs zu gewinnen und dem betreffenden Gesetzentwurfe somit eine parlamentarische Mehrheit zu sichern. Im Anfange des Februars soll sich die Volksvertretung darüber zu entscheiden haben, ob Belgien eine Kolonialmacht werden oder ob der bisherige, für die steuerzahlenden Staatsbürger jedenfalls angenehmere Zustand weiter fortbestehen soll. Denn die Ausgaben des freien Kongostaates überschritten auch im vorigen Jahre die Einnahmen um ein Erhebliches, und obwohl der König sich verpflichten will, auch fernerhin jährlich eine Million in die Kasse des unabhängigen Kongostaates zu legen, so steht doch zu befürchten, daß das Budget des letzteren noch auf geraume Zeit hin ein Defizit aufzuweisen haben wird, welches also im Falle der Uebernahme des Kongo durch Belgien von diesem zu decken wäre. Den Belgiern wäre es natürlich weit angenehmer, wenn für dieses Defizit ihr König allein aufzukommen hätte, und sowohl aus diesen wie auch aus anderen höchst zutreffenden Gründen macht sich gegen das Projekt eine Opposition geltend, auf welche die, wie behauptet wird, durchaus willfährige Rechte jedenfalls Rücksicht zu nehmen haben wird. Selbst diejenigen Blätter, welche dem Kongo-Unternehmen stets warm das Wort geredet haben, verlangen mit allem Nachdrucke eine sehr reifliche und ernste Prüfung der wichtigen Angelegenheit, und wie die allgemeine Stimmung gegenüber dem Projekte gegenwärtig im Lande ist, darf man es zum wenigsten noch als fraglich betrachten, ob die Deputirten in ihrer Mehrzahl sich bereit finden lassen werden, für dasselbe zu stimmen. Bemerkt sei übrigens noch, daß man in Paris an zuständiger Stelle erklärt haben soll, Frankreich hätte gegen die Umwandlung des Kongostaates in eine belgische Kolonie absolut nichts einzuwenden.

— Ein diplomatischer Blinder. — Herr (entrüstet): Sie sind ja gar nicht blind! Dieses Schild enthält also eine infame Lüge! — Bettler: Wieso denn? Es steht allerdings darauf: Erbarmt Euch der Blinden! Aber wer sagt Ihnen denn, daß von mir die Rede ist?!

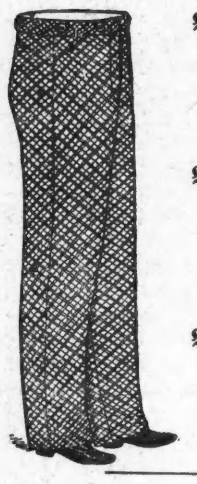
— Verschiedener Beruf. — Landarzt (zu dem ihm befreundeten Schlächtermeister): Was machen denn Eure beiden Söhne? — Schlächtermeister: Der Max ist Schlächter und der Otto geht auf die Kriegsschule. — Landarzt: Also der Eine schlachtet Ochsen und der Andere ochst Schlachten.

THE HUB. HENRY C. LEVI.

Nordwest-Ecke State und Jackson Str.

Unser großer halbjährlicher Verkauf von Männer-**Beinkleidern**

ist jetzt im Gange und wird der wunderbarste Verkauf von Beinkleidern sein, der jemals in dieser Stadt abgehalten wurde — denn nie zuvor waren wir in der Lage, ein so vollständiges Lager von Facons und Größen zu offeriren—solche ausgezeichneten Qualitäten — und solche unübertreffliche Arbeit — **zu solch wunderbaren Preisen:**



Partie 1— Eure Auswahl von den feinsten Männer-Hosen, die Ihr in unserem Geschäft finden könnt — die Sorte, die wir die ganze Saison für $7, $8 und $9 verkauften—keine zurückgelegt, diese Woche für **$5.00**

Partie 2— Eure Auswahl von allen unseren regulären $5-, $6- und $6.50-Männerhosen—die schönsten Muster—das beste Tuch — die feinste Arbeit — gehen alle diese Woche für.......... **$4.00**

Partie 3— Alle Männerhosen, die wir bisher für $3, $3.50 und $4 verkauft haben, elegante reinwollene und Worsted-Stoffe in den neuesten Mustern—diese Woche für...... **$2.50**

Der Spezial-Verkauf von Anzügen, Ueberziehern und Ulsters für Herren zu.......... $12.75

wird diese Woche fortgesetzt.

Männer-Anzüge, die früher für $18, $20, $22 und $25 verkauft wurden.
Männer-Ueberzieher, die früher für $18, $20, $22 und $25 verkauft wurden.
Männer-Ulsters, die früher für $18, $20, $22 und $25 verkauft wurden.

Einfach, weil es angebrochene Partien sind, gehen sie jetzt für Zwölf Fünfundsiebzig.

Zwei ganz spezielle Bargains in **Männer-Ulsters**

Für Dienstag und Mittwoch!

100 sehr gute und warme Shetland Ulsters für Männer—in braun, lohfarbig und anderen dunklen Schattirungen—hübsch gefüttert mit Fancy Kammgarn-Stoffen, herabgesetzt von $10 auf nur.......... **$6.75**

100 feine ganzwollene schwarze Irish Frieze Ulsters—mit rauher Kante gemacht—Fancy Plaid Futter — Iron Frame Aermelfutter und Sammettaschen—sehr langer Schnitt und während des ganzen Winters für $15 verkauft—herabgesetzt auf nur.......... **$10.00**

Handschuhe, Unterzeug und Flanell-Hemden.

Der Hub offerirt für Mittwoch und Donnerstag die folgenden sehr bemerkenswerthen Bargains im Ausstattungswaaren-Department:

65 Dutzend schwere ganzwollene Handschuhe für Knaben—35c und 50c Werthe—für.......... **15c**

100 Dutz. feine Angora wollene Handschuhe für Männer—extra schwer und warm—regulär für $1 verkauft—für.......... **50c**

Gefütterte Fausthandschuhe u. Handschuhe für Männer—die wirklichen $1.50 und $2 Qualitäten—herabgesetzt auf nur. **98c**

Schweres ganzwollenes Männer-Unterzeug, immer f. $1 u. $1.25 verkauft, herabgesetzt auf **59c**

Vier verschiedene Partien von Männer-Unterzeug aus englischem Cashmere und australischer Lammwolle, früher für $1.50 und $2 verkauft, herabgesetzt auf.......... **98c**

Extraschwere ganzwollene Flanellhemden für Männer, in dunklen Mustern, reichlich werth u. immer für $1, $1.25 u. $1.50 verkauft, für Mittw. u. Donn., herabgesetzt auf nur **69c**

"THE HUB"

Spezieller Räumungs-Verkauf von Männer- und Knaben-Plüsch-, Tuch- und Pelz-**Kappen.**

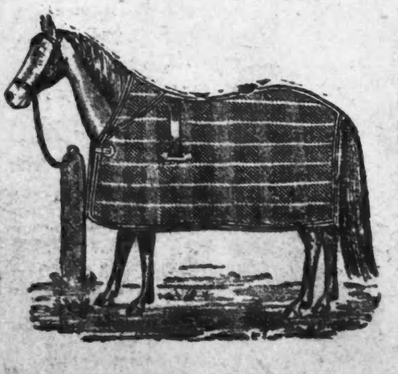
Mehrere Hundert **Pelzkappen für Männer**, in in Detroit — Turban — Windsor und Driving-Fagons — die für $3.50, $4 und $5 verkauft wurden—jetzt herabgesetzt auf nur.......... **$2.00**

Mehrere Hundert **Plüschkappen für Männer**, in Brighton- und Windsor-Fagons — immer für $1.50, $2 u. $2.50 verkauft, herabgesetzt auf nur **75c**

Mehrere Hundert feine **Tuchkappen für Knaben** — in Kameelhaar, Chinchilla, Biber und Kersey — dieselben, die wir den ganzen Winter, für $1.25, $1.50 und $1.75 verkauft haben — jetzt herabgesetzt auf nur.......... **50c**

Pferde-Blankets, Plüsch- und Pelz-Decken.

Herabgesetzt—um zu räumen—zum Kostenpreis und darunter.



Auswahl von 250 Stall- u. Straßen-Blankets — stets verkauft zu u. gut $1.50 werth, herabgesetzt auf nur **85c**

Auswahl 200 Stall-Blankets—in großer Auswahl von schönen Sorten—stets verkauft für $2 und $2.50 herabgesetzt auf nur.......... **$1.39**

Auswahl von 150 Straßen-Blankets—6 und 8 Pfd. schwer—Größen 76x80 und 80x84 — ausgezeichnete Muster und Qualitäten—früher bis zu $5 verkauft—herabgesetzt auf nur **$1.98**

Auswahl von beinahe unseren sämmtlichen $5 und $6 dop. Plüsch-Decken—in großer Auswahl von Farben — einfache und Medaillon-Sorten—herabgesetzt auf nur...... **$3.48**

Pelzdecken

Von Bergziegen—schwarzem Hunde—Fuchs—Wolfs—und Galloway-Fell—zu niedrigeren Preisen, als je zuvor in Chicago notirt wurden.

WASHBURN-CROSBY'S superlatives **Mehl.**

WASHBURN, CROSBY CO. WASHBURN'S Superlative FLOUR WASHBURN MILLS MINNEAPOLIS.

Achtet darauf, daß Ihr die obige Marke mit gelbem Zentrum erhaltet. Hergestellt in den berühmten Washburn-Mühlen, Minneapolis.

Kapazität 13,000 Faß per Tag.

Beste in der Welt! Beste in der Welt! Beste in der Welt!

Fragen Sie Ihren Grocer darnach.

$8 jetzt Zwischendeck New York nach Southampton und London. Extra billig von Chicago bis Bremen, Hamburg, Antwerpen, Rotterdam, Havre, Paris 2c.

Kaiserlich deutsche Reichspost, Expedition dreimal wöchentlich; Geldsendungen per Money Order, Wechsel oder per Telegraph.

An- und Verkauf ausländischer Münzen und Werthpapiere.

Einziehung von Erbschaften und Forderungen Spezialität.

Vollmachten mit konsularischen Beglaubigungen nach allen Theilen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Schweiz, Luxemburg u. s. w. prompt besorgt; Verkehr in deutscher, englischer, französischer, italienischer, skandinavischer, polnischer und slavischer Sprache.

General-Agentur der **Hansa Line.**

REAL ESTATE und LOANS. Erster Klasse Hypotheken zum Verkauf stets an Hand.

Bitte vorzusprechen bei: **ANTON BOENERT** Generalagent, **84 La Salle Str.** bw

Schiffskarten!

$10 nach Europa! Passagiere über Hamburg, Bremen, Antwerpen und Rotterdam werden mit unserer Bedienung stets zufrieden sein.

Tickets von Europa, gültig für 12 Monate, jetzt zu den billigsten Winter-Raten.

Geld- u. Packetsendungen —durch— Kaiserlich deutsche Reichspost.

Sparbank: Einlagen werden von 10 Dollars an verzinst.

KEMPF & LOWITZ, General-Agentur. 155 WASHINGTON STREET.

—Daselbst— Deutsches Konsular- u. Rechtsbureau zur Erledigung von Erbschafts- und Vollmachtssachen.

Gegründet 1847.

C. B. RICHARD & CO., 62 CLARK STR. (Sherman House), General-Passage-Agenten.

Schiffsbillette von und nach Europa, in Kajüte und Zwischendeck **zu billigsten Preisen.**

Wechsel- und Post-Auszahlungen. Kollektionen von Erbschaften. Oeffentliches Notariat und Rechtsbureau.

☞ Offen Sonntags von 10 bis 12 Uhr.

Zu vermiethen —im— **Abendpost-Gebäude,** 203 Fifth Ave., zwischen Adams und Monroe Str.,

Zwei ungetheilte Stockwerke, 70x22, mit Dampfheizung und Fahrstuhl, sehr geeignet für Musterlager oder leichte Fabrikation. Die Anlage für elektrische Betriebskraft, billiger als Dampfkraft, ist im Gebäude. Miethe ebenso billig wie auf der West- oder Nordseite. Nähere Auskunft ertheilt in der Office der Abendpost. bw

Kohlen! Kohlen!

Indiana Lump..........$2.75
Indiana Egg..........$2.60
Indiana Chestnut......$2.50

Sendet Aufträge an E. PUTTKAMMER, Zimmer 305 und 306, Schiller Building, 103 E. Randolph Str. Alle Aufträge werden C. O. D. ausgeführt.

Bett-Federn. Chas. Emmerich & Co., 175—181 S. CANAL STR., Ecke Jackson Str. Beim Einkauf von Federn außerhalb unseres Hauses bitten wir auf die Marke C. E. & Co. zu achten, welche die von uns kommenden Säckchen tragen. bbsbw

Wenn Sie Geld sparen wollen, kaufen Sie Ihre **Möbeln, Teppiche, Oefen** und Haus-Ausstattungswaaren von **Strauss & Smith,** 279 und 281 W. Madison Str. Deutsche Firma. 16aplj $5 baar und $5 monatlich auf $50 werth Möbeln.

Kohlen "Cross Creek" Lehigh Hartkohlen, 25c extra in Säcken. No. 2 Größe Lehigh Chestnut..$4.75
Erie Lump....$5.00 Birdeye Cannel..$6.50
Hocking Lump...$4.00 Hard Pea Coal..$3.50
Indiana Lump...$3.00 Sawed Slabs.$6 p. Cord
Indiana Egg.....$2.75 Sawed Beach..$7 p. Cord
Indiana Block (dasselbe als Gartside)..$3.50
Prompte Ablieferung. Reine Kohlen. Volles Gewicht.
Tel. W. 90. [illegible], 816 W. Lake Str.

Es ist kalt..... SIEGEL-COOPER & CO. STATE, VAN BUREN & CONGRESS Es bleibt kalt.....

Nicht in hundert— Jahren werdet Ihr wieder Gelegenheit haben, Kleider so billig zu kaufen. . . . . .

Männer-Ueberzieher.

500 feine Männer-Ueberzieher und Ulsters— aus den allerbesten Kerseys, Meltons, schwarzen und Oxford Friezes und Chinchillas, gut gemacht, reinwollenes Futter, nach der neuesten Mode geschnitten, Preis während der ganzen Saison $18—gehen sämmtlich bei diesem Verkauf zu.......... **$10.98**

Eine seltene Gelegenheit—Feine Männer-Ueberzieher, Reine Wolle, angebrochene Partieen, Größen 33, 34, 35, 42, 44, von unseren $12.00 und $15-Sorten—gehen sämmtlich bei diesem Verkauf zu.......... **$3.98**

Männer-Anzüge.

300 Männer-Anzüge— In einfach- und doppelknöpfigen Sacks und Cutaway-Fagoos, aus feinen schottischen Cheviots, hübschen Mischungen und Worsteds, in bester Weise gemacht und schön ausgestattet, während der ganzen Saison für $20 verkauft, gehen sämmtlich bei diesem Verkaufe zu.......... **$10.98**

350 Männer-Hosen— Zurückgeblieben von $6- und $7-Sorten, bestehend in importirten Worsteds und Cheviots, gute schwere Waaren, um damit zu räumen, nehmet die Auswahl für.......... **$3.48**

500 reinwollene Hosen für Männer— In Cheviots, Cassimeres und Worsteds, die wir während der ganzen Saison für $4.00 und $5.00 verkauft haben, gehen bei diesem Verkauf zu.......... **$2.98**

Wir verkaufen Euch ein gutes Paar Alltagshosen, gut gemacht und stark, etwas sehr Haltbares, für.......... **$1.17**

Schleuder-Verkauf im . . **Knaben-Kleider-Dept.**

Zum Beispiel—Wir verkaufen unsere $10 und $12 langen Hosen-Anzüge, Alter 14 bis 19, in den allerbesten Stoffen, für.......... **$6.00**

500 Kniehosen-Anzüge, Alter 4 bis 14, doppelte Knopfreihen, in schottischen Cheviots und Cassimeres, gut gemacht und ausgestattet; diese Waaren sind von mittlerer Schwere und können bis in den Frühling getragen werden, wir garantiren sie als dauerhaft, Räumungs-Preis ist.......... **$2.48**

Wir haben eine kleine Partie von Kinder-Anzügen, in angebrochenen Größen, 4 bis 12, die wir los werden wollen — eine gute Gelegenheit, einen Bargain zu erhalten, falls Ihr die richtige Größe findet—für diesen Verkauf.......... **$1.98**

Handschuhe.

Ganzwollene Damen-Fausthandschuhe— gestrickt, werth 19c, Verkaufspreis..........	10c
Ganzwollene Cashmere Damen-Handschuhe— werth 25c, Verkaufspreis..........	15c
Reinseidene doppelte Handschuhe, fancy Rücken, für Damen— werth $1.00, Verkaufspreis..........	50c
Glace-Handschuhe für Kinder— mit Wolle gefüttert, Pelzbesatz, werth $1.00, Verkaufspreis..........	50c
Ganzwollene Kinder-Fausthandschuhe— gestrickt, werth 15c, Verkaufspreis..........	7c
Handschuhe für Männer— Aus Jersey Cashmere und schottisch Wolle, werth 50c, Verkaufspreis....	25c
Schwere Fausthandschuhe für Männer— werth 35c, Verkaufspreis..........	15c
Männer-Fausthandschuhe— Kalbleder-faced, werth 35c, Verkaufspreis..........	19c
Kalblederne Handschuhe für Männer— schwer mit Wolle gefüttert, werth $1.00, Verkaufspreis..........	59c
Kalbleder-faced Handschuhe für Knaben— werth 25c, Verkaufspreis..........	15c
Schwere shrunk Knaben-Fausthandschuhe— werth 25c, Verkaufspreis..........	10c

Ein Schuh-Verkauf... SIEGEL-COOPER & CO. STATE, VAN BUREN & CONGRESS Der Alle in Erstaunen setzt.

Der größte Erfolg im Schuh-Verkauf dieses Jahrhunderts.

$4.00-Schuhe für $1.74.

Die letzte Partie von unserem glücklichen Einkauf von handgenähten Blücher Schnürschuhen für Männer, Opera- und Yale-Spitze, mit George E. Keiths Name an jedem Strap, als Garantie der Qualität, alle Breiten und alle Größen, der bequemste je gemachte Schuh, garantirt, sich gut zu tragen, reg. Retail-Preis $4 um schnellen Absatz zu sichern zum Wunderpreis von.......... **$1.74**

Mackintoshes und Rubbers zum Verkauf zu Bargain-Preisen.

Siegel Cooper & Co

Finanzielles.

E. G. Pauling, 149 La Salle Str., Zimmer 15 und 17. Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen. 4aplj

LOEB & GATZERT, 125 La Salle Str. Erste Hypotheken in kleinen und großen Beträgen stets an Hand. 27jalj Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.

Schutzverein der Hausbesitzer gegen schlecht zahlende Miether, 371 Larrabee Str.
Branch Offices: E. G. Schulenburg, 3108 Wentworth Ave. Torwilliger, 794 Milwaukee Ave. M. Weiss, 614 Racine Ave. A. F. Stolte, 3554 S. Halsted Str.

Geld ohne Kommission besorgt demjenigen, der bauen will, M. SPITZER, Architekt, Zimmer 820, 237 5. Av. 17ufbb3m

Brauereien.

Telephon: Main 4383. **PABST BREWING COMPANY'S Flaschenbier** für Familien-Gebrauch. Haupt-Office: Ecke Indiana und Desplaines Str. 14nobw H. PABST, Manager.

McAVOY BREWING COMPANY, Teleph. 8257. 2349 South Park Ave. **Reine Malz-Biere.** Austin J. Doyle, Präsident. 11jaljmbbf Adam Ortseifen, Vice-Präsident. H. I. Bellamy, Sekretär und Schatzmeister.

WACKER & BIRK BREWING & MALTING CO. Office: 171 N. Desplaines Str., Ecke Indiana Str. Brauerei: No. 171—181 N. Desplaines Str. Malzhaus: No. 186—192 N. Jefferson Str. Elevator: No. 16—22 W. Indiana Str. 15aplj

Finanzielles.

Bank-Geschäft — von — **Wasmansdorff & Heinemann,** 145—147 Ost Randolph Str. ☞ Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.

GELD zu verleihen auf Grundeigenthum. **Mortgages** auf Grundeigenthum stets zu verkaufen. Vollmachten ausgestellt. — Erbschaften eingezogen. Passagescheine von und nach Europa 2c. Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags. bw

Peabody, Houghteling & Co. 164 Dearborn Str. Ausschließlich Grundeigenthums-Anleihen und Kapitals-Anlagen. Günstige Bedingungen für Borgende. 9abbf,6m Feinste Hypotheken für Anlage Suchende.

ROHDE, STAAB & FLEISCHER 79 Dearborn Str., Unity Gebäude, Zimmer 331—336. Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum in beliebigen Summen. Erste Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. 16sp,bbfa,6m

GELD zu verleihen in beliebigen Summen von $500 aufwärts auf erste Hypotheken auf Chicago Grundeigenthum. Papiere zur sicheren Kapital-Anlage immer vorräthig. E. S. DREYER & CO., 1splj Nord-Ost-Ecke Dearborn und Washington Str.

ADOLPH LOEB, 152 LA SALLE STR., verleiht **Geld auf Grundeigenthum.** Sicherheiten zu verkaufen.